

**Erste Staatsprüfung für das Lehramt
an Grundschulen**

Wissenschaftliche Hausarbeit

**Bläserklassen in der Grundschule
in Baden-Württemberg
im Vergleich**

Prüfungsfach: Musik

Vergabe des Themas: 18.02.2015

vorgelegt von: Fenja Kling

Matrikelnummer: 1437892

1. Prüfer: Prof. Dr. Georg Brunner

2. Prüfer: AKO Michael Fröhlich

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. THEORETISCHER TEIL Die Bläserklasse im schulischen Kontext	6
1.1. Begriffsbestimmung	6
1.2. Klassenmusizieren	7
1.3. Die Bläserklasse	9
1.3.1. Modelle	11
1.3.2. Finanzierung und Instrumentenerwerb	11
1.3.3. Ziele und Chancen von Bläserklassen	12
1.3.4. Grenzen des Bläserklassenunterrichts	13
1.4. Die Bläserklasse im Bildungsplan	15
2. Lehrwerke für Bläserklassen in der Grundschule	17
2.1. Schulbücher	17
2.2. Begründung der Auswahl der Lehrwerke	18
2.3. Kriterienkatalog zur Analyse der Lehrwerke	18
3. Analyse	24
3.1. Essential Elements	24
3.2. Bläser-Team	29
3.3. Klasse Musiziert	34
3.4. Die Bläserbande	39
3.5. Best in class	43
3.6. Junior Band	48
3.7. Startklar	52
3.8. Musik mit Klasse	56
4. Zwischenfazit	60
5. EMPIRISCHER TEIL	65
5.1. Auswahl des Forschungsdesigns	65
5.2. Online-Fragebogen	66
5.3. Verlauf der Erhebung	68

5.4.	Ergebnisdarstellung	69
5.5.	Diskussion der Ergebnisse	72
6.	Fazit.....	74
7.	Literaturverzeichnis	I
8.	Abbildungsverzeichnis.....	V
9.	Tabellenverzeichnis	V
10.	Anhang	VI
10.1.	Beispielseiten der Lehrwerke	VI
10.2.	Online-Fragebogen	XIV

Einleitung

Nähert man sich dem Thema „Bläserklasse“, indem man in der Freiburger Innenstadt zufällig ausgewählte Passanten zwischen 11 und 74 Jahren befragt, was sie sich unter einer Bläserklasse vorstellen, so erhält man viele Vermutungen.

Nur wenige Fußgängerinnen und Fußgänger¹ wissen die korrekte Antwort. Fast jeder errät, dass es um Musik und meist auch genauer, um Instrumente geht. Die Bläserklasse im Detail zu beschreiben oder zu definieren, bewältigen jedoch die wenigsten. Viele Fragen bleiben unbeantwortet. Geht es um Holz- und/oder um Blechblasinstrumente? Ist es eine Maßeinheit für die Größe von Instrumenten, Lungenvolumen oder die Einteilung von Musikern nach Leistung (erste Bläserklasse, zweite Bläserklasse, usw.)? Handelt es sich um unterschiedliche Vereine, Schwierigkeitsstufen der Musikstücke, Instrumentengruppierungen (wie die „Klarinettenklasse“), um eine Trennung innerhalb des Sinfonieorchesters anhand der Tonerzeugung (Streicherklasse/ Bläserklasse) oder doch um ein Autofabrikat? Und selbst wenn sich die Passanten auf die Musik einigen, so bleibt die Frage, ob Bläserklassen aus Bundeswehrmusikern, Musikhochschulstudenten, Musikschul-Orchester-Mitgliedern allen Alters oder Kindern der staatlichen Schulen bestehen.

Die Befragung legt den Schluss nahe, dass Bläserklassen in der Öffentlichkeit kaum präsent sind. Diese These bedarf der Hinterfragung. Ist die Anzahl der Bläserklassen so gering oder nur ihre Bekanntheit? Sind Bläserklassen eine neue Erfindung und deshalb noch nicht bekannt? Wie lautet die Definition der Bläserklasse? Um sich genauer mit dem Thema auseinanderzusetzen ist die Kenntnis über die Organisation sowie den Aufbau von Bläserklassen unabdinglich. Gibt es das *eine* Modell? Sind sie ein Teil des Schulunterrichts? Und wie werden sie bildungspolitisch begründet und gerechtfertigt?

Die Auflistung zeigt, dass das Thema „Bläserklasse“ schulisch und gesellschaftlich ein weites Feld eröffnet und dass der Rahmen dieser Arbeit über Bläserklassen eingegrenzt werden muss.

Für die Autorin, eine angehende Musiklehrerin im süddeutschen Raum, wird die Leitung einer Bläserklasse mit Sicherheit irgendwann konkret werden. Dann wird es von Vorteil sein, wenn einige Aspekte der Bläserklassenarbeit bereits im Vorfeld angedacht wurden. Später muss der Kontakt mit allen Kooperationspartnern wie Instrumentallehrern, Vereinsvorständen oder Musikschulleitern, sowie auch Eltern und der Schulleitung gesucht, Zuständigkeitsbereiche (wie z.B. Elternabende) abgesteckt und Finanzierungsmodelle,

¹Zur vereinfachten Lesbarkeit werden im Folgenden nur generische Maskulina verwendet. Die weibliche Form soll dabei mitgedacht und keinesfalls diskriminiert werden.

Zeitpläne und das Lehrwerk besprochen werden.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit einem dieser Teilbereiche: mit der *Auswahl des Lehrwerks*. Denn die Fragen: „Welches Lehrwerk ist für die jeweilige individuelle Situation das Beste? Worauf können sich alle Verantwortlichen einigen und womit können alle mehrere Jahre (zusammen-) arbeiten?“ ist von immenser Bedeutung und Voraussetzung für eine erfolgreiche Bläserklassenarbeit.²

In vielen Schulen mit Bläserklassenangebot sind Lehrwerke vorhanden und erprobt. Viele Leiter schwören auf ihr verwendetes Lehrwerk. Doch nicht jedes Lehrwerk passt zu jeder Lehrkraft und zu jeder Schule. Vor allem neue Lehrkräfte ohne Vorerfahrung benötigen mehr methodisch-didaktischer Hilfestellung als Lehrkräfte, die seit Jahren Bläserklassen leiten. Dazu spielen Finanzen, Einzugskreise³ und persönliche Vorlieben eine große Rolle. Welche Kosten können Eltern tragen? Welche Instrumentenauswahl kann geboten werden, zu denen die Lehrwerke jeweils Hefte anbieten müssen wie zum Beispiel Fagottino in F? Dies hängt wiederum von der Verfügbarkeit von Instrumentallehrern oder Kosten für Instrumentenanschaffungen ab (Oboen sind beispielsweise teurer als Flöten). Wer wird die Orchesterstunden leiten? Erhalten die Kinder zusätzlichen Musikunterricht oder muss die Orchesterstunde die ganze musikalische Bildung übernehmen und somit das Lehrwerk am Bildungsplan orientiert sein?

Es zeigt sich: Lehrwerke müssen je nach Situation verschiedene Funktionen erfüllen.

Erfreulicherweise gibt es immer mehr unterschiedliche Lehrwerke, zwischen denen je nach Voraussetzungen und Vorlieben ausgewählt werden kann. Doch welche Lehrkraft kennt alle Lehrwerke? Wer hat den Überblick, welches Lehrwerk welche Vor- und Nachteile bietet?

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Lehrwerken für die Bläserklasse in Grundschulen. Ausgewählte Lehrwerke sollen vorgestellt werden und damit den Vergleich ermöglichen. Dabei steht im Fokus, dem Leser die Möglichkeit zu geben, sich einen Überblick zu verschaffen und selbst herauszufinden, welches Werk zur eigenen Vorliebe und Ausbildung, sowie zur schulischen Situation passt - oder zumindest, welches nicht passt (z.B. wäre ein Lehrwerk, das keine Perkussionsinstrumentenstimme mit einbezieht ungünstig, wenn drei angemeldete Kinder Schlagzeug spielen wollen).

Die vorliegende Ausarbeitung gliedert sich in drei Teile: In einen theoretischen Teil, der sich wiederum in zwei Kapitel aufspaltet, sowie in einen empirischen Teil.

² Obwohl Veränderungen des Marktes bis zum für die Autorin relevanten Zeitpunkt zu erwarten sind.

³ Für manche Einzugskreise wären zweisprachige Lehrwerke hilfreich.

Im ersten Kapitel des Theorieteils wird eine Einführung in das Feld „Bläserklasse im schulischen Kontext“ gegeben. Daran schließt sich im zweiten Kapitel der Kern der Arbeit an, die Analyse von acht Lehrwerken verschiedener deutscher Musikverlage. Dabei wird zuerst auf die Erstellung des entwickelten Analyserasters nach einem Analysemodell für Schulbücher eingegangen, und weiterführend werden die einzelnen Untersuchungsebenen des Rasters kurz erläutert. Schließlich werden acht ausgewählte Werke vorgestellt und im persönlichen Zwischenfazit kommentiert.

Im darauf folgenden „Empirischen Teil“ wird den Fragen nachgegangen, welche Lehrwerke momentan in Baden-Württemberg in Gebrauch sind, wie diese von praktizierenden Bläserklassenleitern bewertet werden und nach welchen Kriterien die Auswahl stattfand. Als Befragungsmethode diente hierzu ein Online-Fragebogen.

Nach der Darstellung der Erkenntnisse aus dem Fragebogen werden diese diskutiert und die Arbeit mit einem persönlichen Fazit der Autorin abgeschlossen.

1. THEORETISCHER TEIL

Die Bläserklasse im schulischen Kontext

„Der Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen hat in den vergangenen Jahrzehnten grundlegende konzeptionelle Veränderungen erlebt. Von einer am Kunstwerk orientierten Didaktik und einer hauptsächlich vokal ausgerichteten Musikpraxis hat man sich (zumindest theoretisch) zu Gunsten eines handlungsorientierten, kulturerschließenden Musikunterrichts mit vielfältigen methodischen Zugängen abgewendet.“⁴

1.1. Begriffsbestimmung

Das Musizieren in der Bläserklasse untersteht dem „Klassenmusizieren“. Dieser Begriff wird unterschiedlich eng gefasst. Grundsätzlich geht es beim Klassenmusizieren um „eine gemeinsame musikpraktische Aktivität aller Mitglieder einer Schulklasse in der allgemeinbildenden Schule.“⁵ Pabst-Krueger vergleicht in seinem Artikel „Klassenmusizieren“ verschiedene Definitionen von Bähr (2005)⁶ und Wallbaum (2005)⁷ und definiert schließlich: „Klassenmusizieren“ (bzw. „Musizieren mit Schulklassen“) ist ein Oberbegriff für Aktionsformen im Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen, bei denen alle Schüler musikbezogen handeln und ein überwiegender Teil der Klasse aktiv musiziert. Aktivitäten zur Klangerzeugung können hierbei auch mit anderen musikbezogenen Tätigkeiten wie z.B. Tanzen, Zeichnen, Lichtmalen, Dirigieren, Zuhören kombiniert werden.“⁸ Damit fasst er den Begriff recht weit, da nicht alle Kinder praktisch musizieren, aber dennoch aktiv sein müssen.

Da in der Bläserklasse alle Kinder musikalisch aktiv sind, lässt sich diese sogar als eine Form des Klassenmusizierens im engen Sinne einordnen. Die Bläserklasse beschreibt ein schulisches, oft mit außerschulischen Kooperationen verbundenes Modell, bei dem eine ganze Klasse für gewöhnlich über zwei Jahre im Ensemble Instrumente des sinfonischen Blasorchesters lernt und dabei im Orchester gemeinsam musiziert. Die Umsetzung in der Schule variiert stark und wird unter Punkt 1.3. genauer ausgeführt. Da die Bläserklassen

⁴ Grüneberg 2008: 5

⁵ Pabst-Krueger 2013: 159

⁶ Bähr 2005: 160

⁷ Wallbaum 2005: 72

⁸ Pabst-Krueger 2013: 160

hauptsächlich in der Sekundarstufe 1 in den Klassenstufen fünf und sechs angeboten werden, bezieht sich die Literatur bisher überwiegend auf diese Schulstufen.⁹ Die positiven Auswirkungen, ebenso wie die Schwierigkeiten können aber auf die Grundschule übertragen werden.

1.2. Klassenmusizieren

Bereits durch die Kestenbergreform in den 1920er Jahren kamen Instrumente im Musikunterricht zur Verwendung. Dazu wurden Blockflöten, sowie außerschulisch gelernte Instrumente zur Begleitung des Gesangs eingesetzt. Durch die Verbreitung von Carl Orffs Stabspielen und Perkussionsinstrumenten in den 1950er Jahren wurden neue Formen des Klassenmusizierens sowie eine Verbindung von Sprache, Musik und Bewegung möglich. Denn diese Instrumente können ohne Vorwissen und ohne lange Übung bedient werden, sodass sich ganz neue Möglichkeiten des Musizierens sowie auch Improvisierens ergaben.¹⁰

Mit Adornos Kritik am Musikunterricht verlor das instrumentale Musizieren an Bedeutung und erlebte erst in den 70er Jahren neues Interesse. Praktisches Musizieren wurde nun als Möglichkeit entdeckt, einzigartige ästhetische Erfahrungen zu machen, sodass das Ensemblespiel in handlungs- und schülerorientierten Konzepten seine Begründung fand.¹¹

Seit der Jahrtausendwende werden die positiven Aspekte des Klassenmusizierens zur Begründung eines modernen Musikunterrichts angeführt.¹² Viele Schulen verwenden Orff Instrumente im Unterricht und die so genannten „Musikklassen“¹³ legen sogar ihren Schwerpunkt auf den handlungsorientierten, aktiven Umgang mit Musik. Sie spezialisieren sich entweder auf den Gesang („Chorklassen“) oder auf das Erlernen eines Instruments. In Gitarren-, Blockflöten-, Keyboard- und Steckbund-Monochord-Klassen wird dabei gemeinsam dasselbe Instrument erlernt, wohingegen in der Bläser- Streicher- und Bandklasse eine Instrumentenauswahl gegeben wird.¹⁴

Dabei kann das Klassenmusizieren in drei Formen strukturiert werden: *im* normalen Musikunterricht, *zusätzlich* zum Musikunterricht oder *als* Musikunterricht. Letzteres wird beispielsweise in Bläser- und Streicherklassen verwendet, sodass das Instrumentalspiel im

⁹ Vgl.: Bähr (2005): 161

¹⁰ Vgl.: Kraemer; Rüdiger 2005: 19f.

¹¹ Vgl.: Kraemer; Rüdiger 2005: 21

¹² Vgl.: Boch et al. 2001:28ff.

¹³ Vgl.: Bähr 2005: 61f.

¹⁴ Striegel, L. 2013:10

Vordergrund steht und anderen Aspekte des Unterrichts weniger Gewicht zukommt.¹⁵

Die Intentionen von Klassenmusizieren gehen von der Annahme aus, dass musikalische Verstehensprozesse und ästhetische Empfindungen durch praktisches Musizieren gefördert werden und letztere für viele Kinder auch nur in der Schule möglich sind. Nach Pabst-Krueger¹⁶ sind Intentionen des Klassenmusizierens (Auswahl):

Klassenmusizieren

- als musikalische Handlung und Freude am gemeinsamen Klang
- als Vermittlung von Spieltechniken und praktischem Wissen über Musik
- zur Aufführung
- zum kreativen Umgang mit Musik
- zum ästhetischen Erleben „in“ der Musik
- zum Lehre verschiedener Musikstile, Musikgeschichte und Musiktheorie
- zur Schulung musikalischen Denkens (Audiation)
- zur Pflege der Musik im Alltag

Da in der Schule grundsätzlich mit einer heterogenen Gruppe gearbeitet wird, und Klassenmusizieren strukturiert und geplant sein muss, sind besondere Fähigkeiten der Lehrperson gefragt. Insbesondere bedarf es der Kenntnis aller verwendeter Instrumente und deren Handhabung, die Führung einer leistungs- sowie motivationsheterogenen Gruppe, das Anpassen bestehender Arrangements oder Komponieren neuer Werke für die geforderte Besetzung/Schwierigkeitsstufe und ein „flexibler, schülergerechter und klangästhetischer Umgang mit dem musikalischen Material, den Lernenden und den Instrumenten“¹⁷ - um erfolgreich zu sein.

Kraemer fasst zusammen: „Klassenmusizieren steht als besondere Ausprägung des Ensemblespiels und als praxisnahe Methode musikalischen Lernens auf der Prioritätenliste von Lernenden obenan. Musik nicht nur zu hören und zu analysieren, ihre Entstehung und ihre Struktur nicht nur historisch, soziologisch, hermeneutisch, medientheoretisch zu reflektieren, sondern sie klingend zu begreifen und zu formen, wie umgekehrt von ihr ergriffen und geformt zu werden, der praktische Zugang ist ein grundlegender Weg zum musikalischen Verstehen, und er macht Sinn und Spaß zugleich.“¹⁸

¹⁵ Vgl.: Rolle 2005: 62

¹⁶ Vgl.: Pabst-Krueger 2013:162

¹⁷ Pabst-Krueger 2013: 163

¹⁸ Kraemer; Rüdiger 2005: 9

1.3. Die Bläserklasse

„Eine Bläserklasse¹⁹ ist ein symphonisches Blasorchester im Musikunterricht der Allgemeinbildenden Schule oder im Musikverein unter Berücksichtigung eines sehr ausgereiften Konzeptes für den Musik- und Instrumentalunterricht in größeren Lerngruppen. Eine Unterrichtsform, in der jeder Schüler ein Blasinstrument systematisch erlernt und damit von Anfang an im (Klassen- oder Vereins-) Orchester musiziert. [...] Die Idee ist so einfach wie genial: Die Schüler eines Jahrgangs formieren sich im Fach Musik zu einem symphonischen Blasorchester- der Yamaha-Bläserklasse. Die Leitung dieses Orchesters übernimmt ein Musiklehrer der allgemeinbildenden Schule. Jeder in dieser Klasse erlernt und spielt ein Blasinstrument – zum Beispiel Querflöte oder Tuba – unter Anleitung erfahrener Instrumentalpädagogen. Vorkenntnisse am Instrument sind nicht erforderlich.²⁰ Mit diesem Zitat beschreibt *Yamaha* zusammenfassend den Kern der Bläserklasse: eine Musikklasse, die gemeinsam Blasinstrumente (sowie Perkussion) von Grund auf in systematischer Weise in der Schule lernt.

Die Entwicklung der Bläserklassen in Deutschland geht auf die 90er Jahre zurück, als sich Musikklassen wie Bläser- oder Streicherklassen und später auch Gesangsklassen bildeten. Ihre Ursprünge hat die Bewegung in Amerika, wo ehemalige Militärmusiker an den Highschools „Marching Bands“ leiteten und damit hochqualifizierte Musiker ausbildeten.²¹ In Deutschland wurden Bläserklassen im Zuge der steigenden Bedeutung des Klassenmusizierens gebildet. Durch den „erweiternden Musikunterricht“²² wurden Zusatzangebote und Profilbildungen ermöglicht, wodurch letztendlich Musikklassen entstanden.

Bläserklassen leben von Kooperation. Oft wird die Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen oder Musikschulen gesucht, da zum einen die Anforderungen an einen Musiklehrer im Regelschulbetrieb kaum zu leisten sind, denn neben der fachlichen Kompetenz (s.1.3.4.) kommen zahlreiche organisatorische Aufgaben, wie die Instrumentenbeschaffung, -wartung, -transporte, -finanzierung, Noteneinkauf, Werbung neuer Bläserklassenkinder uvm. Zum anderen besitzen Musikschulen oder Musikvereine oftmals bereits Leihinstrumente, die sie zur Verfügung stellen können (s. 1.3.2.).

¹⁹ Individuelle Schreibweise von *Yamaha*

²⁰ de.yamaha.com/de/music_education/school_music/blaeserklasse/info/images/basis.pdf

²¹ Vgl.: Striegel 2013:10

²² *Musikalisches Zusatzangebote der Schulen über AGs hinaus* Vgl.: Bähr 2005: 161

Die Instrumentenwahl verläuft meist über eine Vorstellung aller Instrumente. Dabei testet jedes Kind alle Instrumente und äußert im Anschluss drei Wünsche. Die Lehrkraft beobachtet die ersten Tonversuche und steht beratend zur Verfügung. Mit Blick auf eine ausgewogene Orchesterbesetzung wird den Kindern erklärt, dass nicht immer der erste Wunsch möglich ist. Es sollte aber versucht werden, zumindest den zweiten Wunsch zu erfüllen. So haben die Kinder das Gefühl, ihr Instrument selbst ausgewählt zu haben, so dass die Motivation steigt und die Identifikation mit dem Instrument erfolgen kann. Bei großer Unzufriedenheit sollte die Auswahl überdacht und besprochen werden.

Gortheil schlägt als Auswahlkriterien für die Lehrkraft die Körpergröße, die Armlänge, die Fingerhaltung und Fingerstellung, die Lippenform und -spannung, die Zahnstellung, die Gesichtsmuskulatur und die Tonerzeugung vor.²³

Die Besetzung, abhängig von verfügbaren Instrumenten und Anzahl der Kinder, wird von Gortheil in *die Bläserbande* in „kleine Besetzung“ und „größere Besetzung“ unterteilt:

Die kleine Besetzung:

1 Querflöte
3 Klarinetten
2 Alt-Saxofone
2 Trompeten
2 Posaunen
2 Tenorhörner
1 Tuba

Die größere Besetzung:

2 Querflöten
5 Klarinetten
2 Alt-Saxofone
3- 4 Trompeten
2 Posaunen
2-3 Tenorhörner
2 Tuben

Da Gortheil in seiner Übersicht keine Schlagzeuger, Oboen, Fagotte und Waldhörner vorsieht kämen diese ggf. noch hinzu (zwei Hörner, von den anderen Instrumenten jeweils eines).

Nach dieser ersten Einteilung ist kein Instrumentenwechsel innerhalb des zweijährigen Projekts vorgesehen, ebenso werden üblicherweise keine neuen Kinder nachträglich aufgenommen. Wenn sich die Bläserklasse schließlich zusammengefunden hat und die ersten Grundlagen erlernt wurden, kann die Bläserklasse zur Schulpräsentation positiv beitragen.

²³ Vgl.: Gortheil 2009a: 10

1.3.1. Modelle

Wie in der Einleitung erwähnt, gibt es grundlegende Unterschiede in der Organisation von Bläserklassen. Hierbei spielen die verfügbaren Schulstunden eine große Rolle, die bei Ganztageesschulen meist höher liegen als bei Halbtageesschulen. Je nach zeitlichem Rahmen, können verschiedene Modelle realisiert werden. Aber auch verfügbare Lehrkräfte für Gruppen- oder Einzelunterricht und Ensemblezeit sowie die Räumlichkeiten sind als Voraussetzung zu sehen.

Gortheil²⁴ schlägt die Organisation der Bläserklasse in der Grundschule entweder als Ergänzungsfach neben dem Musikunterricht (zusätzlich zum regulären Musikunterricht und zum Instrumentalunterricht), als schulische AG parallel zu anderem Unterricht oder als Freizeitangebot in der Betreuungszeit vor.²⁵ Wie unter 1.2. beschrieben, sowie in einem Lehrwerk im Konzept enthalten, findet die Orchesterstunde allerdings häufig anstelle des Musikunterrichts statt. Je nach Organisationsform ergeben sich für die Kinder ein bis drei Wochenstunden musikalische Förderung.

In der Grundschule wird die Bläserklasse meist zum dritten Schuljahr begonnen und läuft über zwei Jahre. Die Instrumentenwahl kann bereits am Ende der zweiten Klasse getroffen werden.

Häufig wird mit örtlichen Musikvereinen, Musikschulen oder Einzelpersonen kooperiert, sodass die Bläserklasse von schulischen und/oder außerschulischen Lehrpersonen geleitet und getragen wird.

1.3.2. Finanzierung und Instrumentenerwerb

Wie bereits erwähnt, entstehen viele Bläserklassen in Kooperation mit Musikvereinen oder Musikschulen, sodass manche Instrumente bereits vorhanden sind. Diese sollten auf die Funktionstüchtigkeit und Spielfähigkeit getestet und ggf. generalüberholt werden.²⁶ Bei der Gründung einer neuen Bläserklasse ohne Kooperation mit Partnern, die Instrumente zur Verfügung stellen können, muss mit mindestens 15.000 Euro für die Neuanschaffung der Instrumente gerechnet werden. Heutzutage gibt es eine große Auswahl an Instrumenten, die immer besser an Kinder angepasst und die durch die Herstellung in Niedriglohn-

²⁴ Autor des Lehrwerks „Die Bläserbande“

²⁵ Gortheil 2009a: 6

²⁶ Vgl.: Gortheil 2009a: 7

ländern günstiger sind. Dabei lohnt sich auch die Zusammenarbeit mit örtlichen Musikhäusern, die bei diesem preislichen Rahmen häufig gute Konditionen anbieten, fachlich beraten und spätere Wartungen übernehmen können.²⁷

Finanzierungsmodelle können entweder über Instrumentenhersteller, dem Bundesverband der deutschen Instrumentenhersteller, privaten Musikhäusern,²⁸ Förderkreisen der Schule oder durch Spenden der Eltern erarbeitet werden. Dazu gibt es „Dauerkoooperationsanträge“ vom Land Baden-Württemberg, die nachfolgende Notenkosten o.ä. abdecken können.

Nach der Anschaffung wird eine monatliche Instrumentenmiete von den Eltern erhoben, die beispielsweise mit einer Miet-Kauf-Option zum Erwerb der Instrumente verbunden werden kann. Um Kinder aus finanziell begrenzten Verhältnissen nicht zu benachteiligen, sollte über Alternativen wie Unterstützungsmodelle über einen Förderverein nachgedacht werden.

1.3.3. Ziele und Chancen von Bläserklassen

Die Vorteile einer Bläserklasse stimmen, als eine Form des Klassenmusizierens, mit dessen positiven Aspekten überein. „Der didaktische Sinn eines solchen [Klassen-] Musizierens liegt in der schieren Lust am Musikmachen, am schönen Klang, an der eigenen musikalischen Produktivität und der Betätigung „mit allen Sinnen.“²⁹ Mit leichten Spiel-Mit-Sätzen oder – im Falle der Bläserklasse - leichten Transkriptionen von Werken aus der Kunstmusik kann ein Zugang zu „fremder Musik“ geschaffen werden und auch die Theorievermittlung durch praktische Notwendigkeiten begründet werden. Die Kreativität kann gefördert werden und es bilden sich praktische Fähigkeiten im Umgang mit den Instrumenten aus. Frau Fuchs fasst zusammen: „Aktives Musizieren erweitert den musikalischen Horizont der SchülerInnen und fördert die Toleranz gegenüber bisher unbekannten musikalischen Phänomenen.“³⁰

Speziell im Bläserklassenunterricht werden weitere Kompetenzen oft unbewusst erworben: die Atmung wird beim Musizieren trainiert und bewusst gemacht³¹, das Gehör wird

²⁷ Vgl.: Striegel 2013: 10

²⁸ Vgl.: Gorthel 2009a: 7

²⁹ Fuchs 1998: 5

³⁰ Fuchs 1998: 6

³¹ Vgl.: http://www.bildungsplaene-bw.de/service/downloads/arbeitsfassung/gs/GS_Mu_Arbeitsfassung_140908.pdf, 13

geschult und die Unterordnung gegenüber anderen (Melodie-)Stimmen eingefordert. Die Kinder lernen das Metrum beizubehalten, rhythmisch exakt zu spielen, nach Notation zu musizieren, dynamisch zu variieren, mehrstimmig zu musizieren und dabei die eigene Stimme zu halten, nach dem Dirigat der Lehrkraft zu agieren, eigene Präferenzen zu entwickeln und darüber mit anderen zu kommunizieren, bzw. andere Meinungen (beispielsweise die des Dirigenten) zu akzeptieren. Zudem werden spielerisch Grundbegriffe der Musik erworben³² und eine Verantwortung übertragen, auf ein teures Instrument Acht zu geben.

Hinzu kommt die psychologische Ebene: „Musizieren im Klassenverband führt, wenn es gelingt, zu einer gesammelten, sogar beglückten Atmosphäre“³³. Die eigene Identität verschmilzt zusammen mit dem eigenen Ton, der im Orchesterklang untergeht, mit der „kollektiven Identität“ der Gruppe³⁴, erfolgreiche Aufführungen erfüllen mit Stolz³⁵ und bilden ein Gemeinschaftsgefühl, das wiederum das gemeinsame Lernen stärkt.³⁶

1.3.4. Grenzen des Bläserklassenunterrichts

Trotz der Modelle Bläserklassen als AGs oder als Nachmittagsprogramm erhalten Kinder in Bläserklassen, je nach Möglichkeiten der Schulen und Unterstützung der Schulleitung, oft nur eine Stunde gemeinsamen Musikunterricht pro Woche, die als Orchesterzeit genutzt wird. Somit wird die Musikstunde durch eine Klassenmusizierstunde ersetzt.³⁷ Dadurch kommt der Orchesterstunde der Bläserklasse mehr Verantwortung hinsichtlich des Ziels einer umfassenden musikalischen Bildung zu.

Zwar eignen sich die Kinder (neben den unter 1.3.3. beschriebenen positiven Auswirkungen) eine Vielzahl im Bildungsplan (2004 und voraussichtlich auch 2016) aufgeführte Kompetenzen an und beschäftigen sich in ihrer Freizeit mit einem Bereich der Musik, doch liegt der Blick hauptsächlich auf Noten, Zusammenspiel und den individuellen Fertigkeiten bzw. dem Lernprozess am eigenen Instrument. Der Erwerb anderer Kompetenzen, wie mit (anderen) Instrumenten zu improvisieren, Musik körperlich umzusetzen, Aussagen der Musik in andere Medien zu übertragen (körperlich, zeichnerisch, gestalterisch),

³² Vgl.: http://www.bildungsplaene-bw.de/service/downloads/arbeitsfassung/gs/GS_Mu_Arbeitsfassung_140908.pdf, 13-20

³³ Fuchs 1998 : 6

³⁴ Vgl.: Striegel 2013: 11

³⁵ Vgl.: Fuchs 1998 : 6

³⁶ Vgl.: Feuerborn 1998: 62

³⁷ Vgl.:Rolle 2005:65

selbst zu komponieren,³⁸ zur oder über die Musik zu schreiben,³⁹ sowie die Singstimme zu nutzen und auszubilden, findet ungenügend statt. Wann werden andere Instrumente behandelt, Komponisten besprochen oder Originalkompositionen angehört? Allein zeitlich ist dies wohl kaum zu bewältigen.

Ein weiterer Kritikpunkt an Bläserklassen ist der Liederkanon, der zu dem in beiden Bildungsplänen verbindliche Literatur aufgeführt wird. „Zwei Kanons, vier Lieder im Fest- und Jahreskreis, [...] vier Bewegungs- und Tanzlieder, zwei Spiellieder mit szenischer Darstellung [...] [und] ein zur Region passendes Mundartlied [sowie Lieder] in Verbindung mit anderen Fächern: religiöse Lieder, Zahlenlieder, Fremdsprachenlieder, Lieder anderer Völker und Kulturen.“⁴⁰ Diese müssten entweder auf andere Unterrichtsstunden verteilt oder aber im Bläserklassen-Lehrwerk behandelt werden. Im zweiten Fall müsste in der Orchesterstunde gesungen und gespielt werden, sodass der Lernfortschritt beim Erlernen des Instruments verlangsamt werden könnte.

Neben inhaltlichen Grenzen gibt es methodisch wenige Variationen, sodass Differenzierung meist nur mit viel Arbeit und Veränderungen der Arrangements möglich wäre. Obwohl alle Kinder mit wenig Vorwissen ein neues Instrument lernen, wird die Gruppe zu jeder Zeit heterogen sein. Wenn trotzdem gemeinsam vorangeschritten werden soll, brauchen Kinder mit schnellem Lerntempo Zusatzmaterial oder Zusatzaufgaben (wie Unterstützung der Lehrkraft oder schwächerer Kinder).

Zuletzt sollte die hohe Anforderung an die Lehrkraft nicht verschwiegen werden. Bläserklassenleiter brauchen fachliche Kompetenz in bereits beschriebenem Umfang, der durch fachliche Weiterbildungen geschult werden sollte. Dazu bedürfen Bläserklassen eine pädagogische Führung (bei außerschulischen Leitern relevant), sowie einer ständigen Kommunikation allen Beteiligten. Für die Lehrkraft ist es, wie unter 1.3. beschrieben, ein bedeutender zeitlicher, kommunikativer und organisatorischer Mehraufwand. Hier ist eine hohe Motivation der Lehrkraft sowie eines Leitungsteams im Hintergrund (z.B. von Musikvereinen, Schulleitung, Förderverein und Eltern) die Voraussetzung für eine gelingende Bläserklasse.

³⁸ Vgl.: http://www.bildungsplaene-bw.de/service/downloads/arbeitsfassung/gS/GS_Mu_Arbeitsfassung_140908.pdf, 21

³⁹ Vgl.: http://www.bildungsplaene-bw.de/service/downloads/arbeitsfassung/gS/GS_Mu_Arbeitsfassung_140908.pdf, 22

⁴⁰ http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/GS_MeNuk_bs.pdf, 109

1.4. Die Bläserklasse im Bildungsplan

Im Bildungsplan 2004 von Baden-Württemberg wird das Fach Musik im Verbund „Mensch, Natur und Kultur“ aufgeführt. Hier heißt es in den Leitgedanken: „Der aktive Umgang mit Musik führt die Schülerinnen und Schüler zu eigenen Ausdrucksformen und stärkt sie in ihrer Persönlichkeit. Beim Musizieren und täglichen Singen erleben die Schülerinnen und Schüler Gemeinschaft.“⁴¹

Am Ende der vierten Klasse (da Bläserklassen üblicherweise erst ab der dritten Klasse angeboten werden, spielen die Kompetenzen der ersten beiden Schuljahre keine Rolle) sollen Schüler „aus praktischem musikalischem und künstlerischem Tun Freude und Zuversicht in die eigene Leistungsfähigkeit entwickeln“, „miteinander und für sich und andere singen und musizieren, darstellen und gestalten“ sowie „den Sinn von Festen und Ritualen erfassen und sich an ihnen aktiv gestaltend beteiligen“⁴² und „zeitliche Gliederungen in der Musik erkennen, unterscheiden und ihre Erfahrungen beim Singen und Musizieren anwenden.“⁴³ Um diese Kompetenzen zu erreichen, werden das Musizieren von „Lieder[n] zu bestimmten Anlässen und Ritualen“, „Begleitsätze[n] und Zwischenspiele[n] auf Melodie- und Rhythmusinstrumenten“, „einfache Begleitformen mit Instrumenten“ und „Stimmungen und Gefühle in und durch Musik“ aufgeführt. Des Weiteren werden „Klangräume in alter und neuer Musik, musikalische Unterscheidungsmerkmale, Klangfarbe, Klangdichte, Lautstärke, Melodieverlauf, Tonhöhen, grafische Partituren, Musikbilder“ und „Metrum, Tempo, einfache Taktarten, Rhythmen, Rhythmussprache, Notenwerte, musikalische Baupläne“⁴⁴ als konkrete Unterrichtsinhalte vorgegeben.

In der Arbeitsfassung der Bildungspläne 2016 zeigt sich ein Wandel, da Musik nicht nur wieder ein eigenes Fach wird, sondern auch die Bedeutung des gemeinsamen Musizierens explizit genannt wird. Geschrieben steht: „Die Schülerinnen und Schüler können beim Musizieren musikalische Gesetzmäßigkeiten erkennen, Bau und Funktion von Instrumenten erkunden, musikalische Grundelemente zunehmend selbstständig anwenden und mit anderen nach festgelegten Regeln unter Zuhilfenahme von unterschiedlichen Notationsformen gemeinsam musizieren. Durch regelmäßiges strukturiertes Üben bauen die Kinder musikalische Fertigkeiten auf.“⁴⁵ Somit wird Klassenmusizieren und damit der Grundgedanke für die Bläserklassen im neuen Bildungsplan explizit erwähnt und

⁴¹ http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/GS_MeNuk_bs.pdf, 96

⁴² http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/GS_MeNuk_bs.pdf, 104

⁴³ http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/GS_MeNuk_bs.pdf, 105

⁴⁴ http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/GS_MeNuk_bs.pdf, 105

⁴⁵ http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/arbeitsfassung/gs/GS_Mu_Arbeitsfassung_140908.pdf, 15.

damit „legitimiert“.

Für die musikalische Bildung der Sekundarstufe nennt dies bereits der Bildungsplan 2004 für Baden-Württemberg: „Im Bereich des Klassenmusizierens sind vielfältige Formen möglich, notwendig und erwünscht. Das gemeinsame Erlernen eines einfachen Klasseninstrumentes muss gewährleistet sein.“⁴⁶

⁴⁶ http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/Rs/Rs_Mu_bs.pdf, 128

2. Lehrwerke für Bläserklassen in der Grundschule

2.1. Schulbücher

„Das Schulbuch ist in der Tat das Herz der Schule, und ohne den allgegenwärtigen Text würde es keine Schulen, wie wir sie kennen, geben.“⁴⁷ „Das Schulbuch ist von unvergleichbarer Bedeutung im Einfluss auf das, was in den Schulen gelehrt werden soll.“⁴⁸ Diese Zitate stellen die große Bedeutung von Schulbüchern im heutigen Unterricht heraus. Kaum eine Schule arbeitet ohne Schulbücher und viele Lehrkräfte orientieren sich zur Unterrichtsvorbereitung daran.

Definiert werden können Schulbücher als „überwiegend [...] für den Unterricht verfasste[...] Lehr-, Lern- und Arbeitsmittel in Buch- oder Broschürenform und Loseblattsammlungen, sofern sie einen systematischen Aufbau des Jahresstoffs enthalten.“⁴⁹ Diese Definition beschreibt ausschließlich Schulbücher im engeren Sinn. „Schulbücher mit bloß zusammengestelltem Inhalt wie Lesebücher, Liederbücher, Wörterbücher, Formel-, Daten- und Beispielsammlungen, Quellentexte und auch Atlanten werden nur vereinzelt mitgedacht.“⁵⁰ Sie werden als Schulbücher im weiteren Sinn gesehen.

Auch alle bekannten Lehrwerke für Bläserklassen sind gebunden, voranschreitend aufgebaut und für Schüler aufbereitet. Oftmals sind die Stücke thematisch am Jahreszeitenverlauf eines Schuljahres orientiert. Somit können Lehrwerke für Bläserklassen ebenfalls als Schulbücher, sogar im engeren Sinne, betrachtet und damit auch analysiert werden.

Mit dem Bewusstsein, dass Unterricht oftmals nach Schulbüchern ausgerichtet wird und somit anhand ihrer Struktur und ihren Lerninhalten Lernprozesse gesteuert und „relevantes Wissen“ ausgewählt werden, fällt ihnen großes Gewicht zu (obwohl auch andere Faktoren wie Lehrperson, Klasse, Verwendung etc. beachtet werden müssen). So lässt sich übertragen, dass auch die Lehrwerke entscheidend für die Qualität der Bläserklasse sind.

⁴⁷ Westburry (1990), in: Bamberger 1998: 8

⁴⁸ Eisner (1987), in: Bamberger 1998: 8

⁴⁹ Bamberger 1998: 7

⁵⁰ Bamberger 1998: 7

2.2. Begründung der Auswahl der Lehrwerke

Essential Elements, vom niederländischen Musikverlag *de haske* ins Deutsche übersetzt, ist wohl das bekannteste deutschsprachige Bläserklassen-Lehrwerk. Bald zwanzig Jahre nach dessen Veröffentlichung, gibt es mittlerweile eine Vielzahl an Lehrwerken auf dem Markt, da zahlreiche Musikverlage in den letzten Jahren ein Bläserklassen-Lehrwerk herausgaben. *De haske* in Zusammenarbeit mit *Yamaha* blieb dabei Vorreiter. Bis heute übertrifft ihr Angebot sowohl in der Anschaffung der (*Yamaha*-) Instrumente, als auch im Umfang der erhältlichen Noten und methodischen Hilfestellungen (schriftlich, in Fortbildungen oder sogar telefonisch) alle anderen Konzepte.

Um die vorliegende Ausarbeitung realistisch und relevant zu gestalten, wurde anhand eines Online-Fragebogens ermittelt, welche Lehrwerke momentan an Grundschulen in Baden-Württemberg genutzt werden. Mit Blick auf den Umfang der vorliegenden Arbeit, wird sich die Analyse auf die dort genannten Werke sowie ausgewählte Veröffentlichungen weiterer Verfasser beschränken. Da die Zielgruppe der Arbeit deutsche Grundschulen sind, werden außerdem nur deutschsprachige Werke analysiert, die in der Praxis auch Anwendung in der Grundschule finden können. Somit wird bewusst auf die Analyse aller im Handel verfügbaren Lehrwerke verzichtet.

2.3. Kriterienkatalog zur Analyse der Lehrwerke

Vergleicht man Schulbuchanalysen auf dem Markt, so wird man auf kein einheitliches, besonders bevorzugtes Modell stoßen.

Da die folgende Analyse von Bläserklassen-Lehrwerken mehrschichtig ist, bedarf es eines Analyserasters, das die wichtigen Punkte klar strukturiert und doch möglichst genau zergliedert. Hierbei stellt der unterschiedliche Informationsgehalt der Werke, das teilweise sehr umfangreiche Material mit Heften, die sich an verschiedene Adressaten richten (Lehrer/Schüler), mehreren Bänden und Zusatzmaterial als Herausforderung dar. Das Analyseraster nach Staiger⁵¹ dient als Vorlage und wird an den Untersuchungsgegenstand angepasst. Obwohl dieses Raster für Schul- und Lesebücher für den Deutschunterricht gedacht ist, überzeugt die übersichtliche Gestaltung, sinnvolle Gliederung und inhaltliche Übertragbarkeit.

⁵¹ Dozent des Instituts für deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Hochschule Freiburg

ANALYSERASTER FÜR LEHRWERKE

Allgemeine Ebene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Autor(en), Herausgeber, Titel ▪ Erscheinungsort, -jahr, Verlag, Neuauflage/Bearbeitung ▪ Format, Gewicht ▪ Preis, Preis-Leistungsverhältnis ▪ Schulart, Klasse ▪ Zulassung (Bundesländer) ▪ Medienverbund: Form und Umfang des Materialangebots (Schülerband, Lehrerhandreichung, Arbeitsheft, Begleit-CD-ROM usw.) ▪ Zusatzmaterial für Eltern
Konzeptionelle Ebene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ didaktische Begründung der Konzeption ▪ gegenstands- bzw. stofforientiert / kompetenzorientiert ▪ Trennung zw. Sprach-, Medien- und Literaturunterricht / integratives Konzept ▪ Einordnung in vorliegende Sprach-/Lesebuchkonzeptionen ▪ Abstimmung auf Bildungsstandards/Lehrplan ▪ Gliederung: in Themen / in Lern- bzw. Kompetenzbereiche, roter Faden ▪ Lehrerorientierung / Lernerorientierung ▪ Vernetzung der Schülermedien (z.B. Schülerbuch und Arbeitsheft) ▪ Abstimmung zw. Schülermedien und Lehrermedien ▪ zusätzliche Informationen in den Lehrermedien (fachwissenschaftlich / fachdidaktisch) ▪ Hinweise zur Diagnostik
Inhaltliche Ebene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ inhaltliche Qualität / sachliche Richtigkeit ▪ Aktualität ▪ Textauswahl: „kanonische“ Autoren/Texte, Verhältnis von fiktionalen und Sachtexten, politische bzw. weltanschauliche Aussage von Texten ▪ Themenwahl: Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder / Jugendlichen ▪ vorausgesetztes Vorwissen ▪ Geschlechtsspezifik / Geschlechterrollen ▪ fächerübergreifende Inhalte ▪ Anwendungsmöglichkeiten des Gelernten ▪ Verweis auf weiterführende Literatur/Materialien
Sprachliche Ebene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Textsorten: Erzähltexte, Sachtexte, Lieder, Gedichte, Comics usw. ▪ Umfang/Länge der Texte ▪ Fachausdrücke und Fremdwörter ▪ Verständlichkeit von Texten ▪ Verständlichkeit von Aufgabenstellungen ▪ sprachliches Niveau (Entwicklungsstand der Schüler) ▪ nur Standardsprache/Schriftsprache oder auch andere sprachliche Varietäten (z.B. Dialekte, Jugendsprache)
Methodische Ebene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rolle der Lehrperson ▪ Sozialformen / Interaktion ▪ Methodenvielfalt ▪ Förderung der Motivation ▪ Individualisierung und Differenzierung ▪ Angebote zum Üben und Wiederholen ▪ Aufgabenstellungen: Ausrichtung auf Wissen / Problemlösen / Textanalyse / Sprachreflexion / Kreativität ▪ verschiedene Aufgabentypen und -formate ▪ Zusammenfassungen der Kapitel/Lektionen ▪ Index, Register, Glossar zum Nachschlagen ▪ Vermittlung von Methodenkompetenz/Arbeitstechniken
Layout- und Gestaltungsebene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Layout-Konzept: erkennbar / diffus ▪ Bild-Text-Verhältnis <ul style="list-style-type: none"> a) quantitativ: Bildanteil / Schriftanteil b) qualitativ: illustrierende, ersetzende, erweiternde, kontrastierende Bildfunktion ▪ Bildtypen: Grafik, Zeichnung, Karte, Fotografie, Collage usw. ▪ Typografie: Schriftarten / Schriftgrößen / Zeilenabstände ▪ Farbe: Unterstützung der Gliederung, Farbsymbolik usw. ▪ Orientierung durch Piktogramme ▪ medienadäquates Design

M. Staiger (2011)

Tabelle 1 - Analyseraster nach Staiger

Staiger unterteilt in sechs Ebenen:

- 1. Allgemeine Ebene**
- 2. Konzeptionelle Ebene**
- 3. Inhaltliche Ebene**
- 4. Sprachliche Ebene**
- 5. Methodische Ebene**
- 6. Layout – und Gestaltungsebene**

Alle Ebenen umfassen wiederum Unterpunkte (s. Tabelle 1), die, angepasst an die vorliegende Arbeit, zu folgendem Analyseraster führen:

1) Allgemeine Ebene

- a) Autor(en), Verlag, Titel
- b) Erscheinungsort, -jahr, Verlag, Neuauflage/Bearbeitung
- c) Vorgesehene Schuljahre/ Kinderanzahl
- d) Medienverbund: Form und Umfang des Materialangebots: Verfügbare Schülerhefte (Instrumente), Lehrerhandreichung/Partitur, Begleit-CD, Zusatzstimmen, Erweiterungsstücke, Zusatzmaterialien etc.
- e) Preis

Voraussichtlich wird kein Leser dieser Arbeit in alle Lehrwerke einsehen können. Deshalb bedarf es einer knappen Vorstellung der Werke, wofür die Tabellenform gewählt wurde. Die Punkte Erscheinungsdatum und -ort können dabei aufschlussreich sein, da daraus andere Punkte wie Stückauswahl oder Layout erklärbar sind. Die von manchen Verlagen vorgeschlagene Schulstufe und Kinderanzahl können die Auswahl ebenso wie die verfügbaren Instrumente gut eingrenzen. Dazu wird ein Überblick über erhältlichendes Material, Erweiterungsstücke und zu erwartende Kosten ebenfalls von Nutzen sein.

2) Konzeptionelle Ebene

Da viele Unterrichtswerke ein schrittweises Modell zur Arbeit mit Bläserklassen vorschlagen (beispielsweise zur Instrumentenauswahl oder zum Zeitpunkt der ersten gemeinsamen Orchesterstunde), untersucht der zweite Schritt die didaktische Konzeption, die hin-

ter dem Werk steht. Genauer soll die im Lehrwerk beschriebene Vorgehensweise betrachtet werden.

Innerhalb dessen soll die grobe Struktur des Heftes betrachtet werden.

Im Anschluss tritt die Verknüpfung der Konzeption in den verschiedenen Materialien und ihrer Abstimmung untereinander in den Blick. Hier wird unter anderem untersucht, wie viel Einblick die Partitur auch in die Schülerhefte gewährt und welche Transparenz das Modell somit für die Lehrkraft schafft.

Die bei Steiger genannte „Abstimmung auf den Bildungsplan“ zeigt sich besser am Inhalt der Hefte, weshalb sie erst unter Punkt 3 aufgeführt wird.

- a) Didaktische Begründung der Konzeption
- b) Fachwissenschaftliche/-didaktische Zusatzinformationen für Lehrer
- c) Gliederung: In Themen/in Lern- bzw. Kompetenzbereiche, roter Faden
- d) Abstimmung/Vernetzung der verschiedenen Materialien und Mitwirkenden (Instrumentengruppen, Schülerheft/Zusatzmaterial, Schülerheft/Lehrerexemplar)

3) Inhaltliche/musikalische Ebene

Die darauf folgende untersuchte Ebene befasst sich konkret mit dem Lerngegenstand und bildet damit den Kern der Untersuchung. Sie erforscht die Inhalte, ihre Reihenfolge, wie auch die Qualität und Richtigkeit (in Kombination mit der Reduktion für Kinder). Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der Liedauswahl, da diese den Bezug zum Lehrplan schafft sowie eine wichtige Hilfestellung zum Methodenwechsel bildet. Aufgenommene Lieder aus dem Liedgut des Bildungsplans begünstigen gesangliche Elemente während der Orchesterstunde, wie auch ausländische Texte, die kulturelle Auseinandersetzung fördern. Daraus ergeben sich folgende Unterpunkte:

- a) Inhaltlicher Einstieg/Heranführung/Vorausgesetztes Wissen
- b) Struktur/Reihenfolge
- c) Inhaltliche Qualität/sachliche Richtigkeit
- d) Stückauswahl: Traditionelles Liedgut, Liedtexte, angesprochene Themen, Harmonik, Bezug zum Bildungsplan
- e) Musiktheorie: Themenwahl, Aufbau/Struktur

- f) Verhältnis Stücke/Theorie
- g) Vermittlung von Arbeitstechniken (z.B. effektives Üben, Sitzhaltung, Atmung)
- h) Instrumentenspezifische Besonderheiten
- i) Fächerübergreifende Inhalte
- j) Index, Register, Glossar zum Nachschlagen
- k) Verweis auf weiterführende Literatur/Materialien

4) Sprachliche Ebene

Wie diese Inhalte vermittelt werden, wird in den nächsten beiden Ebenen untersucht. Dies meint zum einen, mit welchen Methoden gearbeitet und angeleitet wird, aber auch wie diese Inhalte sprachlich vermittelt werden, und zuletzt, wie beispielsweise Wege gefunden werden, Inhalte anstatt durch Texte grafisch darzustellen.

- a) Textsorten
- b) Umfang/Länge der Texte
- c) Fachausdrücke, Fremdwörter
- d) Sprachliches Niveau (Entwicklungsstand der Schüler), Verständlichkeit
- e) Verwendete Sprache (Schriftsprache, Dialekt, Jugendsprache etc.)

5) Methodische Ebene

- a) Aufgabentypen und -formate
- b) Methodenvielfalt
- c) Rolle der Lehrperson
- d) Sozialformen/Interaktion
- e) Individualisierung und Differenzierung
- f) Stellenwert von Üben und Wiederholen
- g) Zusammenfassungen der Kapitel/Theorieübersicht/Grifftabellen
- h) Vermittlung von Methodenkompetenz/Arbeitstechniken

6) Layout- und Gestaltungsebene

Zuletzt soll die Gestaltung der Hefte innen sowie außen betrachtet werden. Da hierbei der Geschmack eines jeden eine große Rolle spielt, werden im Anhang Beispielseiten gezeigt, die jeweils (wenn verfügbar) vom Querflötenheft stammen und die Einführung eines neuen Tons zeigt. Schrift, Farbe und Bilder sind hierbei die wichtigsten Parameter, die objektiv verglichen werden können.

- a) Layout-Konzept: erkennbar/diffus
- b) Text-Bild-Verhältnis
 - quantitativ: Bildanteil/Schriftanteil
 - qualitativ: illustrierende, ersetzende, erweiternde, kontrastierende Bildfunktion
- c) Bildtypen: Grafik, Zeichnung, Karte, Fotografie, Collage etc.
- d) Typografie: Schriftarten, Schriftgrößen, Notengröße, Zeilenabstände
- e) Farbe: Unterstützung der Gliederung, Farbsymbolik
- f) Orientierung/Hilfe durch Piktogramme
- g) Medienadäquates Design

Dieses Analyseraster dient als Grundlage der Untersuchung. Zur verbesserten Lesbarkeit werden die Unterpunkte nicht einzeln aufgeführt. Die Autorin behält sich vor, die Unterpunkte je nach Relevanz im Einzelfall zu vertiefen oder zu vernachlässigen, sodass nicht bei jedem Werk jeder Punkt angesprochen wird.

3. Analyse

3.1. Essential Elements

1. Allgemeine Ebene

a) Titel	Essential Elements – die komplette Methode für den Musikunterricht in Schulen und Blasorchestern
Autor	Tim Lautzenheiser
Verlag	Hal Leonard/de haske/Yamaha
b) Erscheinungsort	Keine Angabe
Erscheinungsjahr	1987/dt. Ausgabe 1997/2001
Auflage	2. Auflage
c) Klassenstufe	5.- 6. Klasse
Kinderanzahl	Keine Angabe
d) Format	Din A4
Erhältliche Stimmen	Querflöte, Oboe, Fagott, Es-*/B-/Bass*-Klarinette (B-Klarinette mit Oehler- und Boehm-System), Alt-, Tenor- und Bariton*-Saxofon, Trompete in B, Waldhorn in F, Posaune in C, Euphonium in C/B, Tuba in C, E-Bass*, Schlagzeug/Stabspiele, Klavierbegleitung
Schülerheft	*Hefte nur in Englisch erhältlich Schülerheft in drei Bänden (je ca. 47 Seiten)
Lehrerband	Lehrerhandreichung in drei Bänden (je ca. 360 Seiten)
Zusatzmaterial	Mehrere Mitspiel-CDs zu allen Heften (nur die erste CD wird mitgeliefert), thematisch gegliederte Zusatzhefte (Movie, Broadway, Christmas), „Bläserklasse live“- Zusatzheft mit zunehmend schwereren Spielstücken orientiert am Leistungsstand des Lehrwerks, ebenso weitere Orchesterstücke, Fortsetzung der Schule in weiteren Bänden, Lehrerhandbuch mit Tipps und Arbeitsmitteln
e) Preis	Schülerheft 10,30 € - 20 € Lehrerhandreichung 52 €, Lehrerhandbuch 19 €, Zusatzhefte 8 €/26 €, Folgewerk BläserklassePlus 18 €/52 €

Tabelle 2 - Allgemeine Ebene von *Essential Elements*

2. Konzeptionelle Ebene

Essential Elements hält für Lehrkräfte ein umfangreiches Gesamtpaket bereit. *Yamaha* bietet neben zahlreichen Angeboten, die kostenlos zugeschickt werden können (wie z.B. Griffstabellen und Plakate), kostenpflichtige zweitägige Workshops an. Hierbei lernen die zukünftigen Leiter von Bläserklassen, alle grundlegenden Empfehlungen über den Aufbau einer Bläserklassen aus 20 jährigen den Erfahrungen, die mit *Essential Elements* gemacht wurden. Zudem erprobt sich der Workshopteilnehmer an zwei neuen Instrumenten, um Herausforderungen zu erkennen und die Situation der Lernenden besser nachvollziehen zu können.⁵² Durch die Zusammenarbeit von Instrumentenhersteller und Verlag können Sonderkonditionen bei der Kombination Instrumenten- und Notenkauf angeboten werden.

Das Lehrwerk *Essential Elements* bildet den Kern des Konzeptes und besteht aus drei aufeinander aufbauenden Bänden, die jeweils Material für mindestens ein Jahr bieten. Die Partitur enthält zum einen Abbildungen der Schülerseiten, aber auch zusammengefasste Informationen wie eine ausführliche Inhaltsangabe oder eine Tabelle zu Anfang, die alle neuen Inhalte aller Instrumente sowie theoretischen Stoff mit Seitenangabe auffächert. Dazu gibt sie zahlreiche Unterrichtstipps. Viel Wert wird dabei auf lange Töne und damit auf die Tonentwicklung gelegt. Überdies werden neue Rhythmen in „Rhythmus-Raps“ eingeführt und erst im zweiten Schritt mit dem Instrument gespielt. Ein großer Motivator wird im Ziel, ein Konzert vor den Eltern zu spielen, wozu bisher erlernte Stücke oder Duette, Trios oder eines der sechs Bearbeitungen für das gesamte Orchester verwendet werden können.⁵³

Farbige Felder gliedern das Heft, indem theoretische Inhalte hervorgehoben werden. So wird auch jeder neue Ton deutlich gekennzeichnet.

Die einzelnen Materialien sind sehr gut aufeinander abgestimmt. Alle Informationen der Schülerhefte sind mit Seitenzahlen in der Partitur abgebildet, ebenso die Nummern der Mitspiel-CD im Schülerheft. Dazu sind alle Zusatzstücke gekennzeichnet, ab welcher Seite im Schülerheft sie spielbar sind.

⁵²Vgl.:

http://de.yamaha.com/de/music_education/school_music/blaeserklasse/trainings/leitung/images/programm_au_ssbildung_yamaha_blaeserklasse_schuljahr_2013-2014_seminar.pdf

⁵³ Vgl.: Lautzenheiser 2001a: 2- 12

3. Inhaltliche Ebene

Die Schülerhefte beginnen mit der jeweiligen Instrumentengeschichte und spieltechnischen Grundlagen wie Ansatz, Haltung und Pflege. Nach einer Anblasübung auf dem Mundstück wird in das Notensystem eingeführt und der erste Ton auf dem Instrument erlernt. Das Lehrwerk geht bewusst bei jedem neuen Ton von langen Tönen aus. Erst danach wird das Metrum und damit die Viertelnote und Viertelpause eingeführt. Der erste Ton (klingendes f) wird in der Oboe und im Horn als Schwierigkeit angegeben, sodass für diese Instrumente Alternativen möglich sind. Die Flötenstimme wird nicht als problematisch gesehen. Auf den ersten zwei Seiten des Schülerhefts werden die ersten 5 Töne gelernt und jeweils in einer Übung geprobt und verknüpft (für die Oboe entweder f' – b' diatonisch von B-Dur oder c''-f'). Danach folgen Schlusstrich, Wiederholungszeichen, Vorzeichen und die Halbe Note und Halbe Pause. Im „Rhythmus-Rap“ wird der erste Rhythmus nun geklatscht und schließlich mehrfach in Stücken wiederholt.

Im ersten Heft lernen die Kinder bereits viele Töne (20 Töne bei der Flöte von e' bis c''), drei Taktarten (mit Dirigat), Tonarten mit bis zu drei Vorzeichen, Begriffe wie Atemzeichen, Duett, Auftakt, Fermate, Mehrstimmigkeit, Haltebogen, Phrase, sowie verschiedene Dynamik-, Artikulations- und Tempobezeichnungen, die Intervalle, Notenwerte bis zur Achtel (auch Punktierter Halbe und Viertelnoten) und Musikgeschichtliches wie kurze Informationen zu verschiedenen Komponisten. Am Ende des Heftes befinden sich Etüden, Rhythmusstücke, Solo-Stücke mit Klavierbegleitung, Orchesterstücke, die rhythmisch und tonal mehrstimmig sind, sowie Duette und Trios. Zudem wird Komposition mit „Frage-Antwort-Prinzip“ und Improvisation angeschnitten und ein Belohnungssystem zum Ankreuzen jeder behandelten Seite angeboten. Zuletzt folgen eine Griffabelle und ein Stichwortregister.

Da die Schlagzeugstimme sehr anspruchsvoll ist und Stabspiele, sowie auch das Drum-Set (nicht nur die kleine Trommel) beinhaltet, werden am Ende der Partitur Tipps für Schlagzeuger zu jedem Stück gegeben.

Die Stückauswahl erstreckt sich von Eigenkompositionen über Kopft Themen bekannter Komponisten, bis hin zu Volksliedern aus anderen Ländern. Die Lieder sind ohne Liedtexte abgebildet, eventuell begründet aus der Liedauswahl, die kaum deutsche Lieder bietet. Im Abgleich mit dem Bildungsplan werden somit viele anzustrebende Kompetenzen gefördert. Die Kinder vertiefen manche Kompetenzen (z.B. Spielen nach Notation) sehr und auch Kompetenzen wie die der kreative Umgang mit Musik wird ausgebildet. Allerdings werden andere Kompetenzen wie die gesangliche Ausbildung nicht geschult.

Die CDs sind instrumentenspezifisch von Profimusikern eingespielt, sodass die Kinder

zum Profi-Klang ihres Instruments spielen können. Auf der CD zur Partitur sind Begleitungen von einer Band eingespielt. Jeder Titel wird zweifach angeboten, mit oder ohne Melodie. Die Stücke werden von einem Einzähler vorbereitet, was jedoch nicht im Heft abgebildet wird.⁵⁴

Arbeitstechniken werden angerissen, indem Einspielübungen und Etüden angeboten werden, Metawissen darüber wird nicht vermittelt.

4. Sprachliche Ebene

Die Sprache in *Essential Elements* ist klar und präzise. Zu Beginn ist der Textanteil sehr hoch, nimmt nach den ersten Seiten jedoch ab. Die meisten Sätze bestehen aus Hauptsatz und Nebensatz. Teilweise werden nur Stichworte verwendet. Zum Großteil wird in Aufforderungssätzen geschrieben, die zum Spielen animieren, erklären oder erinnern (Bsp.: „Mach dich mit den folgenden Zeichen vertraut und zeichne sie auf“ oder „Merk dir die Griffe für die Töne, die du bisher gelernt hast“⁵⁵). Die Sprache wirkt sehr nüchtern, ohne besondere Höflichkeit, Lob oder Motivation. Sie ist sehr gut verständlich und setzt keine Fremdwörter oder Fachausdrücke voraus.

5. Methodische Ebene

Methodisch gibt *Essential Elements* den Lehrkräften viele Tipps, worauf zu achten oder hinzuweisen ist (wie z.B. „Weisen Sie Ihre Schüler darauf hin, dass in diesem Stück klingend E und klingend Es vorkommen. Die Schüler sollten die Töne in unterschiedlichen Farben markieren.“⁵⁶ oder „Wiederholen Sie mit den Holzbläsern den ersten Ton, bevor Sie das folgende Stück spielen.“⁵⁷) Auch die Schüler werden an ihre Spielhaltung oder Atmung erinnert. Fast jede Seite des Schülerhefts enthält eine schriftliche Aufgabe, die sich vielfach mit Notenlernen beschäftigt und eher zur Einzelarbeit gedacht scheint. Durch Zusatzliteratur wie Duette am Heftende kann Differenzierung geschaffen werden. Zum Üben gibt es „tägliche Aufwärmübungen“, die in der Schwierigkeit gesteigert werden und Kindern ein Ritual ermöglichen, wie die Übezeit zu Hause begonnen werden kann.

⁵⁴ Vgl.: Lautzenheiser 2001a: 10

⁵⁵ Lautzenheiser 2001b: 5f.

⁵⁶ Lautzenheiser 2001a: 143

⁵⁷ Lautzenheiser 2001a: 117

Die beschriebenen Aufgabenformate sind zum Großteil sehr ähnlich, außer gelegentlichen Einschüben wie einer Komponieraufgabe.⁵⁸

6. Layout – und Gestaltungsebene

Das Schülerheft wie auch die Partitur sind in schwarz-weiß gehalten mit gelben (orangen) Hervorhebungen. Letztere geben Struktur und ergeben ein durchgehend klares, schlichtes Design. Eine Fotografie dient zur Benennung der Instrumententeile, ein oder zwei weitere Zeichnungen zeigen die Spielhaltung, erweiternd zum Text. Sonst kommt das Schülerheft mit vereinzelt Grafiken zum Schlagbild beim Dirigieren, Griffbildern bei neuen Tönen oder einer Klaviertastatur aus. Ein Symbol zeigt schriftliche Übungen an. Überschriften sind in fett gedruckten Großbuchstaben, alle anderen Texte und Hinweise in Groß- sowie Kleinbuchstaben geschrieben. Die Schriftgröße liegt bei etwa 11. Dazu sind die schriftlichen Übungen oft am unteren Rand der Seiten, sodass sie für Grundschulkin-der feinmotorisch, aber auch lese-technisch herausfordernd sein können. Die Größe der Notenschrift wird je nach Inhalt variiert. Neue Inhalte werden größer dargestellt als Spielstücke. Die Seiten sind recht eng beschrieben, sodass sie recht dicht wirken (z.B. sieben Übungen und drei Theorieblöcke auf einer Seite).⁵⁹

⁵⁸ Vgl.: Lautzenheiser 2001b: 72

⁵⁹ Vgl.: Lautzenheiser 2001b: 7

3.2. Bläser-Team

1. Allgemeine Ebene

a) Titel	Bläser-Team - Eine Instrumentalschule für den Unterricht und das Zusammenspiel im Orchester
Autor	Horst Rapp
Verlag	Rapp-Verlag
b) Erscheinungsort	Badenweiler
Erscheinungsjahr	2001
Auflage	1. Auflage
c) Klassenstufe	Ab der 2. Klasse
Kinderanzahl	keine Angabe
d) Format	Din A4
Erhältliche Stimmen	Schülerheft für: Querflöte (auch von Oboe und Blockflöten verwendet), Klarinette in B, Altsaxofon (auch Sopransaxofon), Trompete/Kornett/Flügelhorn, Horn in F, Posaune (auch Fagott), Bariton/Euphonium Download für: Quartfagott, Klarinette in C, Tenorsaxofon, Glockenspiel, Klavierbegleitung
Schülerheft	Heft in zwei Bänden mit CD, je circa 80 Seiten
Lehrerband	Lehrerhandreichungen in zwei Bänden mit CD, 115 Seiten
Zusatzmaterial	Weihnachtsliedersammlung, „Klarinette/Trompete/Horn... lernen mit Spaß“ Instrumentalheft mit Liedern und Duetten in zwei Bänden, Noten für zusätzliche Instrumente, Begleitstimmen, sowie Stücke zur Erweiterung oder zum Anschluss können im Internet kostenlos heruntergeladen werden ⁶⁰
e) Preis	Schülerheft 17,50€, Partitur 27,50€, „... lernen mit Spaß“ 18,80€, Weihnachtsliederheft 19,80€

Tabelle 3 - Allgemeine Ebene von *Bläser-Team*

⁶⁰ http://www.rapp-verlag.de/epages/62219161.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/62219161/Categories/Bl%C3%A4ser-Team/BlaeserTeam_Band_1

2. Konzeptionelle Ebene

Bläser-Team wurde für Grundschul-Bläserklassen ab dem zweiten Schuljahr entwickelt und empfiehlt einen Einsatz ab dem Alter von sieben Jahren.⁶¹ Das Lehrwerk teilt sich in zwei Hefte (jeweils mit laminiertem Umschlag), wovon die Bearbeitung des ersten Bandes im ersten Halbjahr vorgesehen ist. Danach folgt der zweite Band und bei Bedarf sind kostenlose Erweiterungen im Internet verfügbar.

Gemeinsam im Orchester zu musizieren empfiehlt sich, laut *Bläser-Team*, erst ab dem dritten Kapitel. Die Zeit der späteren Probe gemeinsam zu verbringen, wird aber schon von Anfang an vorgeschlagen (zur Besprechung der Organisation, gegenseitigen Vorstellung der Instrumente, Kennenlernen der Kinder untereinander etc.)⁶². Wie die Instrumentenverteilung bzw. -auswahl getroffen wird, wird nicht angegeben.

Gegliedert wird *Bläser-Team* in durchnummerierte Kapitel, die aufeinander aufbauen und ähnlich strukturiert, aber nicht thematisch gegliedert sind. Verschiedene Tiere zeigen Aufgaben an, geben Zusatzinformationen und bilden somit einen Rahmen.

Die Hefte unterscheiden sich durch instrumentenspezifische Übungen, die im gesamten Lehrwerk verteilt sind. Die ersten Stücke, die gemeinsam (in Quinten) musiziert werden können, werden erst im dritten Kapitel angeboten, davor wird individuell geübt.

Die Lehrerhandreichung enthält die Zusammenfassung der Schülerhefte (mit Seitenangaben), entweder als gekürzten Überblick oder anhand der Abbildung von ganzen Seiten. Zu allen Heften gehört die gleiche CD, deren Titelnummern sowie der Rhythmus des „Einzählers“ im Schülerheft und in der Partitur abgebildet sind und somit alle Materialien verknüpft.

3. Inhaltliche Ebene

Die Schülerhefte von *Bläser-Team* beginnen mit der Vorstellung der Figuren, die zur Auflockerung Kommentare zu Übungen geben, mit Informationen zum jeweiligen Instrument und ersten Atem- und Tonübungen auf dem Mundstück. Danach werden die Instrumente hinzugenommen, die Fingerhaltung wird gezeigt und die ersten Töne werden gelernt. Bei Blechblasinstrumenten werden Variationsmöglichkeiten angeboten, je nachdem, ob dem Schüler ein c' oder ein g' leichter fällt.⁶³ Flötenschüler, Oboisten und Hornisten beginnen mit jeweils leichteren Tönen, eine Quarte tiefer als alle anderen (bei der Querflöte sind

⁶¹ <http://www.rapp-music.com/Blaeser-Team/B1-Instrumente.pdf>

⁶² Vgl.: Rapp 2001a: 6

⁶³ Vgl.: Rapp 2001c: 6-20

dies die Töne h', a' und g'). Am Ende des Heftes gibt es einige Lieder in der Lage der anderen Instrumente. Schlagzeuger lernen die Stockhaltung und Viertelnoten auf der kleinen Trommel, dem Becken und der Triangel.⁶⁴

Die nun folgenden Kapitel sind immer ähnlich aufgebaut: Sie enthalten eine Übung oder Information zur Körperhaltung oder Atmung (instrumentenspezifisch), zeigen anhand von „Notenkarten [...] alles Wichtige aus der Notenlehre“⁶⁵ und geben Raum zur schriftlichen Übung und Überprüfung im „Noten-Quiz“. Dazu werden Spiele und Übungen zum Hören und Zählen angeboten und erste Lieder gemeinsam gespielt.⁶⁶ In fast allen Noten für Schlagzeug (auch Glockenspiel) wird angegeben, mit welcher Hand gespielt wird. Dies kann eine Hilfe sein, für Linkshänder, die gespiegelt spielen, ergibt sich daraus ein Nachteil, da es verwirrend wirken könnte.

Im ersten Band und somit im ersten Halbjahr lernen die Kinder im Flötenheft 16 Töne, im Trompetenheft 14 Töne, drei verschiedene Taktarten, Hilfslinien, Noten- und Pausenwerte bis zur Viertelnote, Vorzeichen, Atemzeichen, Auftakt, Ganz- und Halbtonschritte, die Richtung der Notenhälse sowie Begriffe wie Solo, Tutti, Duett, Fanfare, Marsch, Haltebogen, Bindebogen und Kanon.

Die Stückauswahl geht von vielen Eigenkompositionen mit Liedtexten über bekannte deutsche, englische und französische Volkslieder. Diese werden bis zu dreistimmig im Heft abgedruckt und können teilweise nur im Register, teilweise aber auch im Orchester dreistimmig gespielt werden. Für die Flöten und Hörner wird eine gesonderte Orchesterfassung als Oberstimme angeboten. Durch die Möglichkeit mancher Instrumente, alle drei Stimmen im Orchester spielen zu können, kann garantiert werden, dass auch in kleinen Gruppen alle Stimmen besetzt werden können.

Eine Mitspiel-CD wird für alle Instrumente verwendet, jedoch sind nicht alle Nummern für alle Instrumente gedacht. Der Mitspielsatz beschränkt sich auf die zweistimmige, in Quinten geführte Melodie und die Schlagzeugbegleitung.

Im Abgleich mit dem Bildungsplan der Grundschule in Baden-Württemberg bildet *Bläser-Team* eine Vielzahl geforderter Kompetenzen aus. Musikgeschichte und Werke bekannter Komponisten werden ausschließlich im zweiten Band erwähnt.

Harmonisch sind die Stücke recht einfach gehalten, gelegentlich spielen die Bassinstrumente auch die Terz. Am Ende der Hefte befinden sich ein Kreuzworträtsel, eine Griffabelle und der Hinweis auf Zusatzliteratur.

⁶⁴ Vgl.: Rapp 2001a: 6f.

⁶⁵ Rapp 2001b: 20

⁶⁶ Vgl.: Rapp 2001c: 23ff.

4. Sprachliche Ebene

Sprachlich orientiert sich *Bläser-Team* klar an der Zielgruppe. Der Textanteil ist allerdings hoch, sodass es keine Seite ohne Erklärungen, Aufgaben oder Kommentaren gibt. Die Sätze bestehen oft nur aus Hauptsätzen. Die Tiere äußern sich in Sprechblasen in umgangssprachlichen Formulierungen („Nerv mich nicht!“⁶⁷, „Hmm – sieht ja toll aus, aber wie fange ich denn jetzt an?“⁶⁸). Fachbegriffe werden meist erklärt oder können erschlossen werden (Bsp: „Ventilgehäuse“ nachdem „Ventil“ genannt wurde⁶⁹). Häufig werden statt Arbeitsanweisungen Fragen gestellt (Bsp.: „Schaffst du es bis zum nächsten Atemzeichen zu spielen, ohne dazwischen Luft zu holen?“⁷⁰). Diese Formulierungen können sehr motivierend wirken.

5. Methodische Ebene

Die Partitur gibt wenige methodisch-didaktische Hinweise. Dennoch zeigt die Analyse viele integrierte methodische Aspekte: So werden zu Beginn Name und Telefonnummer der Lehrer sowie Unterrichtszeiten notiert, falsche Spielhaltungen angesprochen⁷¹, Rhythmen häufig mit Texten unterlegt und somit versprachlicht⁷² und selbst nach den ersten Stücken werden Einzelübungen eingefügt, die im Unterricht oder zu Hause geübt werden können und nicht in der Partitur erscheinen.

Eine Vielfalt zeigt sich ebenfalls in den Aufgaben, die spielerisch das Hören (z.B. vorgespielte Rhythmen unterscheiden), Komposition⁷³, Gesang, auswendiges Spiel, Reflexion über Musik⁷⁴ und kooperative Aspekte ausbilden. Dabei wird immer wieder anhand z.B. der „Schatztruhen des Trompetenmeisters“ an Spielhaltung und andere bereits behandelte Themen erinnert.

Durch das Quiz am Ende jedes Kapitels werden die behandelten Inhalte zusammengefasst.

⁶⁷ Rapp 2001c: 67

⁶⁸ Rapp 2001c: 10

⁶⁹ Vgl.: Rapp 2001c: 10

⁷⁰ Rapp 2001b: 62

⁷¹ Vgl.: Rapp 2001c: 7, 11

⁷² Vgl.: Rapp 2001c: 32

⁷³ Vgl.: Rapp 2001c: 44

⁷⁴ Vgl.: Rapp 2001c: 47

6. Layout – und Gestaltungsebene

Das Design in *Bläser-Team* zieht sich durch das gesamte Lehrwerk. Farbige Comic-Zeichnungen der Tiere lockern die Seiten auf, „Notenkarten“ heben die theoretischen Inhalte hervor und schwarz-weiß Fotografien verdeutlichen Atemübungen, Spielhaltung oder die Instrumente. Die Schrift ist fast durchgängig schwarz (manche rote Stichworte), Überschriften werden häufig fett hervorgehoben. Die Schrift- und Notengröße sollte für Kinder der dritten Klasse kein Problem sein. Mit Piktogrammen wird nur zur Anzeige der Nummer auf der CD gearbeitet.

3.3. Klasse Musiziert

1. Allgemeine Ebene

a) Titel	Klasse Musiziert – eine Schule für Bläserklassen
Autoren	Markus Kiefer, Theodor Schmidt
Verlag	Goldbach Verlag
b) Erscheinungsort	Wiesbaden
Erscheinungsjahr	2009
Auflage	1. Auflage
c) Klassenstufe	3.- 4. Klasse bzw. 5.- 6. Klasse
Kinderanzahl	Keine Angabe
d) Format	Din A4
Erhältliche Stimmen	Querflöte, Oboe, Fagott in C, Fagottino in F/G, C-/Es-/B-/Bass-Klarinette (B-Klarinette mit deutschem System und Boehmsystem), Sopran-, Alt-, Tenor- und Baritonsaxofon, Trompete in C/B, F-Waldhorn, Posaune in C, Altposaune, Tenorhorn, Bariton, Tuba in C, E-Bass, Schlagzeug, Klavier mit Melodiestimme
Schülerheft	Heft mit CD, 32 Seiten
Lehrerband	Partitur, 340 Seiten
Zusatzmaterial	Handbuch „Klassenmusizieren“, Zusatzstücke „BläserklassePLUS“ mit Gitarre und Klavier, Erweiterungsstücke „Klasse musiziert gemeinsam“ für Bläser, Streicher und Perkussion, DVD Klassenmusizieren, Repertoireheft „Bläser?Klasse!“ mit Stücken aus verschiedenen Zeitepochen
e) Preis	Partitur 39,95 €, Klavierbegleitung 16,95€, Schülerheft 9,95€ (außer Schlagzeug 16,95€), CD zum Schülerheft 4,50€, Handbuch Klassenmusizieren 26,95 €

Tabelle 4 - Allgemeine Ebene von *Klasse Musiziert*

2. Konzeptionelle Ebene

Bei *Klasse Musiziert* wird vor der Verwendung des Lehrwerks die Teilnahme an einem Vorbereitungskurs über fünf Wochenenden empfohlen. Die Zielgruppe dieser Kurse sind Berufsmusiker, Lehrkräfte aber auch Vereinsausbilder und Studenten.⁷⁵ Während dieser Kurse werden alle angebotenen Instrumente ausprobiert, dirigiert, Spielliteratur besprochen und Themen, wie häufige Probleme der einzelnen Register, Aufbau der Bläserklasse, Finanzierung und Versicherung der Instrumente und vieles mehr behandelt.⁷⁶

Viele Informationen stehen deshalb nicht in der Partitur, sondern werden mündlich vermittelt oder im zusätzlichen Handbuch „Klassenmusizieren“ vorgestellt. So auch eine Empfehlung für den Beginn des Bläserklassenunterrichts: Dazu stellt die Lehrkraft (oder ein fortgeschrittener Schüler) zuerst den Klang eines Instruments vor, lässt alle Kinder auf dem Mundstück ausprobieren und nimmt schließlich das Instrument hinzu. Dieses wird allein vom Lehrer gehalten. Im Anschluss wird eine Bewertung zum Instrument abgegeben, alle anderen Instrumente werden ausprobiert und vier Wünsche geäußert.⁷⁷ Bei der Beratung der Kinder sollte die gewünschte Besetzung, wie die Eignung des Kindes für das jeweilige Instrument bedacht werden.⁷⁸

Für den Orchesterunterricht werden zuerst Atemübungen und anschließend die Arbeit im Fünftonraum mit der relativen Solmisation vorgeschlagen. Hierbei erlernen die Kinder ihr Instrument im regulären Musikunterricht im Klassenverband. Die Leitung übernimmt eine Lehrperson oder zur Trennung von Holz- und Blechbläser zwei Lehrpersonen (z.B. auch ein Musikschullehrer). Alle der Klasse angehörigen Kinder lernen ein Blasinstrument.⁷⁹

Klasse musiziert intendiert nicht den Ersatz des Instrumentalunterrichts, sondern die Werbung von Kindern, die ohne Bläserklassenangebot kein Instrument lernen würden und an die Bläserklasse anschließenden Instrumentalunterricht.⁸⁰

Die verschiedenen Komponenten des Lehrwerks sowie der Zusatzliteratur sind gut verknüpft. So können die Zusatzstücke von „Klasse musiziert gemeinsam“ nach der sechsten Seite des Schülerhefts gespielt werden. Zudem sind alle Informationen der Schülerhefte in der Partitur enthalten.

⁷⁵ Vgl.: <http://www.musikpaedagogik.de/blas/kurse/Aalen15.htm>

⁷⁶ Vgl.: Kiefer 2002: 1- 33

⁷⁷ Vgl.: Kiefer 2002: 2ff.

⁷⁸ Vgl. Schwarz 1999: 60

⁷⁹ Vgl. Schwarz 1999: 10ff.

⁸⁰ Vgl.: Schwarz 1999:39

3. Inhaltliche Ebene

Das Schülerheft von *Klasse musiziert* beginnt mit Pflegehinweisen für das jeweilige Instrument und der „Allgemeine[n] Musiklehre“⁸¹, wobei die verschiedenen Notenschlüssel, Notenwerte bis zur Sechzehntel, zwei Taktarten und Versetzungszeichen eingeführt werden. Danach folgen die ersten fünf Töne in Kombination mit den Solmisations-Handzeichen und einstimmige Übungen in Ganzen Noten und Pausen sowie Viertelnoten. Ab der sechsten Übung kommen Halbe Noten und Pausen hinzu. Die ersten Töne (klingend f- b, diatonisch in B-Dur) werden für Flöten, Oboen und Waldhörnern in Oktaven angeboten, sodass die Oktave individuell gewählt werden kann. Alle Instrumente lernen als ersten Ton ein klingendes f. Für Schlagzeuger besteht die Wahlmöglichkeit zwischen Stabspiele und dem Drum-Set.

Musiktheoretische Inhalte werden im oberen Bereich der Seite herausgestellt und auf derselben Seite geübt.⁸²

In diesem Heft lernen die Kinder in der Klarinette 22 Töne, im Euphonium 17 Töne, das Wiederholungszeichen (mit Klammern), sieben Dur- und Moll-Tonarten, Notenwerte bis zur Sechzehntel (einschließlich punktierte Viertel und Achteltriole), drei Taktarten, Atem-, Dynamik- und Artikulationszeichen, den Auftakt und Begriffe wie Kanon, Duo, Trio, Halte- und Legatobogen, Fermate, Mehrfachpause, Tempobezeichnungen, D.C. als Fine und die Synkope.

Die 119 Übungen und Spielstücke können alle gemeinsam, ab Übung 25 auch im Duett und ab Nummer 37 auch im Trio gespielt und vom Klavier (oder einer CD) begleitet werden. Zu Beginn überwiegen Eigenkompositionen, später kommen viele deutsche und ausländische Volks- und Kinderlieder hinzu und gegen Ende des Heftes werden Themen namhafter Komponisten wie Händel, Haydn, Rossini, Beethoven o.a. aufgegriffen. Viele Lieder sind mit deutschen Texten unterlegt, religiöse und an Jahreszeiten orientierte Lieder können auch fächerübergreifend eingesetzt werden.

Die Harmonik der Klavierbegleitung beschränkt sich nicht nur auf die Grundkadenz, sondern wird erweitert durch Septakkorde, fügt Quarten, Sexten oder Nonen hinzu oder verwendet Vorhalte, Tonika- sowie Subdominantparallelen oder spielt die Terz im Bass.⁸³

Im Abgleich mit dem Bildungsplan werden Kompetenzen wie Komposition, Improvisation oder der schriftliche Umgang mit Musik nicht vermittelt, dafür werden Gesangsstücke aus dem Liederkanon gelernt, die mit Text gesungen werden können.

⁸¹ Kiefer 2009b: 3

⁸² Vgl.: Kiefer 2009b: 7

⁸³ Vgl. Kiefer 2009a: 58f., 68f.

Am Anfang jedes Heftes gibt es die Möglichkeit, Termine einzutragen, auf den letzten Seiten sind Griffstabellen abgebildet und können Übezeiten von 35 Wochen notiert werden. Verzeichnisse erscheinen nur in der Partitur.

4. Sprachliche Ebene

Die Sprache in *Klasse musiziert* richtet sich selten an die Kinder direkt, meist werden theoretische Inhalte innerhalb der Theorieblöcke anhand von ein oder zwei Sätzen, Stichworten oder Satzteilen erklärt (Bsp.: „Duo: Zwei Stimmen spielen gleichzeitig.“⁸⁴). Manche Inhalte lassen sich durch die Kürze allerdings nur schwierig erschließen (Bsp.: „Die Tonarten C-Dur und a-Moll sind parallele Tonarten weil sie beide keine Vorzeichen haben.“⁸⁵ Darauf folgen keine Beispiele oder Tonleiterübungen.). Fachausdrücke werden eingeführt und danach nur anhand der Symbole (Bsp.: „Fermate“⁸⁶) verwendet.

5. Methodische Ebene

Methodische Hinweise zur Arbeitsweise mit *Klasse musiziert* werden vermutlich in den Seminaren mündlich gegeben, weshalb in der Partitur nur zur Einleitung Methodik erwähnt wird. Aus dem Notentext ergibt sich, dass alle Kinder immer gemeinsam spielen. Selbst instrumentenspezifische Übungen werden von allen gespielt, mit dem Hinweis, für welche Instrumente die Übung besonders relevant sei. Für die Schlagzeuger am Drum-Set werden zwei Zeichen für die „starke“ und „schwache“ Hand über den Noten eingeführt, sodass Linkshänder, ebenso wie Rechtshänder damit spielen können. Sozialformen und Methoden sowie Aufgabenstellungen zum Erlernen der Stücke, neuer Töne und der Theorie werden nicht benannt. So können keine integrierten Mittel der Differenzierung festgestellt werden, allenfalls die Möglichkeit durch Angebote des Verlags weitere Instrumente hinzuzunehmen und somit Kooperationen beispielsweise mit Streichern und weiteren Perkussionisten zu schließen.

⁸⁴ Vgl. Kiefer 2009b: 7

⁸⁵ Vgl. Kiefer 2009b: 19

⁸⁶ Vgl. Kiefer 2009b: 11

6. Layout – und Gestaltungsebene

Die Partitur wie auch die Schülerhefte sind in schwarz-weiß gehalten. Überschriften werden in Großbuchstaben der Schriftart Jazz herausgehoben, andere Sätze sind in Groß- und Kleinbuchstaben ca. in Schriftgröße 11- 12 abgedruckt. *Klasse musiziert* arbeitet mit Solmisation, weshalb die Handzeichen ikonisch gezeigt werden, ebenso verdeutlichen Darstellungen die Griffbilder. Das einzige farbige Foto, ein Bild des Instruments, befindet sich auf dem Umschlag.

3.4. Die Bläserbande

1. Allgemeine Ebene

a) Titel	Die Bläserbande – Schule für Klassen- und Gruppenunterricht mit Holz- und Blechbläsern
Autor	Bernhard Gorthel
Verlag	Schott Music
b) Erscheinungsort	Leipzig
Erscheinungsjahr	2009
Auflage	1. Auflage
c) Klassenstufe	3.– 4. Klasse; als Kleingruppenunterricht auch früher
Kinderanzahl	keine Angabe
d) Format	Din A4
Erhältliche Stimmen	Querflöte, Klarinette/Trompete/Tenorhorn/Euphonium, Altsaxophon, Posaune, Tuba, Oboe*, Fagottino in F/G*, Tenor/Sopransaxophon*, Trompete in C, Horn in F*, Cajon/ Percussion*
	*nur als Download erhältlich
Schülerheft	Heft mit CD, 76 Seiten
Lehrerband	Lehrerhandreichung mit CD, 168 Seiten
Zusatzmaterial	Kostenloses Material zum „Instrumentenkarussell“, Zusatzmaterial wie Spiele, Bastelideen und Formulare zum Download
e) Preis	Lehrerhandreichung 32 €, Schülerheft 17€

Tabelle 5 - Allgemeine Ebene von *Die Bläserbande*

Die „Anleitung und Partitur“ von Bernhard Gorthel besteht inhaltlich aus vier Bereichen: allgemeine Informationen über den Aufbau einer Bläserklasse, Hilfestellungen für die Arbeit mit Bläserklassen, Partituren aller Stücke und ein Anhang mit Kopiervorlagen. Damit sowie in Workshops (geleitet von Bernhard Gorthel selbst) wird Lehrkräften ein vielfältiges Angebot an Hilfestellungen zu Seite gestellt.

2. Konzeptionelle Ebene

Bereits der Name *Bläserbande* soll Kindern Spannung und die aufregende Mitgliedschaft in einem gemeinschaftlichen Projekt vermitteln. Die „Bandenmitglieder“ werden zu Beginn vorgestellt. Sie sind Comic-Figuren, die zur Gliederung aber vor allem zu einer Geschichte führen und als Vorbilder fungieren. Sie führen durch das Heft, wobei jede Figur ihre eigene Funktion erfüllt.

Das Konzept des Heftes schlägt (mit groben Unterrichtsplänen) vier bis sechs Wochen Vorbereitungsunterricht auf das Instrumentalspiel vor. Dieser Unterricht kann laut Autor schon am Ende der zweiten Klasse vorbereitet werden. Die Kinder lernen in einem „Instrumentenkarussell“ alle Instrumente kennen und probieren sie aus. Dazu wird mit Rhythmus-, Atem- und Notenübungen begonnen.

Zum Ausprobieren der Instrumente bekommt jedes Kind einen Bogen mit den wichtigsten Informationen zu den Instrumenten und einer Möglichkeit zur Wunschäußerung, welche drei Instrumente es sich vorstellen könnte zu lernen. Danach werden, möglichst in Anwesenheit der Eltern und mit Blick auf die Ausgewogenheit der Besetzung, die Instrumente verteilt.⁸⁷ Die Hefte sind auf eine begrenzte Instrumentenauswahl ausgelegt. Sollten weitere kompetente Lehrkräfte zur Verfügung stehen, können Hefte für andere Instrumente umfunktioniert und angepasst werden. Zum Teil sind die Noten und Griffstabellen weiterer Instrumente zum Download verfügbar. Schlagwerk wird an kein Kind vergeben. Stattdessen unterstützen die Leiter in den Proben mit Trommeln und für Auftritte wird die Begleitung eines erfahrenen Schlagzeugers empfohlen.⁸⁸

Der Unterricht ist additiv zum regulären Musikunterricht gedacht, besteht aus gemeinsamer Orchester- und Registerzeit (Holzbläser/Blechbläser getrennt) und umfasst zwei bis drei Wochenstunden. Er wird von zwei bis drei Personen geleitet (beispielsweise von Schule und Musikschule), sodass beide Gruppen des Orchesters parallel unterrichtet werden können.⁸⁹

Der rote Faden wird durch die Wiederkehr der „Bandenmitglieder“ im Heft geschaffen, dazu wird der Tonumfang stetig nach unten und oben ausgeweitet. Die Partitur und das Schülerheft sind aufeinander abgestimmt, sodass ein Teil der Informationen des Schülerhefts auch in der Partitur abgedruckt sind. Eine CD kann für alle Instrumente verwendet werden, indem für jedes Instrumente nur bestimmte Nummern der CD zum Üben angegeben werden. Auf diese Weise kann trotz der einheitlichen CD individualisiert werden.

⁸⁷ Vgl. : Gorthel 2009a: 4ff.

⁸⁸ Vgl. : Gorthel 2009a: 9, 31f., 42

⁸⁹ Vgl. : Gorthel 2009a: 6f.

3. Inhaltliche Ebene

Inhaltlich beginnt das Schülerheft mit der Vorstellung der Bandenmitglieder, der Bandenregeln und der Regelunterzeichnung jedes Kindes.

Da durch die Vorübungen beim „Instrumentenkarussell“ der Ansatz aller Instrumente bereits klar sein sollte (eine Wiederholung befindet sich im Anhang des Heftes), beginnt das Lehrwerk direkt mit dem ersten Ton, klingend d. Dieser wird von allen „mittlerer Ton“ genannt, damit Notennamen nicht durcheinander gebracht werden.⁹⁰ Mit der Einführung der ganzen Note und ganzen Pause wird eine „Geheimsprache“ übernommen, bei der jeder Notenbeginn ein „t“ und jede Zählzeit einen Vokal erhält (Viertelnote „ta“, Halbe Note „ta-o“, Ganze Note „ta-o-a-o“).⁹¹ So beginnt das erste Stück, das mit einer Schlagzeug-Begleitung der CD gespielt werden kann. Danach wird die Übezeit und eine Wochen-Übetabelle erklärt. Hierbei sollten die Schüler Übezeiten eintragen und werden danach vom Leiter, von „Big Beat“, anhand eines Gesichts gelobt oder getadelt. Alle zwei Seiten stehen zwei Wochenpläne, sodass das Voranschreiten daran gebunden zu sein scheint.

Im Folgenden lernen die Kinder sowohl die Viertelnote als auch die Halbe Note und das Atemzeichen kennen, machen Atemübungen und schreiben das erste Rhythmusdiktat. Die daran anschließende Einführung des Wiederholungszeichens wird im folgenden Stück angewendet, das zum ersten Mal in zwei Gruppen gespielt wird. Nach fünf Stücken wird der zweite Ton eingeführt, das klingende c (Flöte: c“).⁹²

In einer großen Aufgabenvielfalt lernen die Kinder bis zum Ende des Heftes 12 Töne, einige Tempo- und Dynamikbezeichnungen sowie Artikulationszeichen, Notenwerte bis zur Achtel (darunter auch punktierte Halbe/Viertel), Pausenwerte bis zur Viertel, zwei Taktarten, Bindebogen, Dal Segno, Synkopen, Tonleitern und viele weitere Aspekte. Hierbei wird kaum Vorwissen vorausgesetzt.

Im Anhang des Schülerheftes befindet sich Zusatzliteratur zu Sankt Martin und Weihnachten, eine Griffptabelle des jeweiligen Instruments, Spiel- und Pflegehinweise, eine Liedübersicht (zusätzlich zu einem Inhaltsverzeichnis zu Beginn) und eine Übersicht über die Stücke der CD.

Die Stückauswahl umfasst viele Eigenkompositionen, aber auch deutsche und ausländische Volkslieder, ein religiöses Lied und vereinfachte Arrangements namhafter Komponisten. Dabei werden verschiedene Liedformen angesprochen und durch Liedtexte zum Mit-

⁹⁰ Diese Methode erinnert an die relative Solmisation, die in anderen Lehrwerken verwendet wird.

⁹¹ Vgl.: Gorthel 2009b: 6ff.

⁹² Vgl.: Gorthel 2009b: 4-10

singen auf verschiedenen Sprachen angeregt. Diese vereinfachen fächerübergreifende Projekte. Die vielfältigen Aufgaben sowie die breite Liedauswahl decken viele Punkte des Bildungsplans ab.

Harmonisch beschränken sich die Lieder meist auf die Grundkadenz. Anfangs wird eine Klavierbegleitung durch Akkordsymbole beigelegt, die wegfällt, sobald die Arrangements zwei- oder dreistimmig werden. Instrumentenspezifische Schwierigkeiten werden nicht thematisiert.

Die Lehrerhandreichung bietet viele Hilfestellungen methodisch-didaktischer Art, aber auch fachliche Hinweise wie Dirigiergrundlagen und Begleitpatterns für das Klavier, das Cajon oder andere Rhythmusinstrumente. In der Partitur sind allerdings nur die in Heftform erhältlichen Stimmen abgebildet.

4. Sprachliche Ebene

Der Textumfang in *Die Bläserbande* ist recht hoch, da sehr viele Zusatzinformationen oder Hinweise gegeben werden. Die Sätze sind verständlich und die verwendeten Fremdwörter erklärt. Die Sprache wirkt umgangssprachlich und an Kinder angepasst (z.B. „Wenn du alle Anweisungen beachtest, wird es für dich kein Problem sein, bald richtig coole Töne zu spielen.“).⁹³

5. Methodische Ebene

Besonders zu Beginn hilft *Die Bläserbande* unerfahrenen Lehrkräften durch viele methodische Tipps. Wie die Stücke eingeübt oder wie die Atemübungen in der Gruppe durchgeführt werden, steht jedoch nicht beschrieben. Manche Aufgaben sind in Kleingruppen oder im Tandem zu erledigen. Die Aufgabenvielfalt ist groß, allerdings sehr auf Musiktheorie und Wissen bedacht. Arbeitstechniken, Kreativaufgaben oder körperliche Umsetzung werden nicht angesprochen.

6. Layout – und Gestaltungsebene

Die Schülerhefte sind kindgerecht designed, alle Seiten sind grün eingefasst und mit kleinen Comic-Zeichnungen der Bandenmitglieder versehen, die theoretische Informationen, Muskelübungen etc. anzeigen. Textblöcke sind grün unterlegt und vereinzelte Fotografien

⁹³ Gorthel 2009a: 18

unterstützen zusätzlich das Verständnis. Die Seiten zum Download enthalten nur die Noten. Noten- und Schriftgröße sind angemessen, fett gedruckte Überschriften geben den Seiten Struktur. Durch die hohe Anzahl der Text- /Bild- und Notenelemente wirken die Seiten oft kompakt.

Die Partitur ist sehr übersichtlich und zeigt allein die Noten und Texte.

3.5. Best in class

1. Allgemeine Ebene

a) Titel	BEST IN CLASS – eine umfassende Orchester Methode von Bruce Pearson
Autor	Bruce Pearson
Verlag	Neil A. Kjos, Jr. Publisher, USA dt. Ausgabe: Joh. Siebenhüner Musikverlag
b) Erscheinungsort	San Diego , California/ Mörfelden-Walldorf, Deutschland
Erscheinungsjahr	1982/ dt. Ausgabe 1988/1989
Auflage	1. deutsche Auflage
c) Klassenstufe	Keine Angabe
Kinderanzahl	Keine Angabe
d) Format	Din A4
Erhältliche Stimmen	Querflöte, Oboe, Fagott, C-/Es-/B-/Bass-Klarinette, Altsaxofon, Tenorsaxofon, Baritonsaxofon, Trompete, Es-/F-Waldhorn, Posaune in C/B, Tenorhorn, Bariton, Bässe in C/Es/B/ F, Schlagzeug, Klavierbegleitstimme (manche Stimmen nur auf Englisch erhältlich)
Schülerheft	Schülerheft in zwei Bänden (je 32 Seiten)
Lehrerband	Lehrerhandreichung in zwei Bänden (je 329 Seiten)
Zusatzmaterial	Liedersammlung für Weihnachten, Zusatzstücke „BEST IN CLASS IN CONCERT“ mit Angabe der vorausgesetzten Seiten der Schülerhefte
e) Preis	Schülerheft 9,80€, Partitur 32,90€, Zusatzstücke 25-49,50€

Tabelle 6 - Allgemeine Ebene von *BEST IN CLASS*

2. Konzeptionelle Ebene

BEST IN CLASS bietet Wahlmöglichkeiten für den Beginn einer Bläserklasse und fokussiert dabei besonders die instrumentenspezifischen Eigenschaften. Entweder kann die erste Probe im Tutti mit dem ganzen Orchester erfolgen, indem jedes Kind einzeln, begleitet von der Lehrkraft seinen ersten Ton spielt oder die Gruppe wird direkt nach der Instrumenteneinteilung in Register aufgeteilt. Besteht die Möglichkeit der Trennung, so kann mit den jeweils leichtesten Tönen begonnen werden. Zur Flöte gibt es ein Einlageblatt um den Einstieg zu erleichtern und mit tieferen Tönen zu beginnen, als mit dem d“, mit dem die „Spezialseiten“ des Flötenhefts einleiten. Auf den ersten Seiten des ganzen Orchesters wird von den Flöten sogar ein f“ gefordert.

Für die Blechbläser wird vom ersten Ton ausgegangen, den sie bilden. D.h. je nachdem welcher dieser erste Ton ist (z.B. bei der Trompete c‘ oder g‘), wird auf unterschiedlichen Wegen fortgesetzt (jeweils im Tonraum c‘ bis g‘). Zur Entschlüsselung des ersten Tons und der Wahl des Weges sollten die Kinder persönlich unterstützt werden.⁹⁴ Die Hornstimme kann individuell gestaltet werden. Zuerst kann auf Spezialseiten mit leichten Tönen begonnen werden. Diese können im Folgenden entweder beibehalten und in Quinten/Quarten zum Orchester klingen oder die unisono klingenden Töne werden erlernt, welche für Anfänger je nach Oktave entweder recht tief oder hoch sind. Schlagzeuger finden in ihrem Heft sowohl Übungen für die kleine Trommel als auch für Mallets.⁹⁵

Die Partitur enthält eine tabellarische Übersicht, in der alle neuen Inhalte aller Hefte aufgelistet stehen. Ebenfalls abgebildet sind die ersten beiden Seiten jedes Heftes, sodass dem Dirigenten eine Übersicht ermöglicht wird.

In den Schülerheften sind alle Spielstücke durchnummeriert und Spezialübungsblätter farbig markiert, dennoch bedarf es einer genauen Betrachtung, um die Struktur des Heftes zu erkennen, da die Seiten sehr eng beschrieben sind und die Reihenfolge der Inhalte dadurch nicht übersichtlich erkennbar sind.

3. Inhaltliche Ebene

In *BEST IN CLASS* beginnen die Schülerhefte mit instrumentenspezifischen Informationen zum Instrument, zur Atmung, zur Sitzhaltung, sowie mit Vorübungen für die ersten Töne. Anschließend folgen „Spezialseiten“ (für die Flöte zuerst ein Zusatzblatt), auf denen

⁹⁴ Vgl.: Pearson 1989: 2ff., 36f.

⁹⁵ Vgl.: Pearson 1989: 4

das Notensystem, der Violinschlüssel und „die besten Noten für den Anfang für jedes Instrument“⁹⁶ eingeführt werden. Nach der Behandlung des fünften Tones, der Ganzen Note und Ganzen Pause sowie einer Taktart, wird anhand mehrerer achttaktiger „Stücke“ geübt. Darauf folgt die Tutti-Orchesterarbeit (mit der auch eingestiegen werden kann). Hierbei wird derselbe Tonvorrat erlernt, allerdings in einer einheitlichen Reihenfolge (beginnend mit klingend f), was für Flöten und Oboen eine Herausforderung darstellen kann.⁹⁷ In der Partitur erhält die Lehrkraft viele Tipps, worauf bei welchem Instrument im Speziellen zu achten ist.

Voranschreitend werden die Rhythmen differenzierter sowie die Stücke melodischer. Diese werden eigentlich unisono geführt, doch wie oben beschrieben, kann das Horn bei Bedarf tiefer spielen. Viele Stücke können vom Klavier begleitet werden. Ab Nummer 20 gibt es vereinzelt Duette, bei denen das Orchester rhythmisch in zwei Gruppen geteilt wird.

Am Ende des ersten Bandes kennen die Kinder Notenwerte bis zur Achtelnote (auch punktierte Viertelnoten), mehrere Bezeichnungen für die Dynamik und das Tempo, drei Taktarten, die Enharmonische Verwechslung, Vorzeichen und Begriffe wie: Da capo al Fine, solo/tutti, Fermate, Haltebogen/Bindebogen, Phrase, AABA- Form oder divisi. Der Tonumfang im Flötenheft umfasst 18 Töne von es' bis d''.

Die Liedauswahl beschränkt sich anfangs auf viele technische Übungen und Eigenkompositionen. Später folgen viele englische Titel, vereinzelt auch deutsche Lieder wie „Bruder Jakob“ (ohne Liedtexte) und Übungen beispielsweise zum Einspielen. Im Abgleich mit dem Bildungsplan werden vor allem kreative Kompetenzen wie Improvisation und Komposition aber auch musikgeschichtliche Themen und geforderte Lieder nicht behandelt und müssten somit individuell hinzugefügt werden.

Schriftliche Aufgaben werden zur Vertiefung der Notennamen, Zählzeiten oder anderen behandelten Theorie-Themen genutzt.

Auf den letzten Seiten der Schülerhefte befindet sich ein Glossar mit allen erlernten Begriffen. Die Lehrerhandreichung endet mit Griffstabellen und dem Wörterverzeichnis aller Instrumente sowie Informationen zu Atmung, Zählmethoden, Zungenstoß, Mundstücken, Ansatz und weiteren Tipps.

⁹⁶ Pearson 1989: 6

⁹⁷ Vgl.: Pearson 1989: 6

4. Sprachliche Ebene

In *BEST IN CLASS* wird wenig Text eingesetzt. Neue Inhalte werden gänzlich ohne Sprache oder anhand von Stichworten erklärt. Ganze Sätze stehen hauptsächlich zwischen den Notenzeilen, als spieltechnische Erinnerung. Manche englische Titel sind übersetzt, viele originale Titel können deutsche Grundschulkinder nicht verstehen. Daraufhin hinterfragt werden kann, ob die englische Sprache im Heft für deutsche Kinder sinnvoll sind (z.B. ein Spiel mit „Practice makes perfect“ als Lösungswort⁹⁸). Dazu stimmt das in alter Rechtschreibung geschriebene Heft nicht mehr mit der von den Kindern erlernten Rechtschreibung überein. Häufig kommen Erklärungen mit wenig oder ganz ohne Text aus. Teilweise stellt sich die Frage, wie viel die Kinder mit den Erklärungen verstehen (Bsp.: „ENHARMONISCHE TÖNE. Enharmonische Töne sind Töne, die gleich klingen, jedoch verschieden geschrieben werden.“⁹⁹) Zu Beginn werden manche Fachbegriffe ohne Erklärung genannt (z.B. „Intonation“¹⁰⁰), die meisten Begriffe werden jedoch erst behandelt und dann verwendet.

5. Methodische Ebene

Methodisch unterscheidet sich *BEST IN CLASS* von anderen Werken vor allem darin, dass es die Kinder häufig an die Haltung des Instruments, Körperhaltung oder Atmung erinnert (z.B. im Flötenheft: „Spielst du mit guter Handhaltung?“, „Wie ist deine Atemtechnik?“¹⁰¹ oder „Welche Gruppe hat die beste Tonqualität?“¹⁰²) und damit Reflexion, gegenseitiges Zuhören und bewusstes Spielen anstößt. Auch Anweisungen zum Üben (Bsp.: „spiele 2 mal“¹⁰³ oder „1. Benutze nur dein Mundstück. Achte auf die anderen Instrumente wegen gleicher Tonhöhe. 2. Spiele auf deinem Instrument.“¹⁰⁴) geben Kindern methodische Struktur und damit Hilfestellung. „Spezialseiten“ und individuelle Übungen für die verschiedenen Instrumente können nur in den Instrumenten-homogenen Gruppen bearbeitet oder als Hausaufgaben gegeben werden. Hier lernen die Kinder anhand speziell an ihr Instrument angepasster Übungen. Die Methoden und mögliche Aufgaben werden selten beschrieben. Die schriftlichen Aufgaben scheinen alle in Einzelarbeit gedacht und beschränken sich auf die schriftliche Benennung oder die Einzeichnung von Elementen.

⁹⁸ Vgl.: Pearson 1988: 9

⁹⁹ Pearson 1988: 23

¹⁰⁰ Vgl.: Pearson 1988: 3

¹⁰¹ Pearson 1988: 12f.

¹⁰² Pearson 1988: 6

¹⁰³ Pearson 1988: 10

¹⁰⁴ Pearson 1989: 74

6. Layout – und Gestaltungsebene

BEST IN CLASS arbeitet im Schülerheft mit Farben und Piktogrammen. Farbige Seiten zeigen die instrumentenspezifischen Übungen an, die zu Beginn erklärten Piktogramme stehen für die Art des Hinweises (neue Töne, Theorie oder speziellen Übungen etc.). Ebenso werden Griffbilder stark vereinfacht dargestellt. Die wichtigsten Informationen sind rot umrandet.

Alle Überschriften sind in Kapitalschrift und fett gedruckt. Pro Seite sind oft acht kurze Stücke oder Übungen sowie ein bis zwei Theoriefelder zu finden, weshalb die Seiten sehr eng beschrieben werden.

3.6. Junior Band

1. Allgemeine Ebene

a) Titel	Junior Band – Bläserklasse
Autor	Norbert Engelmann
Verlag	Bosse Verlag
b) Erscheinungsort	Kassel
Erscheinungsjahr	2011 / 2013
Auflage	1. Auflage
c) Klassenstufe	Zwei Lernjahre
Kinderanzahl	Keine Angabe
d) Format	Din A4
Erhältliche Stimmen	Querflöte, Oboe, Klarinette in B (Deutsches und Boehm-System), Fagott, Altsaxofon, Tenorsaxofon, Horn, Trompete/Euphonium in B, Posaune/ Euphonium in C, Tuba, Schlagzeug, Mallets, Klavier (Korrepetition)
Schülerheft	Schule für den Unterricht in 2 Bänden mit CD, Schülerheft in 2 Bänden mit CD, je circa 56 Seiten
Lehrerband	Lehrerhandreichung in 2 Bänden, 107 bzw. 153 Seiten
Zusatzmaterial	-
e) Preis	Junior Band Schule 14,95 € Junior Band Bläserklasse 9,95 € Partitur 21,95 €,

Tabelle 7 - Allgemeine Ebene von *Junior Band*

2. Konzeptionelle Ebene

Die musikalische Ausbildung mit *Junior Band* teilt sich in die Instrumental- und Orchesterarbeit. Dazu wurden eine fünfbändige Reihe für den Instrumentalunterricht (*Junior Band Schule*) und zwei Bände für die Bläserklasse (*Junior Band Bläserklasse*) entwickelt. „Die Instrumentalschulen von Junior Band führen zu systematischer Erarbeitung theoretischer, spieltechnischer und musikalischer Fähigkeiten. Besonderer Wert wird da-

bei auf die spezifischen Anforderungen der einzelnen Instrumente gelegt.“¹⁰⁵

Die Schulen bereiten auf die Leistungsabzeichen der Blasmusikverbände vor und die Spielhefte für Bläserklassen ermöglichen „das mehrstimmige Zusammenspiel aller Blasinstrumente [sowie Schlagzeug und Mallets].“¹⁰⁶ Tatsächlich wird bereits in der ersten Orchesterstunde zweistimmig gespielt, indem auf den leichtesten Einstieg der einzelnen Instrumente geachtet und deshalb mit klingend f und klingend b begonnen wird.

Zur Orchesterarbeit werden für die Lehrkräfte Probenpläne, Informationen zur Sitzordnung und Organisation angeboten. Dabei gilt der Leitspruch: „Von der Instrumentalschule in die Partitur – nicht umgekehrt!“¹⁰⁷ So folgt das Konzept einer genauen Wochenplanung: die ersten neun Wochen findet nur Instrumentalunterricht¹⁰⁸ statt, danach wird die Orchesterarbeit vertiefend hinzugenommen.¹⁰⁹ Von 38 Schulwochen pro Jahr sind zwanzig Proben mit Probenplan vorgegeben und neun Proben zur Wiederholung, Vertiefung oder individuellen Gestaltung gedacht.

Die Gliederung der Instrumentalschule erfolgt nach Kapiteln, die durch die Erweiterung der Theorie und des Tonumfangs, die Anforderungen der darauf folgenden Stücke festlegt bzw. steigert. Dazu sind alle Übungen und Lieder durchnummeriert.

Durch die Trennung der Literatur des Instrumental- und Orchesterunterrichts können die verschiedenen Materialien fast unabhängig voneinander bearbeitet werden. Verbindungen gibt es lediglich in der Orchester-Partitur, in der der benötigte Tonumfang sowie erforderliche Noten- und Pausenwerte als vorausgesetzter Lernstand angegeben werden. Dazu stehen manche Stücke in beiden Schülerheften.

3. Inhaltliche Ebene

Die Instrumentalschule beginnt je nach Instrument individuell¹¹⁰. Für die Flöten werden Übungen zur Atmung sowie Tönen auf dem Mundstück vorgeschlagen, das Trompetenheft steigt mit fünf Tönen und der Behandlung der Ganzen Note ein. Danach werden auch im Flötenheft die ersten beiden Töne h' und a' eingeführt. Die ersten Übungen mit dem Instrument bestehen jeweils aus dem Wechsel gespielter Töne und gezählter Pausen.

¹⁰⁵ https://www.bosse-verlag.de/fileadmin/user_upload/5_Service/Download/Infomaterial/Prospekt_Juniorband.pdf, 1f.

¹⁰⁶ https://www.bosse-verlag.de/fileadmin/user_upload/5_Service/Download/Infomaterial/Prospekt_Juniorband.pdf, 1f.

¹⁰⁷ Engemann 2011: 4

¹⁰⁸ *Durch Kanons und Duette besonders auch im Kleingruppenunterricht und durch die Abstimmung der Hefte für Trompete, Euphonium, Posaune, Horn und Tuba auch in instrumentengemischten Gruppen möglich.*

¹⁰⁹ Vgl.: Engemann 2011: 3

¹¹⁰ *Verglichen werden die Instrumentalschule für Flöte und Trompete (Euphonium in B).*

Beispielsweise nach der Einführung der Halben und der Viertelnote, werden Übungen jeweils zuerst geklatscht, im Flötenheft auch auf dem Mundstück gespielt. Die Kapitel bieten zu Beginn die Einführung der neuen theoretischen Inhalt, zwischendurch „Lexikoneinträge“ mit erklärten Begriffen an und am Ende jedes Kapitels können gelernte Inhalte anhand eines Quiz¹ abgefragt werden. Im Laufe des ersten Schülerheftes werden in der Querflötenstimme 12 Töne eingeführt (im Tonraum e⁻ c[“]), im Trompetenheft 14 Töne (im Tonraum g⁻ c[“]), dazu kommen drei Taktarten (im Trompetenheft mit Taktwechseln), Atem-, Versetzungs- und Wiederholungszeichen, Noten- und Pausenwerte bis zur Achtel (und punktierte Halbe und Viertelnoten) und Begriffe wie Haltebogen, Legato, Fermate, Kanon, Duett sowie der Aufbau von Dur-Tonleitern und Dur-Dreiklängen, Artikulationszeichen, Auftakt, Klammern und Dynamikzeichen. Über allen Spielstücken stehen Metro-nom-Angaben, sodass diese ebenfalls erlernt werden.

Die Stückauswahl bietet in der Instrumentalschule viele instrumentenspezifische Übungen (im Trompetenheft zusätzlich acht Etüden) sowie Eigenkompositionen, aber auch deutsche Kinder- und Volkslieder - meist ohne Text. Neben mehrstimmigen Orchesterstücken gibt es (besonders im Trompetenhefte) auch Duette. Zu diesem Instrumentalheft wird eine Audio-CD mit Begleitungen angeboten. Alle Stück werden von einem Einzähler vorbereitet und sind auf die Instrumente mit dem spezifischen Klang und der originalen Tonhöhe angepasst.

Im Abgleich mit den vom Bildungsplan geforderten Inhalten bedürfe es einer Erweiterung in vielen Aspekten wie Gesang, Instrumentenkunde, Musikgeschichte, Komposition (im Trompetenheft vorhanden) und Improvisation.

Die Schülerhefte beinhalten eine Kapitelübersicht mit allen Lerninhalten, sowie eine Erklärung der Piktogramme, allerdings keine weiterführende Literatur und Griffstabellen erst ab Band 2.

4. Sprachliche Ebene

Grundsätzlich ist die Sprache in *Junior Band* an Kinder gerichtet und angepasst, jedoch werden Formulierungen oder unerklärte Begriffe verwendet, die Kindern schwer fallen können (Bsp.: „Es sieht die Verwendung von spezifischen Schulen [...] vor in Verbindung mit speziell konzipierten Orchesterstücken“, „Zählzeit“ oder „Grundschatz“¹¹¹). Viele Sätze sind kurz und überwiegend leicht verständlich. Allgemein wird die Sprache sparsam verwendet.

¹¹¹ Krasnopolska 2001:4ff.

5. Methodische Ebene

Durch die Trennung von der Instrumentalschule und der Orchesterliteratur kann im Unterricht im individuellen Tempo vorangegangen werden. Sozialformen werden nie beschrieben. Auffallend sind bei *Junior Band* die Übungen, die jeweils mehrfach wiederholt und im Tempo gesteigert werden sollen. So kommt der Wiederholung und Übung ein großes Gewicht zu und zeigt Möglichkeiten der Umsetzung an. Die schriftlichen Übungen sind im Flötenheft fokussiert auf Notenlernen und Zählen, im Trompetenheft kommen weitere Aufgabenstellungen wie die Erfindung von Texten, das Hören von Noten von der CD, Reflexion über Musik und Komposition eines eigenen Musikstücks vor.¹¹²

6. Layout – und Gestaltungsebene

Junior Band ist in schwarz-weiß und blau gehalten und wirkt mit Hervorhebungen strukturiert und übersichtlich. Die blauen Überschriften sind in Großbuchstaben geschrieben, alle anderen Texte in Groß- und Kleinbuchstaben in zwei verschiedenen Schriftarten. Piktogramme, die zu Beginn eingeführt werden, erklären Aufgaben teilweise bereits wortlos. Weitere Bilder treten nur im Flötenheft in Form von sehr dunklen Schwarz-weiß-Fotografien vom Instrument und zur Spielhaltung auf.

¹¹² Engelmann 2011:15

3.7. Startklar

1. Allgemeine Ebene

a) Titel	Startklar 1/Startklar 2
Autor	Jan Utbult, Übersetzung: Imke July
Verlag	Musica Prego/Zimmermann Musikverlag
b) Erscheinungsort	Musica Prego musikskolan.se, Schweden
Erscheinungsjahr	2014
Auflage	1. Auflage
c) Klassenstufe	Keine Angabe
Kinderanzahl	Keine Angabe
d) Format	Din A4
Erhältliche Stimmen	Querflöte, Oboe, Klarinette, Alt-, Tenorsaxofon, Trompete, Horn in F, Posaune, Bariton, Tuba, Begleitung, kein Schlagwerk Schülerheft in zwei Bänden mit CD (je ca. 48 Seiten) Lehrerpartitur in zwei Bänden (146 Seiten)
Schülerheft	-
Lehrerband	
Zusatzmaterial	
e) Preis	Schülerheft 15,95 € Partitur 29,95 €

Tabelle 8 - Allgemeine Ebene von *Startklar*

2. Konzeptionelle Ebene

Startklar ist eine 2014 veröffentlichte, aus Schweden stammende Instrumentalschule, die für Bläserklassen oder Musikschulorchester erarbeitet wurde. Das Konzept wird auf der ersten Seite der Lehrerpartitur umrissen, danach folgen ausschließlich Musikstücke. Die Verwendung des Heftes ist für die Orchesterarbeit, im Instrumentalunterricht sowie zu Hause zum Üben gedacht. Alle Melodien werden unisono gespielt, nur die Horn-, Oboen- und Flötenstimme können tiefer und damit vereinfacht mitgespielt werden. Die Begleit-CD ist hierbei von großer Bedeutung.

Methodische oder didaktische Hinweise für Lehrkräfte sind nicht vorhanden. Schriftliche

Aufgaben („Haltestellen“) und musiktheoretische Informationen stehen ausschließlich in den Schülerheften.¹¹³

3. Inhaltliche Ebene

Das Schülerheft von *Startklar* beginnt mit einer kurzen Einführung in die Herkunft und Pflege des jeweiligen Instruments, einer stichwortartigen Darstellung des Notensystems und der Verdeutlichung des Metrums als „Pulsschlag“.

Bereits auf der dritten Lehrseite kommt das Instrument zum Einsatz und der Schüler lernt ein klingendes d zu spielen. Dieses d“ fordert Flöten grifftechnisch sehr, weshalb im letzten Kapitel bei Überforderung des Kindes ein Beginn mit a‘ und die darauf folgenden Stücke vereinfacht gespielt dargestellt werden. Die Oboen- und die Waldhornstimme stehen bereits tiefer und damit vereinfacht. Hier befindet sich die schwerere Stimme im hinteren Buchteil.¹¹⁴

Mit dem ersten Ton werden Ganze Noten und Pausen eingeführt, sodass Kinder das erste Stück, begleitet von der CD, spielen können. Im Anschluss werden Viertelnoten und -pausen sowie ein neuer Ton ohne jegliche Erklärung eingeführt. Mit diesen zwei Tönen, Vierteln und Ganzen als einzig bekannten Noten- und Pausenwerten, folgen sechs Lieder, die zusammen mit der CD gespielt werden können. Sechs weitere Lieder schließen sich mit dem Erlernen des dritten Tons an. Bei der ersten „Haltestelle“, dem schriftlichen Block des Heftes, sollen Begriffe und Notenwerte vertieft, der Violinschlüssel gezeichnet, Rhythmen gesungen oder gespielt und eigene Rhythmen erfunden werden. Später werden auch Übersetzungen der Notenschrift in andere Systeme gefordert. Sechs „Haltestellen“ durchziehen das Heft mit Aufgaben zu Tonhöhen und Tonlängen, Rhythmus, Artikulation und kompositorischen Aufgaben.

Am Ende des Buches kennen die Kinder 50 Stücke, die unisono gespielt werden und aus sieben Tönen bestehen. Des Weiteren müssten zwei Taktarten, Vorzeichen, Haltebogen, staccato, tenuto („langer Ton“)¹¹⁵, Notenwerte bis zur Achtel, darunter auch die punktierte Viertel, bekannt sein.

Die Partitur enthält außer allen Stimmen eine zusätzliche Begleitstimme mit Akkorden. Diese zeigt die recht anspruchsvolle Harmonik der Stücke mit Sept- und Non-Akkorden, aber auch vielen Quintklängen. Pfeile im letzten Takt der Stücke sollen das Ende der Be-

¹¹³ Vgl.: Utbult 2014a: 3

¹¹⁴ Vgl.: Utbult 2014a: 3

¹¹⁵ Vgl.: Utbult 2014b: 24

gleitung anzeigen, sind aber nicht ganz selbsterklärend.

Die Titel der Stücke sind zum Großteil auf Englisch. Die Liedauswahl umfasst viele Eigenkompositionen, Volkslieder aus dem Ausland und eine geringe Anzahl an deutschen Liedern wie „Hänschen klein“, „Hänsel und Gretel“ und „Auf der Mauer, auf der Lauer“. Im Abgleich mit dem Bildungsplan von Baden-Württemberg gibt es wenig Gemeinsamkeiten, da weder traditionelle deutsche Volkslieder, noch Liedformen wie der Kanon behandelt werden. Aber zumindest das Singen, die Notenschrift und der kreative Umgang mit Musik werden ermöglicht.

Besondere Erwähnung verdient die zum Heft gehörende CD. Sie wurde von einem Ensemble eingespielt, enthält jede Stimme als MP3 mit oder ohne Melodiestimme und könnte durch poppige Arrangements auf Kinder sehr motivierend wirken. Alle Lieder werden mit Schlagzeug begleitet, was allerdings teilweise die Präsenz des Grundschlags mindert und nie einfordert, das Tempo selbst zu halten. Jedes Stück beginnt mit einem viertaktigen Vorspiel und wird ein erstes Mal gespielt. Dann folgt ein viertaktiges Zwischenspiel und das Stück wird ein zweites Mal gespielt. Da kein Vorzähler den Einsatz der Kinder angibt, müssen die Kinder sich auf ihr Gehör verlassen oder vier Takte vorzählen.

Am Ende des Heftes befindet sich eine Übersicht über alle Lieder und eine Griffabelle. Zusatzliteratur, beispielsweise zum Einspielen oder zu Grundlagen wie der Atmung, ein Glossar oder Ähnliches, werden nicht angeboten.

4. Sprachliche Ebene

Der Textanteil bei *Startklar* ist besonders gering. In der Partitur befindet sich nur auf der ersten Seite Text, im Schülerheft wird meist nur mit Stichworten gearbeitet. So werden Fachbegriffe häufig nur genannt und allenfalls bildlich erklärt. Beispielsweise wird bei der Einführung des „Haltebogens“ nur mit Wort und Zeichen die Spielweise beschrieben, so dass das Heft nicht immer selbsterklärend ist.¹¹⁶ Wenn Sätze formuliert werden, sind diese kurz und knapp (z.B. „Verbinde mit Linien, was zusammengehört“).¹¹⁷ Fachbegriffe werden erst nach ihrer Einführung verwendet, allerdings sind fast alle Titel nicht auf Deutsch, sodass sie von deutschen Grundschulkindern nicht ohne Hilfe verstanden werden können.

¹¹⁶ Vgl.: Utbult 2014b: 19

¹¹⁷ Vgl.: Utbult 2014b: 21

5. Methodische Ebene

Durch die nicht vorgeschriebene Methodik beim Einüben der Stücke fällt nur der Methodenwechsel durch die „Haltestellen“ etwa immer nach acht Stücken auf. Hierbei werden sehr verschiedene schriftliche Aufgaben gestellt. Durch kompositorische Übungen entsteht die Möglichkeit sich kreativ zu betätigen und für die Lehrkraft (beispielsweise durch gezielte Hilfestellungen) zu differenzieren. Arbeitstechniken oder Metawissen werden nicht vermittelt.

Die Frage, wie der Ablauf der Orchesterstunde gedacht ist, bleibt offen. Wird auch im Orchester mit der CD gespielt, dann wird der Puls des Dirigenten überflüssig, da die Kinder rein hörend erzogen werden. Begleitet die Lehrkraft auf dem Klavier, so ist zu vermuten, dass er nicht an die Qualität und Versiertheit der Einspielung einer ganzen Band heran kommt. Folglich würde sich die Aufgabe des Dirigenten auf Unterstützung beim Spielen und die Anzeige von Dynamik und Artikulation beschränken.

6. Layout – und Gestaltungsebene

Startklar ist von einem einheitlichen Design durchzogen. Die Schriftgrößen variieren zwischen übergroß und in Großbuchstaben bei den Überschriften, für durchschnittliche Größe bei den Aufgabenstellungen bis hin zu besonders kleiner Schrift bei den Liedtexten. Die Notenzeilen sind wie die Überschriften auffallend groß. Auflockerung im schwarz-weißen Design bringen große Comic-Zeichnungen, deren Verbindung zu den Inhalten und Stücken aber nicht immer direkt ersichtlich ist.

Ein immer wiederkehrendes Zeichen sind die Herzen für Zählzeiten. Diese werden konsequent zur Verdeutlichung von Notenwerten eingesetzt, ebenso ein „H“ mit doppelter Umkreisung für die „Haltestellen“ und die stark reduzierte Darstellung zur Verdeutlichung von Griffen.

3.8. Musik mit Klasse

1. Allgemeine Ebene

a) Titel	Musik mit Klassen, Klassenmusizieren mit Blasinstrumenten
Autor	Gregor Gärtner
Verlag	Musikverlag Zimmermann
b) Erscheinungsort	Frankfurt am Main
Erscheinungsjahr	2007
Auflage	1. Auflage, Originalausgabe
c) Klassenstufe	3.- 5. Klasse
Kinderanzahl	20- 30 Kinder
d) Format	Din A 4
Erhältliche Stimmen	Querflöte, Klarinette, Altsaxofon, Tenorsaxofon, Trompete, Waldhorn, Tenorhorn, Posaune, Tuba, (kein Schlagwerk)
Schülerheft	
Lehrerband	Zwei Hefte, zweites Heft mit CD, 64 Seiten
Zusatzmaterial	Handreichung, 154 Seiten Grifftabellen, Gitarrenbegleitung, Liedtexte im Lehrerhandbuch
e) Preis	Heft für Instrumentenzirkel (Unterrichtsphase 1) 8,95 € Schülerheft (Unterrichtsphase 2) 10,95 € Lehrerband (beide Phasen) 29,95 €

Tabelle 9 - Allgemeine Ebene von *Musik mit Klasse*

2. Konzeptionelle Ebene

Musik mit Klasse unterteilt in zwei Unterrichtsphasen. In der ersten Phase werden die Instrumente ausprobiert und festgelegt, in der zweiten Phase beginnt die musikalische Ausbildung der ganzen Gruppe. Zu Beginn jeder Stunde wird ein Instrument vorgestellt und von allen Kindern ausprobiert. Die Lehrkraft hält dem Kind das Instrument an die Lippen, notiert jeweils die erste Tonqualität und berät am Ende individuell bei Verteilung der Instrumente. Dabei wird auf die Ausgewogenheit der Instrumente hingewiesen.¹¹⁸

Zu Beginn der zweiten Phase steht die Tonerzeugung und Handhabung des eigenen Instruments im Vordergrund. Die Partitur hilft dabei mit vielen methodisch-didaktischen

¹¹⁸ Vgl.: Gärtner 2007a: 4ff.

Hinweisen weiter, die nach der ersten Lektion nur noch in verkürzter Form am Anfang jeder Lektion erscheinen. Wie die Bläserklasse genau organisiert, die Stücke einstudiert oder zusätzliche Aufgabenstellungen umgesetzt werden, bleibt der Lehrkraft zum Großteil selbst überlassen.¹¹⁹

Die Gliederung des Lernstoffs wird nach erlerntem Tonumfang und zunehmend kleineren Notenwerten vorgenommen und voranschreitend erweitert. Die Materialien sind aufeinander abgestimmt, indem beispielsweise in der Partitur des Lehrers die Schülerseiten immer angegeben und teilweise sogar abgedruckt, die CDs auf die Instrumente abgestimmt und in den Schülerheften bei zweistimmigen Stücken auch beide Stimmen notiert sind, damit im Duett mit variabler Instrumentierung gespielt werden kann. *Musik mit Klasse* sieht keine Schlagzeugstimme vor, sodass die Bläserklasse rein aus Bläsern besteht.

3. Inhaltliche Ebene

Zu Beginn jedes Schülerhefts wird das jeweilige Instrument vorgestellt, danach die Notenschrift mit zwei Oktaven, Noten- und Pausenwerte von der Ganzen bis zur Viertelnote, der Bass- und Violinschlüssel erklärt sowie Vorzeichen eingeführt mit ihren Auswirkungen auf die Töne und Bezeichnungen. Hierbei werden einzelne Begriffe vorausgesetzt (z.B. „Holzblasinstrument“)¹²⁰. Anschließend wird in einer „Zähl-Vorübung“ mit dem Mundstück das Instrument hinzugenommen und die ersten fünf Töne in klingend B-Dur werden mit Notenbild, Name und Griffbild behandelt. In der Flötenstimme sind dies die Töne b' bis f'', sodass gleichzeitig die Kenntnis des b-Vorzeichens und ein Fingerwechsel von einem Finger zu allen Fingern c'' zu d'' verlangt werden.

Mit diesem Tonvorrat beginnen die ersten Lieder, bestehend aus Halben und Ganzen, jeweils Noten sowie Pausen, durchbrochen von Klatsch-, Atem-, Fingerübungen, aber auch schriftlichen Übungen und Tests. Am Ende des Heftes kennen die Kinder Notenwerte bis zur Achtel, punktierte Viertel, drei verschiedene Taktarten (mit Dirigierbewegung), Begriffe wie piano, forte, crescendo und decrescendo, Bindebogen, Haltebogen, Auftakt, Ganz- und Halbtonschritte sowie Wiederholungszeichen und in der Querflöte elf Töne (sie lernt a' bis c'').

Strukturiert wird das Lehrwerk durch zwölf Lektionen sowie Überschriften, die die folgende Tätigkeit bereits erklären (beispielsweise „Klatschübung“), die alle in einer Inhaltsangabe aufgeführt werden.

¹¹⁹ Vgl.: Gärtner 2007a: 30

¹²⁰ Vgl.: Gärtner 2007b: 6

Die ausgewählten Stücke bestehen aus Eigenkompositionen des Autors, Übungen wie Tonleitern und vielen traditionellen deutschen Kinderliedern sowie auch Transkriptionen bekannter Werke großer Komponisten. Sie werden ein- oder zweistimmig gespielt, immer rhythmisch homophon geführt und können mit Hilfe der CD unisono mitgespielt oder teilweise von einer Gitarrenbegleitung unterstützt werden. Die Stücke sind am Jahresverlauf orientiert und einige Lieder können im Alltag eingesetzt werden, beispielsweise bei Geburtstagen („Happy Birthday“, „Hoch soll er leben“).

Die Theorie wird meist am konkreten Fall eingeschoben und in einem Kasten hervorgehoben (außer in der Partitur).

Instrumentenspezifische Besonderheiten bzw. durch die Tonhöhe bedingte Schwierigkeiten wurden beim Horn beachtet, weshalb in den Noten häufig zwei Varianten notiert sind. Schwer zu intonierende Töne der Flöte, Übe-Techniken und Themen, die fächerübergreifendes Potenzial haben, werden nicht gesondert behandelt.

Im Anhang befinden sich zusätzliche „Warm Up's“, Liedtexte mit knappen Angaben zum Komponisten, Akkorde zur Begleitung mancher Stücke sowie eine Griffabelle zum jeweiligen Instrument.

Die Liedauswahl bei *Musik mit Klasse* umfasst viele Lieder, die indirekt in den Bildungsplänen gefordert werden. So werden zwar keine Kinderlieder direkt aus dem Liedkanon der vierten Klasse des Bildungsplans für Baden-Württemberg gewählt, aber mehrere Kanons, ein schwäbisches sowie ein französisches Lied und auch bekannte Komponisten wie Beethoven und Mozart eingeflochten. Zu den Liedern gibt es Liedtexte am Ende der Schülerhefte, sodass zum Einüben oder zur Unterstützung gesungen werden kann. Da keine Anregungen zur Improvisation, Komposition, Umsetzung in andere Medien oder Musikgeschichte vorhanden sind, müsste dies vom Bläserklassenleiter vervollständigt werden, um dem Bildungsplan zu entsprechen.

4. Sprachliche Ebene

Die Sprache in *Musik mit Klasse* könnte für Kinder der dritten Klasse recht anspruchsvoll sein („Bei der nachfolgenden Übersicht sind die Klappen, die der Note entsprechend geschlossen sein müssen, angemalt“¹²¹). Fachausdrücke werden meist bei der ersten Verwendung erläutert (z.B. „Dirigent“¹²²), manche Begriffe werden auch vorausgesetzt („Zählzeit“¹²³). Die Sätze enthalten häufig Nebensätze, selten werden nur Stichworte geschrie-

¹²¹ Gärtner 2007b: 21

¹²² Vgl.: Gärtner 2007b: 47

¹²³ Vgl.: Gärtner 2007b: 9

ben. Anweisungen zu jeder Übung kommentieren oder erklären die Aufgaben, wobei lautmalerische Äußerungen „ssssss“ oder „pöh töh köh“ die Verständlichkeit unterstützen. Manche Seiten kommen ohne Textblöcke aus.

5. Methodische Ebene

Methodisch lässt „Musik mit Klasse“ dem Lehrer viele Freiheiten. Wie die Stücke eingeübt werden, wie Klatsch- oder Atemübungen durchgeführt werden oder wie Lieder eingeflochten werden können, steht nicht beschrieben.

Im Schülerheft wird auf jeder Seite eine Tabelle „Übezeiten“ mit den Wochentagen Montag bis Sonntag abgebildet, welche auszufüllen sehr motivierend für Kinder sein kann, jedoch entweder voraussetzt, dass pro Woche nur eine Seite behandelt oder die Tabelle unabhängig vom Vorankommen geführt wird. So gibt es 50 Wochen-Tabellen.

Acht Atem- und Muskelübungen lenken das Bewusstsein auf den Körper und lockern durch die Methodenvarianz auf. Klatschübungen, zweistimmige Lieder, ein Kreuzworträtsel oder die Dirigierübung gestalten die Übezeit abwechslungsreich.

6. Layout – und Gestaltungsebene

„Musik mit Klasse“ durchzieht ein einheitliches Design. Für den Großteil der Texte wurde eine recht kleine, eher unregelmäßige Schrift gewählt, größere Überschriften und fett gedruckte Wörter verleihen den Seiten Struktur. Den Umschlag ziert eine Zeichnung aller Register und auch im Inneren finden sich am Anfang mehrere Zeichnungen oder Fotografien zur Vorstellung des Instruments und Verdeutlichung der Spielweise. Danach wird mit Piktogrammen gearbeitet, die am Anfang eingeführt werden. So wird beispielsweise das Griffbild schematisch mit ausgefüllten oder leeren Kreisen dargestellt und für mehrmalige Aufgaben wiederkehrende Piktogramme eingesetzt.

4. Zwischenfazit

Die Analyse zeigt große konzeptionelle Unterschiede und preisliche Gefälle, jedoch vor allem verschieden große Abweichungen im Umfang des Angebots. Ein großer Umfang an methodisch-didaktischen Hilfestellungen, viele mögliche Instrumente oder eine vielseitige Lehrerhandreichung müssen nicht für Qualität sprechen, aber sie zeigen, dass ein Konzept überlegt wurde und nicht allein Notenmaterial veröffentlicht wurde. Die Auswahl der Instrumente kann ebenfalls wohl durchdacht sein und sollte nicht kategorisch verurteilt werden. Um jedem Werk gerecht zu werden, wird nicht nach Ebenen, sondern nach Werk abschließend kommentiert.

Essential Elements ist mit dem umfangreichsten Zusatzmaterial, aber auch vielen Hilfestellungen für Lehrer ausgestattet. Besonders die Verknüpfung der verschiedenen Materialien kann sehr hilfreich sein. Vor allem die Fortbildung und Begleitung kann unerfahrenen Lehrkräften Sicherheit geben. Durch die anspruchsvolle Schlagzeugstimme sollten die Lehrer und Ausbilder wachsam sein, gezielt mit den Schlagzeugschülern üben (z.B. mit Einzelunterricht von Anfang an) und ggf. die Stimmen vereinfachen. Einzelunterricht wäre auch bei Oboen- oder Hornschülern abzuwägen, da beide Instrumente viel Übung und eine gute Mundmotorik in Kombination mit einem ausgebildeten Gehör voraussetzen. Die vereinfachte Tonlage kommt diesen Instrumenten entgegen, kann Schüler aber im Zusammenspiel mit der Gruppe trotzdem an ihre Grenzen bringen. Insgesamt bietet *Essential Elements* ein für Schüler anspruchsvolles Lehrwerk mit vielen Lerninhalten, sodass schon nach dem ersten Band sehr viele Inhalte gelernt werden können. Für Lehrer kann es ein guter Einstieg in die Arbeit mit Bläserklassen sein, besonders durch die Begleitung zweier Firmen mit jahrelanger Erfahrung.

Bläser-Team glänzt vor allem mit kostenlosem Zusatzmaterial zum Downloaden, entweder für weitere Instrumente oder als Zusatzstücke. Dabei werden manche Hefte für mehrere Instrumente genutzt und durch Griffstabellen erweitert. Keine Hilfen gibt es allerdings zu Spielhaltung und Ansatz der zugeordneten Instrumente (z.B. wird das Flötenheft auch für Oboenschüler verwendet), was vom Altsaxofon zum Sopransaxofon kein Problem sein sollte, jedoch unterscheidet sich der Flötenansatz grundlegend vom Ansatz Oboen. Die Flöte (und damit auch die Oboe) wird zu den problematischen Instrumenten beim Lernen im Klassenverband gezählt. Die vereinfachte Tonhöhe klingt in Quinten zum restlichen Orchester, was zuerst fremd erscheinen mag. Das Schlagwerk besteht teilweise aus bis

zu vier Stimmen¹²⁴, sodass eine umfassende Ausbildung an verschiedenen Schlaginstrumenten ermöglicht wird. Fraglich bleibt, ob dies in den ersten beiden Jahren der Ausbildung von Grundschülern nicht zur Überforderung führt. Ebenfalls herauszuheben sind die Möglichkeiten der Differenzierung. Instrumentenspezifische Übungen werden im Unterricht je nach Bedarf gemacht, wenn die Querflöten das Überblasen früh beherrschen, wird eine „schwere“ (höhere) Version der Stücke angeboten. Darüber hinaus bieten die Zusatzmaterialien Möglichkeiten für schnelle Kinder, andere Stücke mit CD-Begleitung oder im Duett hinzuzufügen. Ein weiterer motivierender Aspekt für Grundschüler ist die farbliche Gestaltung mit Bildern zur Auflockerung. Ob sie hilfreich zum Lernen oder eher ablenkend wirken, sollte allerdings abgewogen werden. Insgesamt zeigt das Lehrwerk eine Orientierung am Grundschulkind und eine durchdachte Struktur, dazu kommt die Möglichkeit der persönlichen telefonischen Beratung durch den Autor und damit einer sehr direkten Möglichkeit der Hilfestellung.

Klasse Musiziert gehen kritische Meinungen voraus, insofern dass kein Bläserklassenleiter 30 Kindern hochwertigen Unterricht im Klassenverband ermöglichen kann. Schwarz widerspricht diesen Bedenken und verweist auf die zehntägigen Vorbereitungskurse für Lehrkräfte, sowie den Grundgedanken, Kinder, die andernfalls vermutlich kein Instrument lernen würden, zur Musik zu führen und Instrumentalunterricht anzuschließen. Da keine Instrumentallehrer von außen benötigt werden, können Schulen, die mit *Klasse Musiziert* arbeiten, tatsächlich günstigere Preise anbieten. Ob damit tatsächlich mehr Kindern die Teilnahme ermöglicht wird oder womöglich auch der Wert sowie das Leistungsniveau einer Bläserklasse fällt, wäre zu untersuchen. Dennoch bleibt die Frage, wie hochwertig die Ausbildung ist, wenn ein Lehrer, der an zehn Tagen verschiedene Instrumente kennengelernt und sich anschließend Grundkenntnisse auf jedem Instrument angeeignet hat, danach gleichzeitig ganze Klassen unterrichtet. Gerade falsch gelernte Grundlagen, die zwei Jahre gefestigt wurden, könnten sehr demotivierend wirken, wenn sie umgelernt werden müssen.

Die Arbeit mit dem Lehrwerk beginnt mit einem gemeinsamen Ton klingend f. Dieser mag für Trompeten ideal sein, doch für Flöten und Oboen sind die Griffe allein eine Herausforderung, dazu kommen bei der Oboe häufig Probleme der Tonerzeugung durch ein sich ständig veränderndes Mundstück. Die Griffvarianten für den Ton f' führen zwar zur Vorbereitung des zweiten Tons (e''), der grifftechnisch noch schwieriger ist, doch leiden Intonation und Klangqualität beim „Gabel-f“ sehr häufig. Einem Kind im Klassenverband bei die-

¹²⁴ Vgl.: Rapp 2001a: 73

sem Einstieg als nicht studierter Oboist zu Seite zu stehen kann als große Aufgabe gesehen werden. Mit zusätzlichem oder verfrühtem Einzelunterricht für Flötisten, Oboisten und Hornisten könnte eine Frustration dieser Kinder vermieden werden oder die Instrumentenwahl in kleinen Bläserklassen auf andere Instrumente zu beschränken.

Das Bläserklassen-Lehrwerk *Die Bläserbande* bereitet den Lehrer auf viele Aspekte der Bläserklassenarbeit vor. So werden Instrumente, Dirigieren, Begleitpatterns und die Planung (mit groben Unterrichtsvorschlägen) angesprochen, wenn auch in begrenztem Maße. Die Dirigierlektion beispielsweise beinhaltet Tipps zum Dirigieren, sowie die Empfehlung einen Dirigierkurs zu absolvieren. Dazu werden Vorschläge zur Anzeige von Tonhöhen (der ersten fünf Töne) und Tonlängen gegeben, sodass „ohne vorherige mündliche Ankündigung, unabhängig von einer Taktart“¹²⁵ gespielt werden kann, Kinder auf diesem Weg aber mehrere Dirigierweisen lernen müssten.¹²⁶ Die Figuren, die durch das Buch führen, werden von Lehrkräften vermutlich sehr unterschiedlich bewertet. Ihre Sprache soll motivieren und orientiert sich deshalb eher an der Umgangssprache. Durch die Figuren werden viele wichtige Aspekte vermittelt, was die fundierte Planung des Lehrwerks zeigt (z.B. lässt sich dies am Blick auf das Sozialverhalten innerhalb einer Bläserklasse mit der Einführung der Bandregeln erkennen¹²⁷). Ebenfalls durch die Figuren verdeutlicht ist die Geschichte, die durch das Lehrwerk führt.

Für die Lehrkraft kann *Die Bläserbande* eine gute Hilfe sein, beispielsweise durch den detailliert beschriebenen Instrumentenzirkel. Hierbei beginnen die Flöten mit dem d“, so dass die Lehrkraft direkt erkennen kann, wer Erfolg mit diesem anspruchsvollen Ton hat und folglich mit dem Wechsel zum c“ zurechtkommen könnte.

Leider ist die Instrumentenauswahl der Hefte recht begrenzt, sodass Kinder, die Fagott, Horn oder Oboe lernen wollen, Hefte für andere Instrumente oder auf die Notenschrift reduzierte Blattsammlungen in Kauf nehmen müssen. Dies könnte als Hürde gesehen werden und zur Wahl anderer Instrumente führen. Dazu ist der tonale Einstieg mit hohen Tönen im Horn und vielen gedeckten Klappen in der Oboe sehr herausfordernd. Ebenso kritisch anzumerken ist das einheitliche Heft für alle B-Instrumente. Zuletzt scheint die Ausbildung von Schlagzeugern nicht vorgesehen, auch wenn sie als Download erhältlich ist und somit hinzugefügt werden könnte.

¹²⁵ Gorthel 2009a: 37

¹²⁶ Vgl. : Gorthel 2009a: 35ff.

¹²⁷ Gorthel 2009a: 33

BEST IN CLASS kann auf eine sehr lange Erfahrung zurückblicken, was die besondere Herausstellung der instrumentenspezifischen Besonderheiten positiv zeigt. Allerdings wirkt das Schülerheft allein durch die Aufmachung der Seiten veraltet und für Kinder wohl eher demotivierend und abschreckend. Die Seiten sind sehr dicht bedruckt und ohne Bilder, was Kinder heutzutage nicht mehr gewöhnt sind. Würden die Inhalte auf etwas mehr Seiten verteilt, käme die Struktur besser zur Geltung. Dennoch sollen die gute Übersicht für die Lehrkraft und viele didaktisch-methodische Hinweise hervorgehoben werden.

Da Siebenhüner weitere Werke, auch neue Lehrwerke, nur in englischer Sprache verkauft, liegt die Vermutung nahe, dass *BEST IN CLASS* eher ein auslaufendes Modell ist und ferner auf die Übersetzung eines aktuelleren Werkes (auf die Grundschule zugeschnitten) zu spekulieren ist. Da das bisherige Werk aber auch viele Vorteile hat, wäre auf eine Neuauflage in modernem Design zu hoffen.

Junior Band bietet besonders unerfahrenen Lehrkräften ein festes Gerüst zum Aufbau der Bläserklasse. Die Hefte gehen sehr auf instrumentenspezifische Schwierigkeiten ein und beginnen mit unterschiedlichen Tönen, sodass kein Kind durch schwere Anfangstöne demotiviert werden sollte. Das Trompetenheft bildet mit Kreativaufgaben und Reflexion über Musik Kompetenzen aus, die in anderen Lehrwerken außer Acht gelassen werden. Hier stellt sich allerdings die Frage, warum diese nicht auch im Flötenheft behandelt werden. Ebenso lässt sich hinterfragen, warum Flöten keine Etüden sondern Lieder spielen. Das Trompetenheft zeigt, dass das Erlernen eines Instruments anstrengend sein kann und technische Übungen dazugehören. Danach wird die Arbeit durch gemeinsame Stücke im Orchester belohnt.

Aufgrund der Möglichkeit der Fortführung der Hefte nach der Bläserklasse, kann das Konzept ohne Bruch weiterverfolgt werden. Die Vorbereitung auf die Leistungsabzeichen der Musikverbände kann ebenfalls als ein Vorteil gesehen werden, da die Stücke ohne großen Mehraufwand erlernt werden können. Damit kann mit einer höheren Teilnehmerquote an den Prüfungen gerechnet werden, welche wiederum meist der Motivation der Kinder zugutekommen.

Startklar besticht durch die hohe Qualität seiner Mitspiel-CD. Diese vermittelt, selbst bei nur einem bekannten Ton, Teil einer Band zu sein. Dieses Gefühl kann aber auch gefährlich werden, da sich Kinder daran gewöhnen und möglicherweise keinen Anreiz am Spiel im Orchester sehen könnten. Besonders die Schlagzeugstimme, die sehr virtuos eingespielt wurde, zeigt Kindern keine Anfänger-Schlagzeugstimme. Da oft auf Zwischenzähl-

zeiten gespielt wird, könnte diese Art der Begleitung sogar verwirren, ebenso wie das konsequent viertaktige Vorspiel, aus dem der Schüler seinen Einsatz heraushören muss (ohne Einzähler). Ebenfalls durch die CD bedingt kann das Augenmerk zuerst auf die Rhythmik gelenkt werden, weniger auf neue Töne und Melodien. So könnten Kinder das Gefühl bekommen, nicht weiterzukommen und ohne CD noch nicht viel wirklich spielen zu können (zum Beispiel im Duett mit Geschwistern). Des Weiteren müsste die Funktion des Dirigenten hinterfragt werden, wenn auch in der Orchesterstunde die CD eingelegt wird. Die hörende Erziehung und rhythmische Führung durch die CD würde den Dirigenten überflüssig machen. Die rhythmische Struktur könnte dabei einerseits ein gutes Rhythmusgefühl bilden, jedoch vermindert sie die Eigenverantwortlichkeit für das Tempo. Zuletzt soll die Altersgerechtigkeit angesprochen werden. Drittklässler können lesen, sodass etwas mehr Text möglich und vielleicht unterstützend wäre, da allerdings kein Alter vorgeschlagen wird, könnte spekuliert werden, dass das Lehrwerk (begründet durch Lieder wie „Alle meine Entchen“ o.ä.) eher für jüngere Kinder konzipiert wurde.

Nach der Analyse des Lehrwerks *Startklar* zeigen sich Schwächen bei der Umsetzung im Unterricht. Im Kleingruppenunterricht oder in einer freiwilligen Musizier-AG dagegen würden englische Titel, wenig musiktheoretische Inhalte, Abgleich mit dem Bildungsplan und weitere Kritikpunkte irrelevant.

Musik mit Klasse ist kein komplexes Modell mit verschiedensten Zusatzangeboten, sondern ein transparentes, geradliniges Lehrwerk. Liedtexte können zum Singen anregen, Atem-, Finger-, Klatsch- und schriftliche Übungen bringen Abwechslung. So bleiben der Lehrkraft viele Freiheiten, wie das Lehrwerk im Detail verwendet werden kann und ob beispielsweise (mehrstimmige) Zusatzliteratur anderer Verlage oder Eigenkompositionen hinzugenommen werden. Die Schwierigkeiten in der Hornstimme wurden beachtet (allerdings sollte hinterfragt werden, ob das Spiel eine Oktave tiefer nicht auch zu Schwierigkeiten führt), für die Querflöte herausfordernde Fingertechnik und Tonhöhe werden scheinbar nicht als Problem gesehen. *Musik mit Klasse* könnte somit besonders geeignet für erfahrene Lehrkräfte sein, die ihr eigenes Konzept bereits entwickelt haben und ein Heft als Basis suchen oder für Lehrkräfte, denen viel an struktureller Schlichtheit liegt.

5. EMPIRISCHER TEIL

In der empirischen Sozialforschung wird zwischen quantitativen und qualitativen Methoden unterschieden.

Bei qualitativen Untersuchungen geht es in erster Linie „um das Beschreiben, Interpretieren und Verstehen von Zusammenhängen, das Aufstellen von Klassifikationen oder Typologien und die Generierung von Hypothesen [...] Qualitative Studien zielen auf eine möglichst vollständige Erfassung und Interpretation problemrelevanter Themen. Aussagen über Häufigkeiten oder quantitativ bezifferbare Unterschiede sollen dagegen nicht getroffen werden.“¹²⁸ Daher werden tendenziell wenige Fälle untersucht.

Die quantitative Forschung hat das Ziel „Verhalten in Form von Modellen, Zusammenhängen und zahlenmäßigen Ausprägungen möglichst genau zu beschreiben.“¹²⁹ Hierbei wird für gewöhnlich eine große Fallmenge untersucht, durch eine strukturierte und vollstandardisierte Erhebung ein großer Datensatz erstellt und dieser mit statistischen Methoden ausgewertet.¹³⁰ Mischformen aus beiden Ansätzen sind möglich.

5.1. Auswahl des Forschungsdesigns

Da bisher kein Datenmaterial zu Bläserklassen speziell an Baden-Württembergischen Grundschulen vorhanden war, ergab sich die Notwendigkeit einer eigenen Erhebung. Diese sollte ein quantitatives Design haben, möglichst alle Bläserklassen einschließen und vergleichbare Daten liefern, um danach statistisch auswertbar zu sein. Dennoch sollten auch qualitative Aspekte einfließen, um Lehrkräften die Möglichkeit zu geben sich frei äußern zu können.

Die grundlegende Doppel-Forschungsfrage lautete: Welche Lehrwerke werden momentan verwendet und wie zufrieden sind die Lehrkräfte damit?

Da es weder einen E-Mail-Verteiler, noch andere Auflistungen von Bläserklassen gab, wurde die Methode des Online-Fragebogens gewählt. Er konnte über einen Mailverteiler der Grundschulen in Baden-Württemberg versendet werden und mit einem Betreff mar-

¹²⁸ Sandberg 2013: 46

¹²⁹ Sandberg 2013: 45

¹³⁰ Vgl.: Sandberg 2013: ebd.

kiert anzeigen, dass er nur für Grundschulen mit Bläserklassenangebot relevant und allein von den Leitern der Bläserklassen zu bearbeiten war.¹³¹

5.2. Online-Fragebogen

Die Schwierigkeit eines Fragebogens besteht darin vorauszusehen, ob und wie die Probanden die Fragen verstehen bzw. beantworten könnten. Da die Antworten hauptsächlich standardisiert und keine Rückfragen möglich sind, können Missverständnisse Fehler verursachen. Im Falle eines Fragebogens an Lehrkräfte ist außerdem zu vermuten, dass umso mehr Antworten zurückkommen, je weniger Fragen gestellt werden und je kürzer die Bearbeitungszeit ist. Dennoch sollen Informationen eingeholt werden.

Der letztendliche Online-Fragebogen besteht aus neun Fragen (darunter 2 Doppelfragen) offenen und geschlossenen Formates. Für die Antwortmöglichkeiten wurden Mehrfachauswahl (Fragen 2 und 5), einfache Auswahl (Frage 4), Bild-Skala mit Sternen (Frage 6) und offene Texteingabe (Fragen 1, 3, 7, 8 und 9) gewählt. Die Fragen sind bewusst knapp und präzise gestellt, nur die letzte Frage erlaubt eine freie Äußerung. Die Fragen 2, 4 und 5 bieten zur vorgegebenen Auswahl eine zusätzliche Texteingabe, um eventuelle Sonderantworten zu ermöglichen.

Der Fragebogen wurde an 2564 E-Mail-Adressen versendet. Das Alter und Geschlecht der befragten Personen wurde nicht ermittelt.

Die erste Frage nach dem Namen und Ort der Schule dient lediglich der Identifizierbarkeit, um beispielsweise doppelte Beantwortungen ausschließen.

The screenshot displays a web-based questionnaire titled "1. Daten zur Grundschule [AF01]". On the left side, there is a vertical progress indicator showing "10% ausgefüllt". The main form area contains three input fields: "Name", "Postleitzahl", and "Ort". Below these fields are two buttons: "Zurück" (Back) and "Weiter" (Next). At the bottom of the page, the text "Fenja Kling, Pädagogische Hochschule Freiburg – 2015" is visible.

Abbildung 1 – Online-Fragebogen, Frage 1: Allgemeine Daten

¹³¹ *soscisurvey.de* bietet für Studierende kostenlos die Möglichkeit online-Fragebögen zu erstellen.

Die zweite Frage zielt auf die Kooperation von Bläserklassen. Je nach Kooperationspartner ist davon auszugehen, dass die Instrumentalausbilder studierte Musiker (Musikschule) oder tendenziell eher Laienmusiker sind, was für die Notwendigkeit didaktischer Hinweise in Lehrwerken von Bedeutung ist.

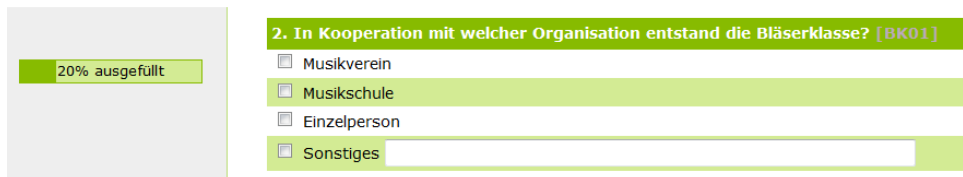


Abbildung 2 – Kooperation

Als dritte Frage wurde die Anzahl der Bläserklassen und der teilnehmenden Kinder erfragt, um einen Eindruck davon zu bekommen, wie verbreitet Bläserklassen in Baden-Württemberg sind und wie viele Kinder im Schnitt an Bläserklassen teilnehmen, was wiederum als Voraussetzung für Lehrwerke interessant ist.

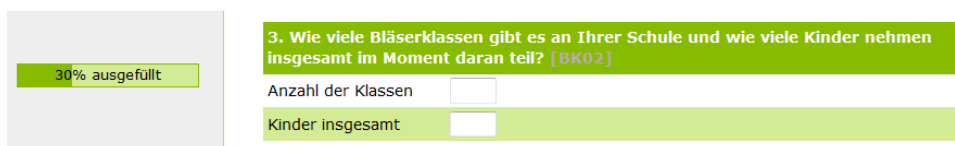


Abbildung 3 – teilnehmende Kinder

Der Kern des Fragebogens wird in Frage vier bis sechs erhoben: Welche Bläserklassenlehrwerke sind in Gebrauch, warum wurden sie ausgewählt und wie werden sie bewertet.



Abbildung 4 – Verwendung der Lehrwerke

5. Warum entschieden Sie sich für dieses Bläserklassen-Lehrwerk? [BK04]

Ich wähle diese Schule, weil... (Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ sie mir von Kollegen empfohlen wurde.
- ☐ mich ihr methodisch-didaktisches Konzept überzeugt hat.
- ☐ ich schon gute Erfahrungen mit ihr gemacht habe.
- ☐ sie schon vorhanden war.
- ☐ mich das Preis-/Leistungsverhältnis überzeugt hat.
- Sonstiges: ☐

Abbildung 5 – Auswahlkriterien der Lehrwerke

6. Bitte vergeben Sie Sterne für das oben genannte Lehrwerk. [BK05]

Wenn Sie ihr eigenes Konzept verwenden, können Sie diese Frage überspringen.

Altersgerechte visuelle Aufmachung	★ ★ ★ ★
Stückauswahl	★ ★ ★ ★
Theorievermittlung	★ ★ ★ ★
Lerntempo	★ ★ ★ ★
Handlichkeit/ Benutzerfreundlichkeit für Kinder	★ ★ ★ ★
Methodische Hilfestellungen für Lehrkräfte	★ ★ ★ ★
Preis-/Leistungsverhältnis	★ ★ ★ ★
Allgemeine Zufriedenheit	★ ★ ★ ★

Abbildung 6 – Bewertung der Lehrwerke

In den letzten drei Fragen wurden bewusst keine Antworten vorgegeben, um den Bläserklassenleitern die Möglichkeit zu geben frei zu antworten. Dabei sollten sie in Frage sieben und acht die Vor- und Nachteile des jeweiligen Werks beschreiben (die Auswertung der Antworten wäre vermutlich besonders für die Autoren der Lehrwerke interessant) und zuletzt abschließend eine freie Nachricht an die Autorin dieser Arbeit verfassen.

5.3. Verlauf der Erhebung

Nach der Erstellung des Fragebogens im Internet wurde er zuerst als Pretest von mehreren Bläserklassenleitern und anderen Personen nach Mehrdeutigkeiten oder fehlenden Antwortmöglichkeiten geprüft und nach Rückmeldungen mehrfach verändert. Die endgültige Version des Fragebogens wurde über einen Verteiler versendet, mit einem Anschreiben mit der Bitte, den Link an die zuständigen Personen weiterzuleiten oder bei keiner vorhandenen Bläserklasse die E-Mail zu ignorieren. Mit dem versendeten Link konnte einen Monat auf den Fragebogen zugegriffen werden. Den Fragebogen mehrmals anzuwählen, wurde für Lehrkräfte, die die Beantwortung unterbrochen hatten, ermöglicht. Nach Ablauf der Frist wurde der Zugriff beendet und die gesammelten Daten ausgewertet.

5.4. Ergebnisdarstellung

Die Auswertung der Fragebögen ergab 107 Rückmeldungen, die mindestens bis zur dritten Frage bearbeitet waren. Davon ausgeschlossen wurden mehrmalige Beantwortungen (z.B. von verschiedenen Personen derselben Schule). Diese 107 Grundschulen gaben 199 Bläserklassen, mit insgesamt 2305 teilnehmenden Kindern an. Dies entspricht einem Durchschnitt von elf Kindern pro Klasse.

Bei der **zweiten Frage** gaben 34% an sowohl mit einer Musikschule als auch einem Musikverein zu kooperieren, 42% der Schulen arbeiten ausschließlich mit einem Musikverein zusammen und 17% allein mit einer Musikschule. 3% kooperieren mit einer Einzelperson und 4% gaben „Sonstiges“ an, was teilweise mit der Verbindung zum Posaunenchor erklärt wurde.

Da die folgenden Darstellungen die Beantwortung bis zur sechsten Frage voraussetzen und von 23 Schulen vollständige Daten fehlen, müssen diese ausgeschlossen werden. Somit handelt es sich nun um die Ergebnisse von 84 Schulen.

In **Frage 4** wurde das momentan hauptsächlich verwendete Lehrwerk erfragt. Dabei gaben 45% *Essential Elements* vom Verlag *de haske* an (ohne „andere Lehrwerke“ und „eigenes Konzept“ sogar 53 %).

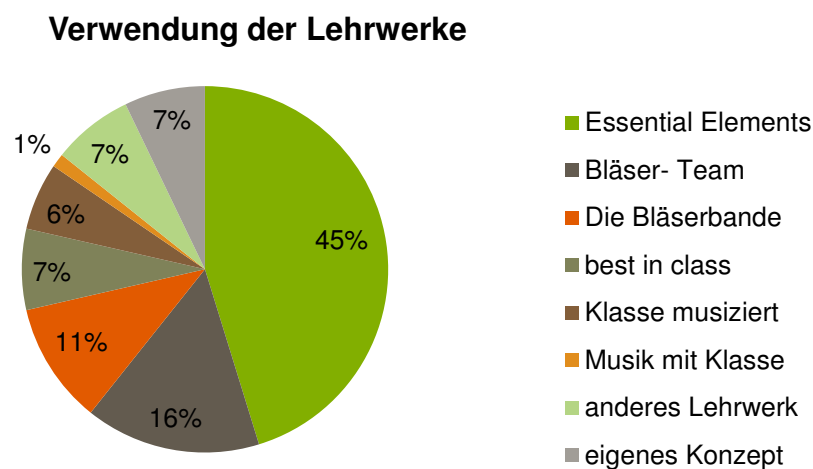


Abbildung 7 – prozentuale Verwendung der Lehrwerke

Die Antworten auf **Frage 5**, welche Gründe zur Auswahl des Lehrwerks geführt hatte, hoben besonders die eigenen guten Erfahrungen heraus, gefolgt von Empfehlungen von Kollegen (besonders bei *Essential Elements*). Lediglich *Bläser-Team* und *Die Bläserbande* wurden vor allem aufgrund eines überzeugenden Konzeptes gekauft. Der Preis, sowie vorhandene Werke spielten kaum eine Rolle. Bei *Klasse musiziert* wurde vor allem „Sonstiges“ gewählt, mit dem Verweis auf die behandelte Solmisation. Ebenfalls häufig wurde bei „eigenen Konzepten“ unter „Sonstiges“ die Flexibilität an individuelle Gegebenheiten anpassen zu können, beschrieben.

In **Frage 6** sollten die Lehrkräfte den Lehrwerken null bis vier Sterne vergeben. Die Kategorien „Altersgerechte visuelle Aufmachung“, „Stückauswahl“, „Theorievermittlung“, „Lerntempo“, „Handlichkeit für Kinder“, „Methodische Hilfestellungen für Lehrkräfte“, „Preis-/Leistungsverhältnis“ und „allgemeine Zufriedenheit“ waren zu beurteilen. Ergebnisse eigener Konzepte und Lehrwerke, die nur einfach bewertet wurden, werden nicht aufgeführt. Folgende durchschnittliche Bewertungen wurden abgegeben:

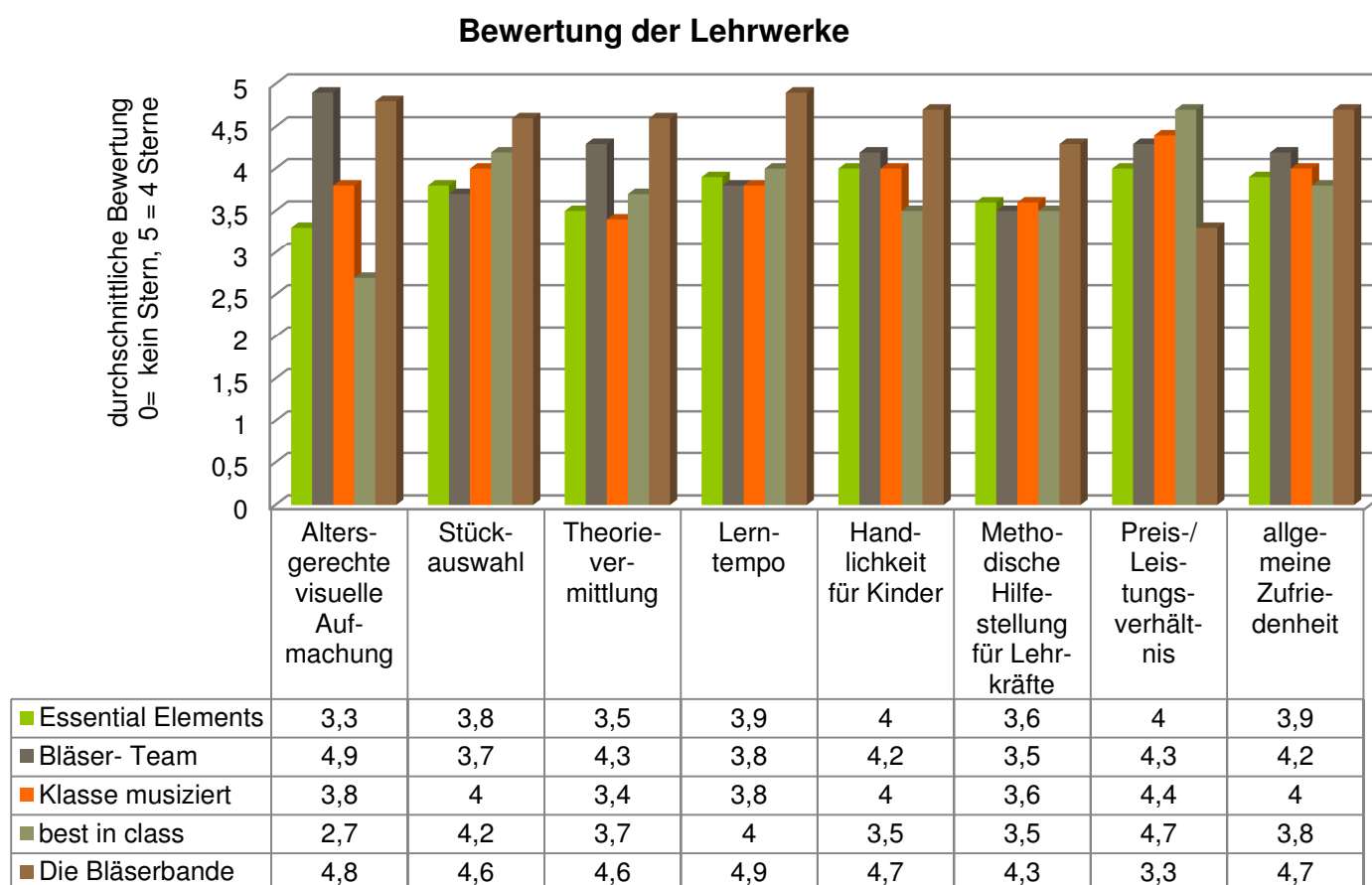


Abbildung 8 – Einzelwertungen der meistgenannten Lehrwerke

Die **Fragen 7 und 8** können als Ausblick gesehen werden. Sie ergaben mehrfach die Aussagen, nur das eigene Lehrwerk zu kennen und somit die Vor- und Nachteile des Werks im Vergleich mit anderen nicht zu kennen oder dass kein Lehrwerk in allen Bereichen gut sei und sich Lehrer ihr Konzept immer aus verschiedenen Quellen zusammensetzen sollten.

Allgemein kam vielfach der Wunsch eines schnelleren Voranschreitens (außer bei *best in class* und *Essential Elements*) und nach mehr mehrstimmigen, mitreißenden Stücken. Bei *Essential Elements* wurde die Zusatzliteratur (mit bekannten mehrstimmigen Stücken), die moderneren Stücke als bei anderen Lehrwerken, die Abstimmung der Materialien aufeinander und die Beschränkung auf fünf erste Töne und trotzdem ständigem Lernzuwachs positiv bemerkt. Dagegen vermissten die Lehrkräfte deutsche Volkslieder, modernere Stücke [!], mehr mehrstimmige Stücke, ein kindgerechteres Layout, längere Vortragsstücke, die Vereinfachung der Flöten- und Schlagzeugstimme und für Grundschüler allgemein ein langsames Voranschreiten.

Bläser-Team wurde für seine Instrumentenauswahl, kindgerechte Gestaltung, Beachtung der instrumentenspezifischen Besonderheiten und die kostenlos erhältlichen Zusatznoten gelobt. Als Verbesserungsmöglichkeiten nannten die Lehrkräfte ein schnelleres Vorgehen, eine Ringbindung und mehr ansprechende vierstimmige Stücke.

Als Vorteile von *Klasse musiziert* wurden manche Stücke („Gorilla im Nebel“, „Sascha“), die Instrumentenauswahl und das Solmisationskonzept aufgeführt, dagegen wurde die schlichte Gestaltung, die kleine Notenschrift und die Solmisationssilben nur von Do bis Ti bemängelt.

Bei *best in class* gefiel den Lehrkräften der zügige Einstieg.

Die Bläserbande wurde für ihr System, erst das Instrument kennenzulernen und dann mit dem Buch einzusteigen, und für die Stückauswahl für verschiedene Anlässe gelobt, dagegen wurden Tonleiterübungen, viele unbekannte Lieder und die Schlagzeugstimme, die nur als Download erhältlich und nicht in der Partitur abgedruckt ist, als negativ bewertet.

Zuletzt wurde zu *Musik mit Klasse* der Umfang für zwei Schuljahre als Vorteil gesehen, aber Fehler in Griffbildern in der Flötenstimme und manche besondere Seiten in den Hornheften als Nachteil bemerkt.

Abschließend muss bei Frage 7 und 8 eingegrenzt werden, dass viele Probanden diese letzten Fragen nicht beantwortet haben, sodass die aufgeführten Daten einen eher subjektiven Charakter erhalten und dementsprechend als Einzelmeinungen betrachtet werden müssen.

Die Frage 9 ergab fachlich keine neuen Ergebnisse.

5.5. Diskussion der Ergebnisse

Nach Anfragen bei den Baden-Württembergischen Regierungspräsidien und dem „Ministerium für Kultus, Jugend und Sport“ in Stuttgart scheint niemand exakt zu wissen, wie viele Grundschulen mit Bläserklassen in Baden-Württemberg existieren. Nach Auswertung des Online-Fragebogens kann festgestellt werden: mindestens 107 Schulen fühlten sich als Grundschule angesprochen und antworteten. Die Vermutung liegt nahe, dass die tatsächliche Anzahl höher ist.

Dass 2305 Kinder Blasinstrumente (oder Schlagzeug) lernen, zeigt zum einen das Nachwuchs-Potenzial der Bläserklassen für die örtlichen Orchester (die selbst auch sehr davon profitieren), zum anderen aber auch die finanzielle Dimension für den Musikhandel. So sind momentan mindestens 2305 Lehrwerke im Einsatz und jedes Jahr werden Klassensätze neuer Hefte bestellt.

Der Großteil der Lehrkräfte gab an, ein Lehrwerk zu kaufen und wie die Bewertung der Lehrwerke zeigt, sind die meisten Lehrkörper auch zufrieden mit ihrer Wahl. Die Auswahlkriterien können, wie bereits erwähnt, dadurch erklärt werden, dass keine Lehrkraft alle Werke zur Verfügung haben wird, um in einer zeitintensiven Studie alle Lehrwerke zu prüfen. Empfehlungen von erfahrenen Kollegen werden daher gern angenommen.

Dass ein so großer Prozentsatz das Lehrwerk *Essential Elements* verwendet, obwohl die Schule nicht für Grundschüler gedacht ist, liegt vermutlich vor allem am großen Zusatzangebot bezüglich Unterstützung (Fortbildungen), Instrumentenauswahl und Zusatzliteratur.

Dennoch werden andere Lehrwerke besser bewertet, die speziell für den Einsatz in der Grundschule konzipiert sind. Die Lehrkräfte überzeugt besonders *Die Bläserbande*, so dass sie dieses Lehrwerk in sieben von acht Kategorien am besten bewerteten.

Die Verwendung von *Musik mit Klasse*, *Startklar* und *Junior Band* wurde nur vereinzelt oder gar nicht rückgemeldet, sodass diese als nicht repräsentativ erachtet und deshalb nicht in die Übersicht übernommen wurden. Bei beiden letzteren könnte die geringe Verwendung am Erscheinungsdatum oder eventuell an der Vermarktung liegen. Da keine Daten darüber vorliegen, sind hierzu nur Spekulationen möglich. Warum *Musik mit Klasse* nicht verwendet zu werden scheint, könnte an der Werbung oder auch am Zufall liegen, dass eben diese Schulen keine Zeit für die Beantwortung des Fragebogens gefunden hatten.

Zusammenfassend kann eine hohe Kooperationsrate festgehalten werden, was am zeitlichen Aufwand, dem zusätzlichen Personalbedarf, aber auch den gemeinsamen Vorteilen einer Bläserklasse liegen könnte. Zudem sind allgemein gute Bewertungen der Lehrwerke und mit 107 Antworten immerhin die Teilnahme einiger Schulen zu verzeichnen.

Zuletzt sei der persönliche, positive Zuspruch vieler Lehrkräfte zu erwähnen, dass eine Arbeit wie die vorliegende ihre Auswahl in Zukunft erleichtern und bereichern könnte.

6. Fazit

Die Analyse der Lehrwerke, lässt erkennen, dass die Konzepte, die methodisch-didaktischen Hilfestellungen und auch die mögliche Besetzung stark variieren. In Verbindung mit der Auswertung der Fragebögen kann so letztendlich zusammengefasst werden, dass alle Werke Vor- und Nachteile haben und daraus begründet auch in Zukunft nie alle Erwartungen und Wünsche erfüllt werden können. Jede Schule, jeder Leiter und alle Kinder haben Vorstellungen und Erwartungen, Vorlieben und Charakterzüge, die für oder gegen Lehrwerke sprechen, sodass immer im Einzelfall abgewogen werden muss.

Zwar könnte dieses abschließende Ergebnis als bedauerlich empfunden werden, doch ebenso könnte es als Chance gesehen werden, die Auswahl zu haben, individuell wählen zu können und besonders als erfahrener Bläserklassenleiter mischen und für die jeweilige Situation perfektionieren zu können .

Im Laufe dieser Arbeit traten Schwierigkeiten auf, die hauptsächlich mit der Erhebung in Verbindung standen. Bereits beim Verschicken der Fragebögen kamen ca. 60 Fehlermeldungen zurück, da sich die Adressen scheinbar geändert hatten. Diese Schulen wurden somit von vornherein ausgeschlossen, da der Fragebogen sie nicht erreichte. Bei der Bearbeitung des Fragebogens kamen trotz Pretest weitere Fragen auf, wie beispielsweise die Unsicherheit der Grund- und Hauptschulen, die Bläserklassen ab der fünften Klasse anbieten, ob sie mit zur Befragungsgruppe zählen. In zwei Fällen funktionierte der Link zum Fragebogen nicht, was vermutlich am Browser und damit an Einstellungen bei „Internet Explorer“ lag. Nach dem Verweis auf einen anderen Browser, kamen keine Problembereiche zurück.

Des Weiteren leiteten einige Schulleiter den Link vermutlich nicht an den Bläserklassenleiter weiter, sondern beantworteten selbst die ersten Fragen bis diese zu detailliert und für andere Personen als die Leiter nicht mehr zu beantworten waren. An Bemerkungen wie „weiß nur Herr X, Bläserklassenleiter“ oder „Kann ich nicht beantworten - läuft über den Musikverein“ zeigten sich diese Fälle.

Am Fragebogen wurde die fehlende Erklärung, dass erhobene Daten anonymisiert werden und die Verwendung auf diese Arbeit begrenzt ist, bemängelt und nachträglich hinzugefügt. So wurden die Formulierungen des E-Mail-Anschreibens, sowie die Begrüßung im Fragebogen mehrmals angepasst.

Schließlich soll die positive Erkenntnis, dass in über 100 Grundschulen Baden-Württembergs über 2000 Kinder Blasinstrumente in der Schule lernen, erwähnt werden.

Da von den Schulen, die die E-Mail erhalten haben, nicht alle Bläserklassenlehrer geantwortet haben¹³², ist davon auszugehen, dass sogar mit einer höheren Zahl gerechnet werden kann. Hinzu kommen weitere Musikklassen, die Kinder ebenfalls zum Musizieren bewegen. Dies kann als positives Resümee der bisherigen Bläserklassenarbeit und der allgemeinen schulischen Musikangebote definiert werden.

Eine zweite Erkenntnis, resultierend aus dem Fragebogen, soll Erwähnung finden. Die Auswahl der Lehrwerke verläuft zum Großteil nach Empfehlung und guten Erfahrungen, *nicht* nach fachlicher Prüfung. Jedoch hat die Auswahl enorme Folgen: Kinder in Bläserklassen lernen ihr Instrument vorerst für zwei Jahre. Danach wird entschieden, ob Instrumentalunterricht angeschlossen oder das Mitwirken im Verein angestrebt wird. Selten wird nun das Instrument gewechselt und wieder „von vorne“ begonnen. Das heißt, die Auswahl des Instruments zu Beginn der Bläserklasse bindet das Kind für mehrere Jahre.

Wenn nun ein Lehrwerk verwendet wird, das beispielsweise keine Horn-, Fagott oder Oboenstimme anbietet, wird auf diesen Instrumenten kein Nachwuchs gefördert. Zwar können Alt-Saxofonschüler leicht auf andere Saxophone umsteigen, doch von Tuba auf Horn oder von Flöte auf Oboe umzusteigen braucht Zeit, Übung und Geduld. Daraus ergibt sich, dass Instrumente, die „schwierig“ zu erlernen oder selten sind, durch die Verwendung von Lehrwerken, die dafür keine Stimmen anbieten, nicht in Bläserklassen repräsentiert sind und so noch seltener werden. Zur Pflege unseres Kulturgutes und der Instrumente, die ein Teil davon sind, sowie im Hinblick auf die Ausgewogenheit der Orchesterbesetzungen, sollte es Musiklehrern wie auch Musikvereinen oder -schulen ein Anliegen sein, diesen Aspekt zu beachten und auch Nachwuchs auf diesen Instrumenten zu fördern.

Dennoch kann abschließend, unabhängig von der Wahl des Lehrwerks, festgehalten werden, dass Bläserklassen Kinder zur Musik führen. Nur wer mit Freude musiziert, wird langfristig dabei bleiben. Bläserklassen wecken bei Kindern Emotionen, können durch das praktische Musizieren Klangerlebnisse ermöglichen, Gemeinschaft spürbar machen und so eine positive, emotionale Verbindung zur Musik aufbauen. Diese Verbindung kann ein bleibender musikalischer Grundstein sein.

¹³² *Manche der Autorin bekannte Bläserklassen fanden sich nicht in der Erhebung wieder, obwohl keine Fehlmeldung zurückkam, sodass davon auszugehen ist, dass die E-Mails an diesen Schulen zwar ankamen, aber nicht an der Erhebung teilgenommen wurde.*

7. Literaturverzeichnis

Verzeichnis der zitierten Quellen

Bähr, Johannes (Hg.) (1996): Klassenmusizieren. Probleme - Perspektiven - Materialien. Fulda, Frankfurt am Main: Hessisches Institut für Lehrerfortbildung.

Bähr, Johannes (2005): Klassenmusizieren. In: Werner Jank (Hg.): Musik-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor, S. 159–167.

Bamberger, Richard et al. (1998): Zur Gestaltung und Verwendung von Schulbüchern. Mit besonderer Berücksichtigung der elektronischen Medien und der neuen Lernkultur. 1. Aufl. Wien: ÖBV, Pädag. Verl.

Boch, Birgit; Boch Peter; Gretsche, Wolfgang; Schwab, Christoph; Jank, Werner (2001): Groß im Kommen. Instrumentalspiel im Klassenverband. In: *Musik & Bildung* (3), S. 28–30.

Engelmann, Norbert (2011a): Junior Band. Bläserklasse. Partitur 1. Kassel: Bosse.

Engelmann, Norbert (2011b): Junior Band. Bläserklasse. Schule für Trompete/ Euphonium in B 1. Kassel: Bosse.

Feuerborn, Wolfgang (1998): Bläser Klasse. Klassenmusizieren mit Orchesterblasinstrumenten. In: *Musik und Unterricht* (49), S. 60–62.

Fuchs, Mechthild (1998): Musizieren im Klassenverband - der neue Königsweg der Musikpädagogik? In: *Musik und Unterricht* (49), S. 4–9.

Gärtner, Gregor (2007a): Musik mit Klasse. Lehrerband. Frankfurt am Main: Zimmermann Musikverlag.

Gärtner, Gregor (2007b): Musik mit Klasse. Querflöte. Frankfurt am Main: Zimmermann Musikverlag.

Gortheil, Bernhard (2009a): Die Bläserbande. Schule für den Klassen- und Gruppenunterricht mit Holz- und Blechbläsern. Anleitung und Partitur. Mainz [u.a.]: Schott.

Gortheil, Bernhard (2009b): Die Bläserbande. Querflöte in C. Mainz: Schott.

Grüneberg, Norman (2008): 'Bläserklasse' - Königsweg einer künftigen musikalischen Bildung? Konzeption, Erhebung und Auswertung von themenzentrierten Leitfadeninterviews mit SchülerInnen und Lehrkräften von Bläserklassen an allgemeinbildenden Schulen. München: GRIN Verlag GmbH.

Jank, Werner (Hg.) (2005): Musik-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Jank, Werner (Hg.) (2013): Musik-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Unter Mitarbeit von Jörg Breitweg, Stefan Gies, Frauke Heß, Markus Kosuch, Hilbert Meyer, Thomas Münch et al. 5., überarb. Neuaufl. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Kiefer, Markus; Schmidt, Theodor (2002): Klassenmusizieren mit Blasinstrumenten: Kurs Laupheim 2002/2003. Wiesbaden: Akademie für Musikpädagogik (unveröffentlicht).

Kiefer, Markus; Schmidt, Theodor (2009a): Klasse musiziert. Eine Schule für Bläserklassen: Partitur. Wiesbaden: Goldbach Verlag.

Kiefer, Markus; Schmidt, Theodor (2009b): Klasse musiziert. Eine Schule für Bläserklassen: Klarinette in B. Wiesbaden: Goldbach Verlag.

Kraemer, Rudolf-Dieter; Rüdiger, Wolfgang (2001): Ensemblespiel und Klassenmusizieren in Schule und Musikschule. Ein Handbuch für die Praxis. Augsburg: Wissner (Reihe Wissner-Lehrbuch, Bd. 4).

Krasnopolska, Joanna (2011): Junior Band. Schule für Flöte 1. Kassel: Bosse.

Krumpfer, Hans-Joachim (2009): Methodischer Wegweiser für den Blechbläser-Pädagogen. Buchloe: Obermayer.

Lautzenheiser, Tim (2001a): Essential Elements. Die komplette Methode für den Musikunterricht in Schulen und Blasorchestern. Partitur 1. Eschbach: de haske

Lautzenheiser, Tim (2001b): Essential Elements. Die komplette Methode für den Musikunterricht in Schulen und Blasorchestern. Flöte 1. Eschbach: de haske.

Oster, Martina; Hosbach, Sina; Kruse, Matthias (Hg.) (2012): Zur Nachhaltigkeit von Bläserklassen an allgemeinbildenden Schulen. Eine empirische Studie. Hildesheim, Zürich, New York, NY: Olms.

Pabst-Krueger, Michael (2013): Klassenmusizieren. In: Werner Jank (Hg.): Musik-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Unter Mitarbeit von Jörg Breitweg, Stefan Gies, Frauke Heß, Markus Kosuch, Hilbert Meyer, Thomas Münch et al. 5., überarb. Neuaufl. Berlin: Cornelsen Scriptor, S. 158–168.

Pearson, Bruce T. (1988): Best in class. Eine umfassende Orchester Methode: Buch 1 Flöte. Dt. Ausg. Mörfelden u.a: Siebenhüner.

Pearson, Bruce T. (1989): Best in class. Eine umfassende Orchester-Methode : Partitur & Leitfa-den. Dt. Ausg. Mörfelden u.a: Siebenhüner.

Rapp, Horst (2001a): Bläser-Team. Eine Instrumentalschule für den Unterricht und das Zusammenspiel im Orchester: Partitur 1. Badenweiler: Rapp-Verlag.

Rapp, Horst (2001b): Bläser-Team. Eine Instrumentalschule für den Unterricht und das Zusammenspiel im Orchester: Querflöte 1. Badenweiler: Rapp-Verlag.

Rapp, Horst (2001c): Bläser-Team. Eine Instrumentalschule für den Unterricht und das Zusammenspiel im Orchester: Trompete 1. Badenweiler: Rapp-Verlag.

Rolle, Christian: Klassenmusizieren als ästhetische Praxis? In: Schäfer-Lembeck (Hg.) 2005 – Klassenmusizieren als Musikunterricht!?, S. 60–70.

Sandberg, Berit (2013): Wissenschaftlich Arbeiten von Abbildung bis Zitat. Lehr- und Übungsbuch für Bachelor, Master und Promotion. 2., aktualisierte Auflage. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Schewik-Descher, Wilfried (2007): Instrumentalunterricht in der Kooperation von Musikschule und Schulmusik. Aspekte einer problematischen Partnerschaft. Essen: Verl. Blaue Eule.

Schneider, Britta (2006): Die "Bilder von Fremden" im Pädagogikunterricht. Eine Untersuchung am Beispiel ausgewählter Schulbücher. Berlin: wvb, Wiss. Verl. Berlin (Fremde Nähe, Bd. 7).

Schneider, Willy (1986): Handbuch der Blasmusik. Erw. Neufassung. Mainz, New York: Schott.

Schwarz, F.-J. (1999): Klassenmusizieren. Handbuch. Wiesbaden: Akademie für Musikpädagogik e.V.

Schönwitz, Marcus G. (2008): Musik und Bewegung in didaktischen Kontexten. Ein Beitrag zur Konstruktion verständiger Unterrichtskultur. Augsburg: Wißner (Forum Musikpädagogik, 84).

Staiger, Michael (2011): Analyseraster für Lehrwerke. Freiburg: Pädagogische Hochschule (unveröffentlicht).

Striegel, Ludwig (2013): Bläserklasse & Co. In: *mip Journal* (37), S. 10–15.

Utbult, Jan (2014a): Startklar 1 für Bläserklassen. Partitur 1. Öckerö: Musica Prego.

Utbult, Jan (2014b): Startklar 1 für Bläserklassen. Flöte 1. Öckerö: Musica Prego.

Wallbaum, Christopher (2005): Klassenmusizieren als einzige musikalische Praxis im Zentrum von Musikunterricht? In: Hans-Ulrich Schäfer-Lembeck (Hg.): Klassenmusizieren als Musikunterricht!? Theoretische Dimensionen unterrichtlicher Praxen. München: Allitera-Verl (Bd. 1), S. 71–94.

Webseiten

de.yamaha.com/de/music_education/school_music/blaeserklasse/info/images/basis.pdf
zuletzt gesichtet am 17.06.2015

http://de.yamaha.com/de/music_education/school_music/blaeserklasse/trainings/leitung/images/programm_ausbildung_yamaha_blaeserklasse_schuljahr_2013-2014_seminar.pdf
zuletzt gesichtet am 17.06.2015

http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/arbeitsfassung/gs/GS_Mu_Arbeitsfassung_140908.pdf
zuletzt gesichtet am 17.06.2015

http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/GS_MeNuk_bs.pdf
zuletzt gesichtet am 17.06.2015

https://www.bosse-verlag.de/fileadmin/user_upload/5_Service/Download/Infomaterial/Prospekt_Juniorband.pdf
zuletzt gesichtet am 17.06.2015

<http://www.musikpaedagogik.de/blas/kurse/Aalen15.htm>
zuletzt gesichtet am 16.06.2015

<http://www.rapp-music.com/Blaeser-Team/B1-Instrumente.pdf>
zuletzt gesichtet am 17.06.2015

http://www.rapp-verlag.de/epages/62219161.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/62219161/Categories/Bl%C3%A4ser-Team/BlaeserTeam_Band_1
zuletzt gesichtet am 17.06.2015

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 – Online-Fragebogen, Frage 1: Allgemeine Daten.....	66
Abbildung 2 – Kooperation	67
Abbildung 3 – teilnehmende Kinder.....	67
Abbildung 4 – Verwendung der Lehrwerke.....	67
Abbildung 5 – Auswahlkriterien der Lehrwerke.....	68
Abbildung 6 – Bewertung der Lehrwerke.....	68
Abbildung 7 – prozentuale Verwendung der Lehrwerke	69
Abbildung 8 – Einzelwertungen der meistgenannten Lehrwerke.....	70

9. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 - Analyseraster nach Staiger.....	19
Tabelle 2 - Allgemeine Ebene von <i>Essential Elements</i>	24
Tabelle 3 - Allgemeine Ebene von <i>Bläser Team</i>	29
Tabelle 4 - Allgemeine Ebene von <i>Klasse Musiziert</i>	34
Tabelle 5 - Allgemeine Ebene von <i>Die Bläserbande</i>	39
Tabelle 6 - Allgemeine Ebene von <i>BEST IN CLASS</i>	43
Tabelle 7 - Allgemeine Ebene von <i>Junior Band</i>	48
Tabelle 8 - Allgemeine Ebene von <i>Startklar</i>	52
Tabelle 9 - Allgemeine Ebene von <i>Musik mit Klasse</i>	56

10. Anhang

10.1. Beispielseiten der Lehrwerke

10.1.1 Essential Elements



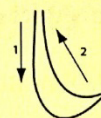
11

2/4-Takt

: zwei Schläge pro Takt
: jeder Schlag hat den Wert einer Viertelnote.

Dirigieren

Den Zweiertakt kannst du nach folgendem Muster mitdirigieren:



THEORIE

46. RHYTHMUS-RAP

CD1/46

Klatsche



47. ZWEI UND ZWEI

CD1/47



Tempobezeichnungen

Das Tempo eines Musikstückes wird mit einem italienischen Begriff bezeichnet.

Allegro – schnell **Moderato** – mittelschnell **Andante** – langsam, 'gehend'

48. HIGH SCHOOL CADETS – Marsch

CD1/48

Allegro

John Philip Sousa



49. HE, HO! SPANN DEN WAGEN AN! – Neuer Ton

CD1/49

Moderato



Dynamik

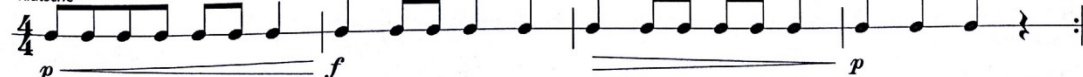
Crescendo (allmählich lauter werden)

Decrescendo oder Diminuendo (allmählich leiser werden)

50. DYNAMISCH KLATSCHEN

CD1/50

Klatsche



51. DYNAMISCH SPIELEN

CD1/51





Bläser-Team
Querflöte



Rapp-Verlag

1 Eine Instrumentalschule für den Unterricht und das Zusammenspiel im Orchester

von
Herst Rapp und
Francine Kabiri

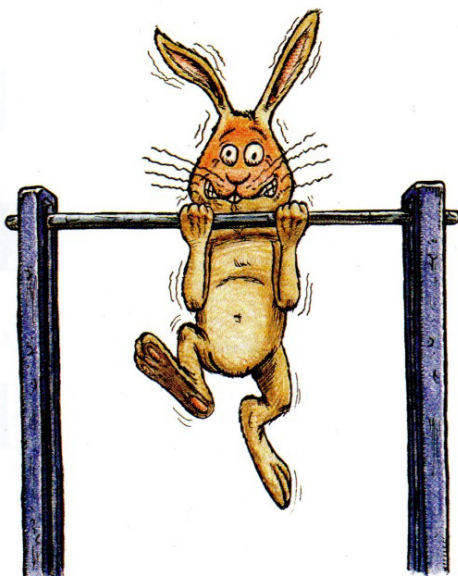
KAPITEL 9

Neuer Ton:

Slalom Beachte: Nur der kleine Finger und der Ringfinger bewegen sich. Die Hand darf nicht hin und her kippen.



Inzwischen kennst du zwei Töne mit dem Notennamen *d*. Zur besseren Unterscheidung erhält das tiefere *d* einen Strich oder die hochgestellte Zahl ¹ und das höhere *d* zwei Striche oder die hochgestellte Zahl ². Eine Beschreibung aller Töne findest du in der Griffabelle auf Seite 84.



Fitness-Training

Klimmzüge - hier bewegt sich nur ein Finger, welcher?

10.1.3 Klasse musiziert



4

Neuer Ton: g'

Neuer Ton: f'

Schlusstrich

Dieses Heft gehört: _____

Goldbach Verlag

Bestellnummer: K 16.05

SO GEHTS LOS!

1

Zähle: 1 2 3 4 1 2 3 4

ANSTOßEN

2

NEUER TON

3

ACHTUNG

4

ZWEI TÖNE

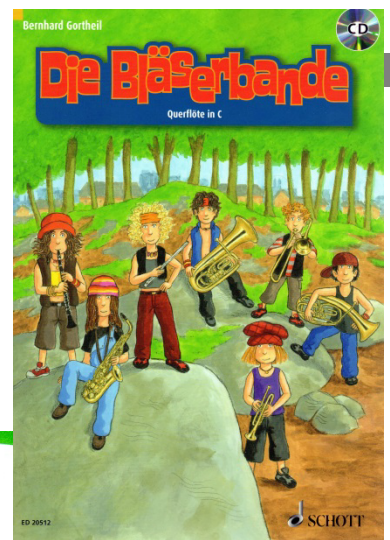
5

VIERTEL UND HALBE

6

1 2 3 4 1 2 3 4

10.1.4 Die Bläserbande



Der zweite Streich

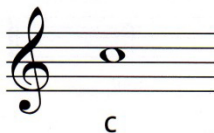
Der zweite Ton, den wir lernen, heißt **c** und liegt zwischen der dritten und vierten Notenlinie (dritter Zwischenraum). Wir bezeichnen ihn anfangs auch als den „zweittiefsten“ Ton.

Der „zweittiefste“ Ton c



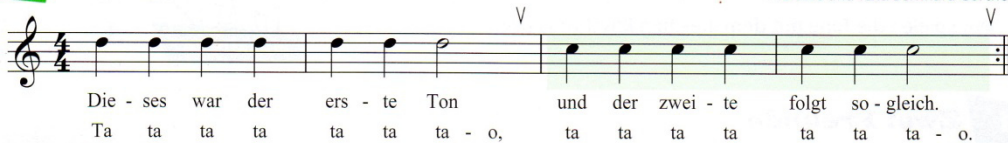
Orchestergraben

Track 10



6 Übung

Melodie und Text: Bernhard Gorthel



Fitnessraum

Spielt die Viertelnoten sehr gleichmäßig.
Atmet nur an den gekennzeichneten Stellen.

7 Aufgepasst

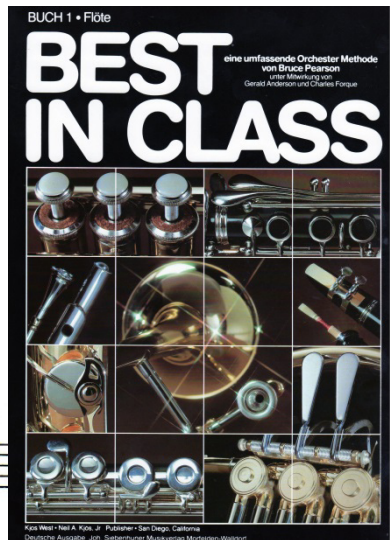
aufwärts, abwärts



1. Woche						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So

2. Woche						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So





10.1.5 BEST IN CLASS

18

81. ZUM AUFWÄRMEN



82. TONENTWICKLUNG



83. GO TELL AUNT RHODY

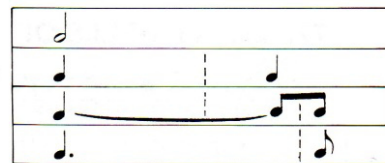
Amerikanisches Volkslied



PUNKTIERTE VIERTELNOTE

$$1 + \frac{1}{2} = 1\frac{1}{2} \text{ Schlag}$$

2
4

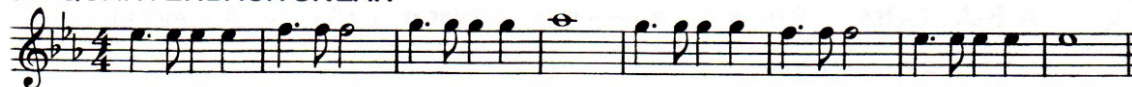


84. ZWEI WEGE DIES ZU SPIELEN



— — — — —
★Schreibe auf, wie du zählen mußt, bevor du spielst.

85. QUARTERBACK SNEAK



86. AMERIKA

Henry Carey



★Brauchst du viel Luft?



87. FOLGE DEM ANFÜHRER



D. C. al Fine

10.1.6 Junior Band

(nur die zur Bläserklasse dazugehörige
Instrumentalschule)



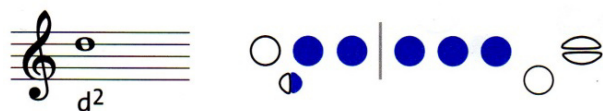
CHINESISCHE MELODIE

Veronika Falk



Neuer Ton

Achte auf deine Griffhaltung! Spiele die neue Note und lerne ihren Griff auswendig!



In den folgenden Übungen lernen wir die neue Note kennen.

Beginne sehr langsam, steigere das Tempo, wiederhole fünf Mal. Achte darauf, dass deine Finger auf ihren Plätzen liegen bleiben!

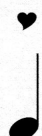


10.1.7 Startklar



6

Viertelnote

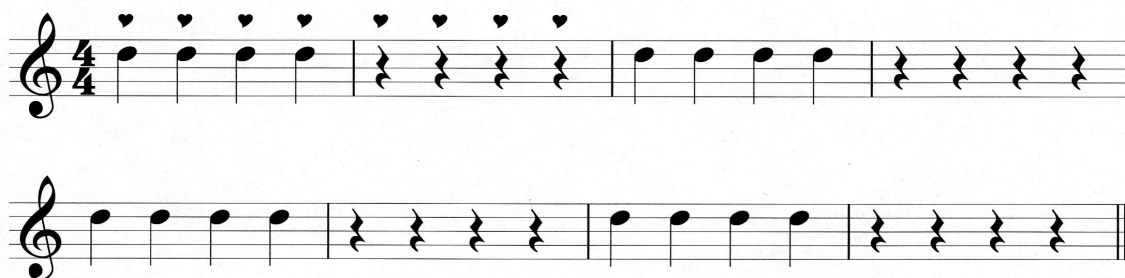


Viertelpause



2. BACK IN THE GROOVE

Jan Urbult



Es



3. ESRANGE

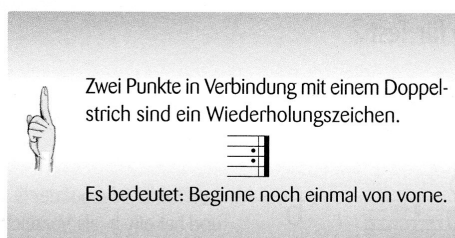
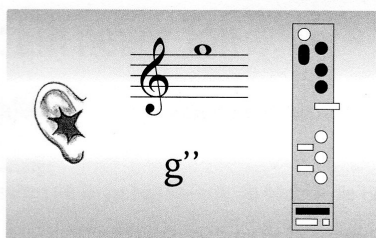
Jan Urbult



10.1.8 Musik mit Klasse



22 Lektion 7: Ein neuer Ton



Alle meine Entchen



Summ, summ, summ



Freude schöner Götterfunken



Übezeiten

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag

10.2. Online-Fragebogen

Eingangstext

Liebe Leiterinnen und Leiter von Bläserklassen,
mein Name ist Fenja Kling, ich bin Studentin an der PH Freiburg. Seit meiner Kindheit bin ich in der Blasmusik aktiv und daher persönlich auch an Bläserklassen sehr interessiert.

Im Rahmen meiner wissenschaftlichen Hausarbeit möchte ich deshalb herausfinden, wie Bläserklassen momentan verteilt sind, welche Lehrwerke dafür verwendet und wie diese bewertet werden.

Alle Daten werden anonymisiert und nur im Zuge dieser Hausarbeit verwendet.

Mit rund zehn Minuten Aufwand können Sie mir helfen, ein flächendeckendes Ergebnis zu erhalten.

Vielen Dank hierfür!

Rubrik AF: Allgemeine Fragen

1. [AF01] Offene Texteingabe

"Daten zur Grundschule"

AF01_01 Name

AF01_02 Postleitzahl

AF01_03 Ort

Rubrik BK: Bläserklassen

2. [BK01] Mehrfachauswahl

"In Kooperation mit welcher Organisation entstand die Bläserklasse?"

BK01_01 Musikverein

BK01_02 Musikschule

BK01_03 Einzelperson

BK01_04 Sonstiges (offene Eingabe)

3. [BK02] Offene Texteingabe

"Wie viele Bläserklassen gibt es an Ihrer Schule und wie viele Kinder nehmen insgesamt im Moment daran teil?"

BK02_01 Anzahl der Klassen

BK02_02 Kinder insgesamt

4. [BK03] Auswahl

"Welche Bläserklassenschule (Konzept/Lehrwerk) verwenden Sie im Moment hauptsächlich?"

BK03_01 Essential Elements (de haske/ Yamaha)

BK03_02 Bläser-Team (Rapp-Verlag)

BK03_03 Junior Band (Bosse Verlag)

BK03_04 Startklar (Musikverlag Zimmermann)

BK03_05 Klasse musiziert (Goldbach Verlag)

BK03_06 best in class (Siebenhüner Musikverlag)

BK03_07 Die Bläserbande (Schott Verlag)

BK03_08 anderes Lehrwerk (Offene Texteingabe)

BK03_09 eigenes Konzept (Offene Texteingabe)

5. [BK04] Mehrfachauswahl

"Warum entschieden Sie sich für dieses Bläserklassen-Lehrwerk? Weil..."

BK04_01 sie mir von Kollegen empfohlen wurde.

BK04_02 mich ihr methodisch-didaktisches Konzept überzeugt hat.

BK04_03 ich schon gute Erfahrungen mit ihr gemacht habe.

BK04_04 sie schon vorhanden war.

BK04_06 mich das Preis-/Leistungsverhältnis überzeugt hat.

BK04_05 Sonstiges (offene Texteingabe)

6. [BK05] Bild-Skala

"Bitte vergeben Sie Sterne für das oben genannte Lehrwerk."

BK05_01 Altersgerechte visuelle Aufmachung

BK05_02 Stückauswahl

BK05_03 Theorievermittlung

BK05_04 Lerntempo

BK05_05 Handlichkeit/ Benutzerfreundlichkeit für Kinder

BK05_06 Methodische Hilfestellungen für Lehrkräfte

BK05_07 Preis-/Leistungsverhältnis

BK05_08 Allgemeine Zufriedenheit

7. [BK06] Offene Texteingabe

"Gibt es weitere Vorteile dieser Schule?"

8. [BK07] Offene Texteingabe

"Welche Verbesserungen würden Sie sich wünschen?"

9. [BK08] Offene Texteingabe

"Wollen Sie mir noch etwas mitteilen?"

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Personen bedanken, die mich bei dieser Arbeit begleitet haben.

Hierbei seien die Musikverlage Rapp, Zimmermann, Schott, de haske, Siebenhüner und vor allem Bosse genannt, die mir Ansichtsexemplare zusendeten und mir in unkomplizierter Weise große Hilfe leisteten.

Weitere Literatur erhielt ich dankenswerterweise von Jürgen Kunkel, Michael Stegmaier, Dennis Droll und Volker Jauss.

Der Empirische Teil basiert auf Fragenbogen-Beantwortungen Baden-Württembergischer Lehrkräfte, denen ich hiermit ebenfalls für ihre Zeit, freundlichen motivierenden Worte und zahlreichen Informationen danken möchte.

Für die Unterstützungen und Begleitung der Arbeit möchte ich zudem Herrn Prof. Dr. G. Brunner und Herrn Dipl.-Päd. M. Fröhlich danken.

Zuletzt gilt mein großer Dank meiner Mutter und den Personen, die die Arbeit Korrektur gelesen und mich in Höhen und Tiefen unterstützt haben.

Verbindliche Versicherung

„Ich versichere, dass ich die Arbeit selbständig und nur mit den angegebenen Quellen und Hilfsmitteln angefertigt und dass ich alle Stellen der Arbeit, die aus anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinne nach entnommen sind, kenntlich gemacht habe.“

Einverständniserklärung

„Im Falle der Aufbewahrung meiner Arbeit im Staatsarchiv erkläre ich mein Einverständnis, dass die Arbeit Benutzern zugänglich gemacht wird.“

Datum:

Unterschrift: